

Himmelsgegenden und Winde.

Eine semasiologische Studie.

Von

Knut Tallqvist.

BRUNO MEISSNER
zum sechzigsten Geburtstage,
25. April 1928, gewidmet.

Zu den ältesten bekannten sprachlichen Bezeichnungen für Himmelsgegenden und Winde gehören die von den alten Sumerern und Akkadern angewandten Namen. Die Ermittlung der Urbedeutungen einiger dieser sumerisch-akkadischen Himmelsgegendnamen hat die Forschung vielfach beschäftigt, ist aber noch nicht vollständig gelungen.

Als ich mir vornahm, die betreffenden Wörter zu untersuchen, um ihre Urbedeutungen zu ergründen, erschien es mir nötig entsprechende Wörter in anderen Sprachen zum Vergleich heranzuziehen. Zu diesem Zwecke sammelte ich eine beträchtliche Menge Himmelsgegend- und Windnamen. Obgleich ich weder die Absicht hatte noch im Stande war den Namen der Himmelsgegenden und Winde durch die ganze Welt hin nachzugehen, unter anderem weil es mir an der nötigen Literatur fehlt, hat das von mir zusammengetragene Wortmaterial mir doch ermöglicht, gewisse allgemeine Prinzipien für die Benennung der Himmelsgegenden und Winde festzustellen. Diese Prinzipien durch ein möglichst reichhaltiges Vergleichungsmaterial zu beleuchten und darzustellen ist der Zweck dieser Abhandlung.¹

¹ Beim Ausarbeiten meiner Untersuchung, die schon vor einigen Jahren der Hauptsache nach abgeschlossen wurde, aber bis jetzt liegen geblieben ist, haben folgende Gelehrten mich mit vielen wertvollen Aufschlüssen und Beiträgen unterstützt: Professor Elof Hellquist, Lund, Prof. Martin P. Nilsson, Lund, Prof. FR. Hrozný, Prag, Inspektor Harald Lindow, Godhavn

Die in verschiedenen Sprachen gebräuchlichen Wörter für den Begriff Himmelsgegend, wie auch dieses Wort im Deutschen und Himmelsrichtung, lat. *coeli plaga, pars* oder *regio* u.s.w., bekunden, dass die Richtungen im Horizontalplane der Erde vom Himmel abgelesen wurden. Ar. *ufq* 'Horizont, Himmelsstrich' und *alḥawāfiq* (von *ḥāfiq* 'Horizont') 'quattuor plagae cardinales unde spirant venti' sowie est. *kaar* und weps. *ilmakaar* 'Himmelsgegend' (als 'Bogen' des Gesichtskreises) bezeichnen anderseits die Rolle des Horizonts beim Feststellen der Himmelsgegenden. Sum. *im*, ak. *šāru* und he. *rūaḥ*, die alle eigentlich Wind aber auch Weltgegend bedeuten, nhd. *Windstrich*, schw. *väderstreck*, fi. *ilmansuunta* (eig. 'Luftrichtung', engl. *quarter of the wind* oder *the four winds* — wie ak. *erbitti šārē* und davon vielleicht beeinflusst he. 'arba' *rūḥōt* Ez. 37: 9, Sach. 2: 10, 1 Chr. 9: 24 — und frz. *aire de vent* bezeugen endlich, dass Himmelsgegenden und Winde im Zusammenhang mit einander stehen. Und zwar ist es offenbar, dass man auf einer niedrigeren Kulturstufe, mindestens in vielen Fällen, den Namen eines Windes für die Himmelsgegend, aus der er kommt, verwendet, nicht umgekehrt Winde nach dem Punkte des Horizonts, von dem sie herkommen, benennt, wie die modernen Sprachen es tun. Bei Homer z. B. dienen bekanntlich die Windnamen zur Bezeichnung der Himmelsgegenden. Auch bei Herodot werden die Windnamen gelegentlich zur Richtungsangabe gebraucht.

(Grönland), Dr Kai Donner, Dr K. F. Karjalainen †, Dr T. Lehtisalo, Dr A. Saarisalo, Prof. R. Karsten, Prof. J. Mikkola, Prof. H. A. Ojansuu †, Prof. J. N. Reuter, Prof. G. F. Schmidt, Prof. O. J. Tallgren, Prof. Y. J. Wichmann und Prof. F. G. Äimä in Helsingfors. Allen diesen Herren (von denen die ausgezeichneten Kenner der ostsee-finnischen und finnisch-ugrischen Sprachen, Karjalainen und Ojansuu, nunmehr gestorben sind) danke ich bestens. —

Als einen bedauerlichen Übelstand meiner Abhandlung — allerdings nur äusserlicher Art — hebe ich hervor, dass es mir nicht möglich war, die aus verschiedenen Sprachen herbeigezogenen, in der Fachliteratur nach mehreren Transkriptionssystemen verschiedentlich bezeichneten Beispiele auf ein einheitliches phonetisches Bezeichnungssystem zu bringen. Die aus *Atlas Linguistique de la France* von Gilliéron et Edmont entnommenen Belege werden in einer stark vereinfachten Transkription oder in neufranzösischer Weise wiedergegeben.

Anders als die Himmelsgegenden sind die Winde Erscheinungen mit ausgeprägten physischen Eigenschaften und Wirkungen, die sich dem Menschen direkt fühlbar machen. Bei vielen Völkern der alten Zeit wurden die Winde geflügelt dargestellt, personifiziert und sogar als göttliche Wesen gedacht.¹ Deswegen haben die Winde sich im allgemeinen gewiss früher als die Himmelsgegenden die Aufmerksamkeit der Menschen zugezogen und daher früher auch eigene Namen bekommen. Viele Winde wurden weniger in Hinsicht auf ihren Herkunftsort als nach ihren wohltuenden oder schädlichen Eigenschaften, ihrer Stärke, Feuchtigkeit, Wärme u.s.w. benannt. Beispiele von Windnamen dieser Art sind sum. *im gál.lu* eig. 'Sturm' (ak. *mehū*), dann 'Südwind' und 'Süden', ak. *šutu* (> talm. *šūtā* 'Südwind', auch 'Osten'), das sicher = he. שׁוּט ist und ebenfalls eig. 'Sturm', dann Südwind und Süden bedeutet², wie nub. *tin*, *tino* 'Windhose' Westen bezeichnet (Almqvist); gr. *νότος* 'Südwind' (georg. *notio* 'Süden' < *νότιον*), dessen Urbedeutung, wie die von gr. *λίψ*, lat. *lībs* (zu *λείβω* 'träufle') Südwestwind, wahrscheinlich 'nass' ist, gr. *καύσων* 'brennender' Ostwind, lat. *favonius* 'Westwind', eig. 'der fördernde' (: *favere*) oder 'der laue, warme' (: *fovere*) > ahd. *fōnno*, nhd. *föhn* 'Südwind', gr. *ἀργέστης* ('Hellmacher' oder 'schnell') eig. homerisches Beiwort des Südwindes, später

¹ Hirt, *Indogermanen*, pp. 511, 736. Zimmern in *Keilinschriften und Altes Testament*³, p. 631. Chwolson, *Die Ssabier*, II 279 f. Krauss, *Jüd. Archaeologie*, II 156. Bei den Akkadern waren Nord- und Südwind weiblich, dieser die Geliebte des Gottes Ea, jener die Geliebte des Mondgottes Sin, aber Ost- und Westwind männlich, vgl. Meissner, *Babylonien und Assyrien*, II 382. Der gefürchtete Dämon des Südostwindes hiess Pazuzu, *Revue d'Assyriologie* 18 p. 189 f. Der Südwind war einer von den bösen Göttern, Cf 16: 19, 13.

² Für den stürmischen und wolkigen Charakter des *šutu* Windes vgl. die von Delitzsch, *Assyrische Studien* p. 140, angeführten Talmudstellen, *Jebamoth* 72 a: «An einem wolkigen Tage und einem Tage des שׁוּט nimmt man keine Beschneidung und keinen Aderlass vor»; *Schabbath* 116 a: «Rabbi Zeëra ging an einem Tage des Südwindes nicht zwischen die Palmbäume» (aus Furcht, dass der Wind ihn durch gewaltsames Hin- und Herbewegen oder Knicken der Äste gefährden könne); *Erubin* 65 a: «Mar Ukba ging an einem Tage des שׁוּט nicht in das Gerichtshaus».

Westnordwestwind; ostj. *àtəm tūrēm wò't* eig. »des schlechten Himmels Wind« = Ostwind, wog. *lül-tōrīm-lox* eig. 'des schlechten Wetters Weg' = Osten. In J. Gilliéron et E. Edmonds *Atlas Linguistique de la France, Suppléments*, tome premier, sind verzeichnet *vent blanc* (617), *albe* (786; vgl. *albus notus* bei Horaz), *auro bruno* (875), alle = Südwind, *auro bruno* auch (876) 'Nordostwind', *vent noir* (715) 'Nordwind' u.s.w. Viele andere Windnamen dieser Art werden später genannt. Die Namen der Winde waren ursprünglich Adjektiva, die mehreren Winden beigelegt werden konnten. Allmählich blieb doch ein solches Adjectiv an einem seiner Richtung nach bestimmten Winde haften und konnte somit zur Angabe einer Himmelsgegend dienen.

Wie wir an vier Jahreszeiten gewöhnt sind, ebenso geläufig sind uns die Begriffe vier Hauptwinde und vier Himmelsgegenden. Obgleich diese Einteilung sich schon bei den ältesten Kulturvölkern der Welt, im Tigris-Euphrat Tale und in Aegypten, findet, ist sie doch kaum überall so alt, wie man annehmen möchte. Auf dem Lande in Marokko werden heutzutage nur zwei Windrichtungen, Osten und Westen, unterschieden.¹ Das Feststellen der Himmelsgegenden erheischt ein erhebliches Denkvermögen und bereitet gewiss dem primitiven Menschen bedeutende Schwierigkeiten. Auch vielen modernen Menschen macht ja das Auseinanderhalten der Himmelsgegenden viel Kopferbrechen. In vielen Fällen hat der alte Spruch noch seine Gültigkeit: »der Wind weht, wo er will, und seine Stimme hörst du, aber du weisst nicht, von wo er gekommen ist, und nicht, wohin er geht« (Joh. 3: 8).

Auf jeden Fall unterscheiden wohl die meisten Völker, wenigstens in Asien und Europa, vier Hauptrichtungen oder Himmelsgegenden, die den vier herkömmlichen Kardinalpunkten des Gesichtskreises, Norden, Süden, Osten und Westen, mehr oder weniger genau entsprechen. Aber einheitliche und gemeingültige Prinzipien für die Benennung der Hauptrichtungen herauszufinden, ist dem Menschen offenbar nicht leicht gewesen. Bei einer Prüfung der Grundbedeutungen der Namen der Himmelsgegenden stellt es sich

¹ Kampffmeyer, *Marokkanisch-arabische Gespräche*.

heraus, dass sowohl die Namen der vier Hauptrichtungen bei einem und demselben Volke, als die Namen einer und derselben Himmelsgegend bei verschiedenen Völkern ganz verschiedene Gesichtspunkte verraten. Eine allgemeine Erscheinung ist es, dass je niedriger ein Volk in kultureller Hinsicht steht, eine desto beschränktere Gesichtswerte die in Rede stehenden Namen zeigen, da sie meist auf örtlich beschränkten geographischen und klimatologischen Verhältnissen beruhen und eine nur relative Orientierung zum Ausdruck bringen. Aus dieser lokalen Beschränktheit folgt, dass in weit voneinander entfernt liegenden Gegenden Namen vorkommen, die ihrer Bildung und Grundbedeutung nach nahe verwandt sind, aber ganz verschiedene Winde oder Himmelsgegenden bezeichnen.

In der langen Entwicklung von uralten primitiven Orientierungsversuchen bis zur modernen Orientierung mit Hilfe des Kompasses kann man mindestens vier Etappen unterscheiden: eine lokal geographische Orientierung, eine Qibla-Orientierung, eine solare Orientierung und eine polare Orientierung. Wenn diese Orientierungsarten im Folgenden in der angegebenen Ordnung behandelt werden, so bedeutet dies keineswegs, dass sie sich der Reihe nach zeitlich abgelöst haben. Das ist so wenig der Fall, dass man nicht einmal mit Gewissheit entscheiden kann, welche Methode die älteste ist. Offenbar waren manchmal zwei oder mehrere Methoden gleichzeitig im Gebrauch, und nicht selten entstammen die Himmelsgegendnamen einer und derselben Sprache verschiedenen Orientierungsmethoden.

Die lokal-geographische Orientierung.

Bei der lokal-geographischen Orientierung erhalten Winde und Himmelsgegenden ihre Namen nach verschiedenen terrestrischen Erscheinungen, die dem Namengeber als ihm möglichst naheliegend auffallen, wie Meere und Wasserläufe, Gebirge und Tiefländer, Ortschaften und Länder.

Die Nähe eines Meeres, eines Sees oder eines Flusses veranlässt Benennungen von Himmelsgegenden und Winden nach dem Typus

Wasserseite und Landseite, bez. Seewind und Landwind. Dieser Art sind he. *jām* 'Meer', *pe'ap jām* 'Meeresseite' = Westen, *rūah jām* 'West-Wind', ar. *bahr* 'Meer' = Süden in Ḥadramaut (van den Berg, *Le Hadramout*, 236), *bahrī* 'südlich' ebenda (Hirsch, *Reisen in Süd-Arabien*, 252), wie *baḥarī* dichterisch in Mehri (Alfr. Jahn, *Die Mehrisprache*), aber = 'nördlich' in Aegypten, Sizilien, Algier und Sahara (Dozy); ak. (?) *amurru* 'Westen', *amurrū* 'Westwind' (> aram. אורר d. i. *awurjā*), wenn Anschluss an ar. *gamara* 'bedecken mit Wasser', *gamra* 'Wassermasse' (Hrozný, WZKM 20, p. 284, sieh aber unten p. 136); äg. *mḥ-t* 'Norden', *mḥj-t* 'Nordwind' (von *mḥj* 'überschwemmt sein'; cf. *t:mḥ* 'das Delta', Erman, *Glossar*; andere vergleichen ar. *bāha* 'Wassermasse', IHUC 306, 22); lat. *altanus* (von der Hochsee — *ab alto* — wehender) 'Südsüdwest-Wind' > frz. *autan* 'Südwind'; est. *vesi-kaar*, liv. *meř, mar* (: *mare* 'Meer'), *vežggr* (= est. *vesi-kaar* 'Wasser-Gegend') 'Westen', aber est. *vesi-tuul* eig. 'Wasserwind' = Nordostwind in Süd-Estland; lp. E. *taveiecca* 'Nordwind' (vgl. *taväs* 'auf tiefes wasser', *tavvën* 'im Norden'), lpN. *davve*, lpK. *ta,vve* 'Meerestiefe, Norden', lpK. *tavvel* 'nördlich', aber = 'Westen' in dem Amt von Tromso¹; fi. *meri* 'Meer' bedeutet 'Süden' in Süd-Finnland, aber 'Westen' in West-Finnland. Nach O. Schrader, *Realexikon*, wäre auch ahd. *sundan*, an. *sunnan*, ags. *sudan* 'von Süden her' als = 'vom Meere her' aufzufassen (: **sunþ* = ags., an. *sund* 'Meerenge'), indem im Urland der Germanen oder Indogermanen südwärts ein Meer anzunehmen wäre. Vgl. aber unten p. 138.

Beachte ferner die auf got. *flōdys*, an. *flod* zurückgehenden ostseefinnischen Benennungen: fi. *luode* (eig. wie *luodevesi*, 'Flut') 'Nordwest' ('*plaga coeli, ubi sol occidit tempore solstitii æstivi*'), ebenso liv. *lúod* 'Nordwest', aber kar. *luueh, luuveh* (: *luodehe-*; vgl. *luodehešta tuulow* 'es weht von Westen'), Porajärvi: *luodeh*, ol. Tulomjärvi: *luoveh*, weps. *lōdeh*, Suoju am Onega *luodeh* 'Westen, Westwind', est. *loe* (Gen. *looja*, dial. *looje*) 'West, Nordwest, Sonnenuntergang' = *looe* (Gen. *loode-*, *looe-*) 'Nordwest, Hochwasser, Son-

¹ Qvigstad, *Nord. Lehnwörter im Lappischen*, p. 248.

nenuntergang' wie *päeva looe*, vgl. *päeva loodeajal* 'zur Zeit des Sonnenunterganges, gegen Abend'.¹

Malai. *salatan* 'Süden, südlich' schliesst sich wohl an *salat* 'enges Fahrwasser' in Malaka Strait an; *timur-laut* 'östlicher Ozean' bezeichnet den von der Chinesischen Südsee wehenden 'Nordostwind' und 'Nordosten'; *barat-laut* 'West-See' = Nordwesten, *bawah angin* 'unter dem Winde, in der Lee' = Osten.

Anderseits wird bei Völkern, die in der Nähe eines Meeres wohnhaft sind, eine Himmelsgegend oft als die Landseite, der entsprechende Wind als vom Inneren des Landes her wehend bezeichnet. Benennungen dieser Art sind: ar. *barrānī* (: *barr* 'Festland') 'Nordostwind' in Syrien; ol. Salmis: *moalline* = (fi. *maallinen* von *maa* 'Land'), Videl: *mälline* 'Nordwest', in Tulomjärvi aber 'westlich'; est. Ösel *maa-kaar* = liv. *mogor*, *magor* 'Osten'; lp. *madde* 'der innerste Teil des Festlandes, Süden' (nach Friis), lpE. *māpabiege*^a 'Südwind'; ostj. *ḡḡko-wät* (: *ḡḡk* 'zurück, hinein') 'Süden' (Paa-sonen). Nach Barth, *Central-afrikanische Vokabularien* p. 128, bedeutet bei Sonyai *isē-hére* 'die Fluss-Seite' 'Süden' und *siggihére* 'die Seite der Wüste' 'Norden'. Hierher gehören ferner die in Island und Färöer vorkommenden, wahrscheinlich in Norwegen entstandenen Benennungen: *landnordr* 'Nordosten', anorw. *landnyrdingr* 'Nordostwind', *landsudr* 'Südosten', *ūtnordr* 'Nordwesten', *ūtnyrđingr* 'Nordwestwind' und *ūtsūdr* 'Südwesten' (*ūt* = 'hinaus' = nach dem Meere hin).² In Grönland bezeichnet **kit* 'See- und Westseite', *kimut* 'seewärts, gegen Westen', aber *kangimut* 'gegen das innere Land, ostwärts'.³

Ganz allgemein werden die Höhenverhältnisse der Erdoberfläche den Namen der Himmelsgegenden und Winde zu Grunde gelegt. Mit dem Begriff *n i e d e r e s L a n d*, *u n t e r e G e g e n d* u. ä.

¹ Die Bedeutungsentwicklung des obigen germanischen Lehnwortes fasste schon Setälä, *Zur Herkunft und Chronologie der älteren germanischen Lehnwörter in den Ostseefinnischen Sprachen* p. 44, als einen Wink auf, dass das Meer nordwestlich von den Wohnsitzen der Urfinnen lag.

² Müllenhoff, *Deutsche Altertumskunde*, IV 650. Vgl. unten p. 157.

³ Rasmussen, *Grönl. Sproglære*, p. 35 f.

hängen zusammen: ak. *šāru šaplū* 'untere Himmelsgegend, Süden'¹; ar. *ḥadra* 'Tiefland, Osten' in Ḥadramaut²; ar. *ḥedūr* eig. 'Hinabsteigen', Nordosten; kopt. hHT (: χHT, äg. *ḥd* 'stromabwärts, nach Norden fahren') 'Norden'; av. *aḍarō* (: *adara* 'unten liegend') der aus dem Tiefland kommende 'Westwind'; frz. At. Ling. 415 etc. *vent (de/du) bas* 'Südwind', *ibid.* 462, 735 etc. 'Westwind'; vend. *abá* (: spätlat. *bassus* 'niedrig') 'Westen'; gäl. *sios* 'nach unten, Osten'; beludschisch *lara* 'der untere Lauf des Indus, Süden' (Pott); gola *kofūo kolo* (*kofūo* 'im Lande, auf der Erde'; *kolo* 'Unterland, Tiefland') 'Süden' (Westermann); ambo *ūbugāntu* 'Richtung gegen die Menschen des Flachlandes' = Süden; grönl. *sama* 'das Untere, die Meereseite, Westen' (*samane* 'im Westen' und 'in der Unterwelt'); jak. *allara, taínarū* 'nach unten, flussabwärts, nach Norden' (Pott, Böhrling); kam. *narn* pēleka* 'Sumpfsseite, Norden'; uig. *kot* 'unten', ostj. *aus* 'der untere Lauf eines Flusses', *jit pēlek* 'die untere Gegend', *nim* 'der untere Teil, der untere Lauf eines Flusses', *jit-vāt, il-vāt* 'unten-Wind', wog. *lui* 'der untere Lauf eines Flusses', alle = 'Norden', weil die grossen Flüsse Sibiriens nach Norden fließen (so schon Pott, *Etym. Forsch.*, p. II 2, S. 877). Wo jedoch ein Fluss gegen Osten fliesst, nennen die Wogulen diese Himmelsgegend *luil* oder *lonḡal*, welche Wörter ebenfalls den unteren Lauf eines Flusses bezeichnen (Wichmann); vgl. auch ost.-sam. *kētṭəl päläg* (: *kētṭ* die Mündung des Ob-Flusses) 'Osten'. Andererseits bezeichnet in dem ostjakischen Dialekt am Jugan *ól-ḡḡl* (nach unten + Norden) 'Westen' (Paasonen). Für andere Namen dieser Art siehe unten p. 113.

Eine wichtigere Rolle als das Tiefland spielt selbstverständlich bei der Orientierung das Hochland, vor allem das Gebirge. Namen von Himmelsgegenden und Winden, denen Begriffe wie *H o c h l a n d, o b e n, o b e r e r L a u f* eines Flusses oder *B e r g* zu Grunde liegen, kommen häufig vor. Beachte äg. *rēs* (< semit. *ra's* 'Kopf') 'Oberland, Süden', > *rsj* 'südlich', kopt. pHC 'Süden', he.

¹ *Die Inschriften der altassyrischen Könige*, p. 101 Anm. 9.

² Snouck Hurgronje in *Or. Studien Nöldeke gewidmet*, p. 101 Anm. 1; nach Landberg, *Études sur les dialectes de l'Arabie Méridionale*, vol. I, *Hadramout*, p. 31, auch *ḥādīr* 'Süden'.

Papros, ak. *Paturisi*, gr. *Παρωρος* 'Südland, Oberägypten'; ak. *šāru elū* 'oben befindliche Himmelsgegend, Norden' (vgl. *šāru šaplū* 'Süden', p. 112)¹; ar. 'alwā 'Hochland, Westen' in Ḥaḍramaut, nach Landberg, *a. O.* p. 31, dagegen wie amh. *šā'id* ('aufsteigend'; vgl. *šā'id* Oberägypten) 'Norden'; mehri *hāqala* (: *haqala* 'oben, über') 'Norden'; ai. *uttarā* (> malai. *utara* 'Norden', sing. *uturu* 'Nordwind'), *udīcī* (: *ud* 'hinauf') 'Norden', »wohl wegen des enormen Aufsteigens des Bodens im Norden als Himalaya-Gebirge« (POTT, *Zählmeth.*, p. 262); av. *vātō uparō* (*upara* 'oberer, östlich'), der aus dem Hochlande kommende 'Ostwind'; gäl. *suas* 'aufwärts, Westen'. Sehr beliebt sind Namen dieser Art bei den Stämmen, die auf den Abhängen des Kaukasus wohnen: abch. *ašada* (*a* bestimmter Artikel; *ša* 'hinauf, nach oben zu'; *da* Formanz zur Bezeichnung einer Fläche) 'Norden', *alada* (*la* 'hinein, hinab') 'Süden'; akusch. *chaddwāgh* 'von oben (*chad-*) nach unten wehender Wind (*dwāgh*), Nordwind', *addwāgh* 'von unten (*ad-*) nach oben wehender Wind, Südwind'; ud. *beḡo* ('von oben'; Luk. 13: 29 =) 'von Norden', *cinun muš* (*cinun* Gen. von *ci* 'das Untere'; *muš* 'Wind') 'Südwind' (Luk. 12: 55); swan. *leža*, *ležän* ('nach oben' = *ži*, 'oben gelegen') 'Osten', *läkwä* ('nach unten' = *ku*, 'unterhalb gelegen') 'Westen'.

Ebenso: bresc. *sóver* 'Nordostwind', amoden. *de sovra* 'im Süden' (: *super*, *supra* 'über'); frz. At. Ling. 811: *aura d'an au* 'Südwind', ibid. 284, 316, 411, 415: *vent d'en haut*, *vent haut*, *d'en haut*, *du haut* etc. 'Nordwind', ibid. 744: *vent d'amont* 'Südwind', ibid. 299: 'Ostwind'; ung. *fölszél* (*föl* 'summun') 'Nordwind'; lpK. *píjje vārre* ('oberer Wald'), lpS. *alle* ('im Hochlande gelegen'), beide 'Westen'; uig. *töš* ('oben') 'Süden'; sam. J *tūwāḡḡi* 'oberer Wind, Süden'; beludschisch *sira* ('der obere Lauf des Indus') 'Norden'; ostj. *num wāt* 'oberer Wind, Südwind', im Dialekt am Jugan *num jil* 'Osten'; wog. *ālī* 'der obere Lauf des Flusses, Süden'; jak. *örö* 'eine höher gelegene Stelle, flussaufwärts, nach Süden'; grönl. *pava* 'das Hohe, Landseite, Osten', aber an der Ostküste von Grönland und in

¹ Rm 284, Rs. 7 heisst Asarhaddon *šar māti elutum u š[aplum]*, das Winckler, AF II 17, »König des westlichen und östlichen Landes« übersetzte. Gewiss steht aber auch hier *elū* = 'nördlich' und *šaplū* = 'südlich'.

Labrador = 'Westen'; gola *kofūo di* 'das Oberland, Bergland, Norden'.

An dieser Stelle möge an zwei seltene sumerische Bezeichnungen des Südens erinnert werden, die in zwei Texten des Königs Maništusu von Akkad (c. 2600 v. Chr.) auftreten. Die eine ist *im hu. si*, die andere *im hu. mā*. Sie scheinen den Südwind als den Wind des stromauf fahrenden Schiffes zu bezeichnen.¹

Schon bei den alten Kulturvölkern des Tigris-Euphrattales begegnen uns Namen von Winden und Himmelsgegenden, die dem Vorkommen eines Gebirges innerhalb des Gesichtskreises ihre Entstehung verdanken. Die Sumerer nannten den Ostwind und Osten *im kūr.ra*, dem ak. *šāru šad(d)ū* > aram. *šadjā* entspricht. Da *kūr* und *šadū* beide 'Berg, Gebirge' bedeuten, so wird der Ostwind gewiss 'Bergwind' genannt als von den östlichen bez. nördöstlichen Gebirgen her wehend.² Im Äth. ist der Süd- oder Südwestwind ein Bergwind גבלי.

¹ *Délégation en Perse, Mémoires* II, I 141. Vgl. *Cambridge Ancient History* I 411.

² So schon Delitzsch, *Ass. Studien*, p. 141. Nachher hat Delitzsch seine Auffassung geändert. In seinem *Sumer. Glossar* p. 127 gibt er für *kūr* die Bedeutung 'Sonnenaufgang' mit Fragezeichen an und scheidet, wie schon früher, z. B. ZK II 288, *Proleg.* p. 96, *Handwörterbuch* p. 642, *šadū* 'Berg' von *šadū* 'Osten', welche Wörter er jedoch auf einen gemeinsamen Stamm *šadū* 'hoch sein, sich erheben' zurückführt. Das Vorhandensein des genannten Verbums hat Delitzsch aber nicht beweisen können, vgl. Jensen ZA I 251, KB VI, 1, 386, wie er ja auch selbst das angeblich zu *šadū* 'hoch sein, sich erheben' gehörende *šad/ṭ* in *šat mūši* später anders erklärte, s. DAL⁵ p. 178. Wenn aber *ša-du-u ri-ša-a-a* in dem fragmentarischen Texte K 2356, 12 mit Hehn, BA V 338, als Erhöhung des Hauptes aufzufassen ist, so existiert vielleicht doch ein Verbum *šadū* 'hoch sein' oder 'erheben', und auf dieses Verbum mag in der Tat *šadū* 'Berg' zurückgehen, vgl. lat. *mons* : *eminere* 'emporragen', gr. *ὑψος* : ai. *r̥švá-ḥ* 'hoch', ahd. u.s.w. *Berg* : ai. *bṛhánt* 'hoch', osm. *dagh* : *tak, tok* 'hoch, Höhe' etc. Dagegen ist *šadū* 'Osten' im Sinne von Sonnenaufgang m. E. nicht vom event. Verbum *šadū* 'hoch sein, sich erheben' herzuleiten, weil unser Begriff Sonnenaufgang sonst in den semitischen Sprachen (teilweise doch mit Ausnahme des Arabischen) mit Wörtern bezeichnet wird, die herausgehen oder hervorleuchten bedeuten (vgl. Halévy, ZK II 406) und weil für *šadū* 'Osten' eine Variante *šadū* oder

Als Bergwind wird wohl richtig auch gr. *βορέας* 'Nordwind', im Achtwindesystem 'Nordostwind' und im Zwölfwindesystem 'NNE-Wind' (Rehm, *Windrosen* p. 32 f., 51), erklärt (siehe Walde, *Lat. etym. Wörterb.: veru*). Dazu gehört gr. *τὰ βόρεια* 'Norden', lat. *borealis* 'nördlich', *ὑπερβόρεος* wie it. *tramontana*, frz. *tramontane* (< lat. *transmontanus*) 'jenseits der Berge, nördlich, Norden', venez. mail., rom. *bora*, vgl. *bura*, klr. *borva* 'Nordwind', alb. *γξβορέγια* 'Norden' (Pott, *Zählmeth* p. 265, unsicher), osm. *poiras* 'Nordosten, Nordost-Wind', georg. *bórrais* 'Norden' (als Buchentlehnung in der älteren Literatur).

Zu dieser Gruppe von Himmelsrichtungsnamen gehören ferner gr. *σχοπελεύς* (von den Felsen bei Rhodos in Cilicien wehender) 'Ostwind', lp. E *ōrjalašpiecca* 'Bergwind, Westwind' und Jurak sam. *paémércea* 'Bergwind, Ostwind' (Castrén), sowie germ. *nord* (*nor-dan* 'vom Norden her'), wenn die von C. Nörrenberg, *Was bedeutet Nord?* (Globus, Bd. 77, No. 23 u. 24) vorgeschlagene Ableitung aus einem in verschiedenen Teilen Deutschlands (Westfalen, Niederrhein, Eifel, Nassau, Franken, Schweiz) zu Namengebung verwendeten Stamm *nor* = 'kahler Felsen' zutreffend ist; vgl. aber Wehrle, *Die deutschen Namen der Himmelsrichtungen und Winde* in *Zeitschr. f. d. Wortforschung*, Bd. 7, p. 65 f., und unten p. 143.

Gar nicht ungewöhnlich ist es, dass Himmelsgegenden und besonders Winde nach den Namen bekannter Gebirge, Flüsse, Ortschaften und Länder benannt werden. Die Anwendung von Namen dieser Art ist zwar meistens örtlich stark begrenzt. Einige haben jedoch eine weitere Verbreitung gefunden.

Von Gebirgsnamen sind abgeleitet: *βερεκυντίας* (vom Berge Berecyntus in Phrygien wehender) 'E-Wind', *ὄλυμπίας* (vom Berge Olympos in Macedonien wehender) 'WNW-Wind', *παγρεύς* (von den Pagrica Gebirgen in Amanus wehender) 'Nordwind', *σκιρών, σκίρων* > lat. *sciron* (von den Scironischen Bergen bei Athen wehender) 'WNW-Wind' (im Windturme des Andronicus

šad šamsi nie vorkommt. Auch *kúr* = *napáhu*, von der Sonne gesagt, hat ja nichts mit dem Begriff 'sich erheben' zu tun.

Cyrrhēstis an Stelle des ἀργέστης); frz. At. Ling. 283: *vent des Ardennes* 'Ostwind', ibid. 722: *kantalés* (vom Berggipfel Plomb du Cantal in Auvergne wehender) 'NE-Wind'; osm. *kešišleme* (vom 'Mönchsberg' Olympos in Bithynien wehender) 'SE-Wind, Südosten'; wog. *ńōr* 'das Uralgebirge', ostj. *keu* (= fi. *kivi* 'Stein') auch *keupēlek* 'die Gegend des Uralgebirges', sam. (Jurak, Tundra, Obdorsk) *ppē* 'die Steine, das Uralgebirge', alle = 'Westen'.

Von Flussnamen sind abgeleitet: *ιάπυξ* > lat. *iapyx* (von der Gegend des Flusses *Iapyx* wehender) 'WNW-Wind', gr. *καίαιας* > lat. *cæcias*, wahrscheinlich von *Καίικος*, einem Flusse des Aeolis oder Mysien, jetzt Bakyr Tschai, herkommender 'NE-Wind', der die Einfahrt in den Golf von Smyrna bestreicht¹, *καίινης* 'ENE-Wind', *στρμμονίας* 'NNW-Wind', *έλλησποντίας* vom Hellespont wehender 'Ostwind' (= ἀπλιώτης) u. a.; lat. *volturnus*, vielleicht aus der Gegend des Flusses Volturnus in Campanien wehender 'SE- oder ESE-Wind', später = *cæcias*; ostj. *χunda-pēlek* (die Gegend des Konda Flusses, des Nebenflusses des Irtysch) 'Westen'.

Recht allgemein werden Himmelsgegenden und Winde nach Ländern und Ortschaften benannt. Bezeichneten doch schon die Astrologen des alten Babylonien die vier Himmelsgegenden, Süden, Osten, Westen und Norden, mit den Ländernamen Akkadu, Elamtu, Amurru und Subartu². Der he. Name des süd-palästinensischen Landstriches *Negeb* 'ausgetrocknetes, dürres Land' steht für 'Süden', als *ngba*, *nagbu* auch in äg. Inschriften (Gesenius-Buhl), und sogar für Aegypten als Südland. Ähnlich bezeichnet ar. *šā'm* oder *šām* (Syrien) 'Norden', *neǧd* ('Hochland', central-arabisches Reich) ebenfalls 'Norden' im Dialekt von Ḥaḍramaut (van den Berg, a. O., p. 236, nach Landberg auch 'Nordosten'), *qtbn* (Qataban, die Landschaft westlich von Ḥaḍramaut) 'Westen' (OLZ 25, Sp. 187), *marīsī* (von *Marīs*, kopt. MAPHC, die Gegend zwischen Oberägypten und Nubien bis zum 3. Katarakt) 'Südwind' in Aegypten. Vielleicht gehört hierher auch he. *dārōm* 'Süden', vgl. *Λαρωμας* Sydpalästina. Beachte ferner pehl. *h^varāsān* (die Provinz Ḥurāsān,

¹ Fick, GGA 1894, p. 238. Rehm a. O. p. 23 f.

² Jastrow, *Die Religion Babylonien und Assyriens*, II 367, Anm. 8; ZA 23, p. 199, Anm. 2.

pe. *hurāsān*) 'Osten', pe. ar. *ādarbaiḡān* 'Norden'¹; frz. At. Ling. 299: *vent de France*, ibid. 688: *vent Saint Bertrand*, ibid. 796: *ben d'españa*, alle = 'Südwind', ibid. 679: *vent de Bayonne*, ibid. 777: *narbunés* 'Südwestwind', ibid. 523: *vent de Charente* 'Südostwind'', ibid. 686: *vent de Bordeaux*, ibid. 991: *Lombarde*, beide = 'Nordwind', ibid. 271: *vent de Reims* 'Ostwind'; sp. *gallego* 'Westwind', benannt nach der Provinz Gallæcia; it. *greco* 'Nordwind', 'Norden', venez. *grego* > alb. *grey-u*, frz. At. Ling. 777 *grec*, beide = 'Nordostwind', eig. 'der griechische Wind'; est. *vene-tuul* (aus Russland, *Vene* = fi. *Venäjä*, wehender) 'Südostwind'; sam. (Obdorsk) *ῥᾶδνηῆῶῖῖῖῖῖῖῖῖῖῖῖῖ* *ῖῖῖῖῖῖῖ* 'Wind der Waldjurakken' = Südwind. Für lat. *libycus*, woraus it. *libeccio*, sieh unten p. 158.

Besonders im Griechischen und Lateinischen gibt es viele aus Länder- und Städtenamen gebildete lokale Windnamen², von denen einige eine allgemeine Anwendung erwarben, z. B. *africus* aus Afrika wehender Süd-, (Süd)westwind > it. *affrigo*, sp. *abrego* (poet.) 'Südostwind'; gr. *ἀβδηρίτης* (von Abdera in Thracien wehender) 'Nordwind', *Θρακίας* > lat. *thracias* (aus Thracien wehender) 'NNW-Wind', *Θρασιίας* (vielleicht von der Stadt Tarasco (Tarascon) wehender) 'NNW-Wind'³, *καυνίας* (von der Stadt Caunus in Karien gegen Rhodus wehender) 'NNE-Wind', *ὄγχησμίτης* (von Onchesmus in Epirus her wehender) 'ENE-Wind', *συλληπτίνος* = *ίαραγα*, *φοινίξ*, *φοινικίας* (aus Phönizien wehender) 'SSE-Wind', *φρυγίας* (aus Phrygien wehender) 'WNW-Wind', *συριανδος* (von Syrien her wehender) 'Ostwind' etc.

Die Qibla-Orientierung.

Höherstehend und wichtiger als die im vorigen Abschnitte beleuchtete, örtlich beschränkte geographische Orientierung ist ein anderes Prinzip für die Benennung der Himmelsrichtungen, das hier

¹ K. Inostrancev, *Arabisch-persische Miscellen zur Bedeutung der Himmelsgegenden*, WZKM 25 (1911), p. 92 f.

² Vgl. C. Ruehl, *De græcis ventorum nominibus et fabulis quaestiones selectae*. Marburg 1909.

³ Maas, *Jahreshefte des Österr. archäol. Instit.* IX 177; Ruehl, a. O. p. 28; Rehm, a. O. p. 45 Anm.

als Qibla-Orientierung bezeichnet wird. Es besteht darin, dass eine beliebige Himmelsgegend als Haupt- oder Grundrichtung angenommen wird oder als das, was die Araber *qibla* nennen, und dass die anderen Himmelsgegenden in eine gewisse Beziehung zur Grundrichtung gebracht werden. Bei der Annahme einer *qibla*, d. h. einer Himmelsgegend, der man das Gesicht zuwendet und die man folglich vor sich hat, wird bei konsequenter Befolgung des betreffenden Prinzips die der Qibla entgegengesetzte Richtung als hintere oder Rückseite bezeichnet, während die beiden übrigen Himmelsgegenden mit rechts und links zusammenfallen.

Diese Art und Weise die vier Hauptrichtungen des Gesichtskreises nach den einfachsten Begriffen zu benennen, die der primitive Mensch sich bei seinen Orientierungsversuchen gebildet hat, ist ebenso altertümlich wie weit verbreitet.¹ Man findet mehr oder weniger deutliche Spuren derselben in semitischen, hamitischen, indo-europäischen, finnisch-ugrischen und anderen Sprachen. In einigen Sprachen kommt das in Rede stehende System konsequent durchgeführt vor, wie wir sogleich sehen werden, in anderen Sprachen wird es von anderen Systemen unterbrochen.

Die Wahl der Qibla ist aber sehr verschiedentlich ausgefallen, und dabei haben nicht nur örtliche, klimatologische und geographische Verhältnisse sondern, wie es scheint, auch religiöse Faktoren eingewirkt.

1. *Die Süd-Qibla.* Mit dem Gesicht dem Süden zugewandt, von wo der Nil kommt, fassten die alten Aegypter die Südgegend als die Vorderseite *hnt*² ('Nase, Anfang, vorn') auf. Infolgedessen wurde Westen mit 'rechts' *imn-t* (< semit. **imn*), Osten mit 'links' *ʔb-t* und Norden vielleicht mit 'hinten' bezeichnet (vgl. aber oben p. 110). In Übereinstimmung hiermit war die regelmässige Reihenfolge der Himmelsgegenden SNWE (oder seltener SNEW), die die

¹ C. B. Michaelis in Pott *Syll.* 5, 80—140 suchte die Herleitung der meisten Himmelsgegendennamen von den Benennungen für vorn, hinten, rechts und links zu beweisen, nach F. E. C. Dietrich, *Abhandlungen für semitische Wortforschung*, p. 232.

² Brugsch, *Verh. des V. Or. Congr.* Berlin 1882, III p. 25 ff. Erman, *Glossar*, p. 95, ZDMG 46, p. 107 Anm. 2.

in Ost-Afrika übliche geblieben ist.¹ Wenn die Winde in ägyptischen Texten bisweilen in der Reihenfolge WESN oder WSEN aufgezählt werden (vgl. Budge, *Osiris*, I 125, II 230), so scheint dies eine Orientierung nach Westen vorauszusetzen (vgl. unten p. 122).

Auch bei den Babyloniern oder vielleicht insbesondere bei den Sumerern war Süden die Normalrichtung, wenigstens bei astrologischen und astronomischen Observationen. Doch wird der Süden niemals Vorderseite genannt. In der sumerisch-akkadischen Liste K 2022, I 66 ff. (CT 18: 44) entspricht dem ak. *šūtu* 'Süden' sum. *da.gal* und dem ak. *iltānu* 'Norden' sum. *da.gal banda*. Von diesen Namen bedeutet *dagal* wörtlich 'die grosse Seite', d. h. die Hauptseite, und *dagal banda* 'die kleine Hauptseite'. Süden und Norden waren somit die beiden Hauptrichtungen. Aber warum? Wahrscheinlich weil die vom Tigris-Euphrattale bedingte Nord-Süd Linie als die wichtigste erschien. Die Bezeichnung des Südens als die grosse Seite bezieht sich m. E. auf den grössten Tagesbogen der Sonne, der sich vom Punkte des sommerlichen Sonnenaufgangs bis zum Punkte, wo die Sonne zur Zeit der sommerlichen Sonnenwende untergeht, erstreckt und dem Norden nur einen kleinen Bogen des Gesichtskreises übriglässt.² Zur Bevorzugung des Südens kann auch der Umstand beigetragen haben, dass die grössten und wichtigsten Gestirne auf dem Breitengrade Babylons sich am Südhimmel zeigen.³

Anderseits wird in einem Neubabylonischen Texte (CT 33: 6,

¹ Wiedemann, *Das alte Aegypten*, p. 408; Grapow, *Die bildl. Ausdrücke des Aegyptischen*, p. 41. Vgl. Brugsch, *a. O.* p. 37.

² Hierzu ist die Lehre der Rabbinen zu vergleichen: »die Seite, an welcher die Sonne an einem langen Tag auf- und untergeht, ist die Nordseite« (*Mon. Talm., Bibel und Babel* 746). — Die obigen Benennungen könnten übrigens auf einer ähnlichen Vorstellung beruhen wie die von Qazwini, *Kosmographie*, Ethés Übers. p. 197, vorgeführte, dass der Nordwind »aus einem engen Orte herausweht«, während der Strich des Südwindes »weit« ist. — Endlich ist es denkbar, dass die Bezeichnung »kleine Hauptseite« für Nord sich auf den kürzesten vom Gnomon geworfenen Schatten bezieht.

³ Vgl. Jastrow, *ZA* 23, p. 206 f., wo auch hervorgehoben wird, dass auf geographischen Karten der Araber, so wie auf italienischen Karten des 14. und 15. Jahrhunderts und noch später, der Süden oben untergebracht ist, wo nunmehr der Norden seinen Platz hat. Das war eine Erbschaft der Süd-orientation der babylonischen Astronomen.

10 ff.) gesagt, dass wer am 20. Nisan früh vor dem Sonnenaufgang Posto fasst, um *ziqpu* zu beobachten, zur Rechten Westen, zur Linken Osten und gerade vor sich Süden hat. Was *ziqpu* hier bedeutet, weiss man leider nicht. Auf jeden Fall geht der Observator bei seiner Orientierung vom Norden aus. Wenn man mit Kugler¹ einen Unterschied zwischen Himmelsrichtungen und Windrichtungen (= Himmelsgegenden) machen will, so mag man aus dem genannten Texte für die Himmelsrichtungen die Reihenfolge NSWE herleiten, was für die Windrichtungen und Himmelsgegenden die Reihenfolge SNEW ergibt. In der Tat ist dies die regelrechte und häufigste Reihenfolge der Himmelsgegenden in Syllabaren und anderen Keilschrifttexten.²

Dass die mit Süden anhebende Reihenfolge der Himmelsgegenden und Winde nicht eine zufällige ist, sondern dass der Süden tatsächlich als die erste Himmelsgegend galt, erhellt aus K 252 (III R 66), rev. 27 d: *šāru šūtu* (= Süden), *šāru II*, *šāru III*, *šāru IV*.³ Der Süden bez. der Südwind ist also no. I. Möglicherweise bezeichnet *šāru I* den Süden auch bei der Aufzählung *šāru I—IV* in der Beschwörung IV R 29*, 4 C, 13 b⁴, in zahlreichen astrologischen Texten⁵ und auf dem schwarzen Merodakbaladan-Stein⁶ (VAS I 37,

¹ *Sternkunde und Sterndienst in Babel*, I p. 227 f.

² Vgl. *Enuma eliš* IV 43, *Šurpu* II 165, KK 2022 (= II R 29 = CT 18: 43), 1—4 gh, 2076 + 3562, 22 ff., 4174, II 38 ff. (= CT 11: 46), 4625 (vgl. DAHW 153 f., Bezold, ZA 23 p. 208), 6167 (*Babyloniaca* VI 142), 8000, 61 ff., 9875, 81—7—27, 22 (BA II 245), KAV 81, Thureau-Dangin, *Tabl. d'Uruk*, Nr. 9, Rs 16 ff., Virolleaud, *L'Astrologie*, Suppl. 45. 63. 64. 67. Vgl. auch Jastrow, *Babylonian Orientation*, ZA 23 p. 197 Anm., und unten p. 121.

³ Vgl. Delitzsch, BA II 272; Kugler, *a. O.*, I 226, Anm. 1; Jeremias, *Handbuch* 52. — Sidney Smith, JRAS 1925, p. 49, übersetzt *ana šāri I* mit 'northwards'.

⁴ Vgl. Fossey, *La Magie Assyrienne*, p. 381.

⁵ Vgl. Virolleaud, *L'Astrologie*: Sin XXVII, XXVIII, XXIX, Suppl. XXII—XXV.

⁶ Dies ist doch keinesfalls sicher, am allerwenigsten betrifft des Merodakbaladan-Textes. Denn hier beziehen sich die Richtungen auf die Grenzen eines Grundstücks, und in solchen Fällen wird eine bestimmte Ordnung nicht eingehalten, wie Jastrow, ZA 23 p. 202, nachgewiesen hat. Zwar wird *šiddu elū* gewöhnlich an erster Stelle genannt, aber diesem entspricht W, E oder N.

III 44—54). Aber auch wenn *šāru I* überall = Süden ist, bleibt es unklar, welche Himmelsgegenden *šāru II—IV* bezeichnen, weil, jedoch selten, auch die Reihenfolgen SENW (KK 4349 W (CT 24: 33); 8397. Vgl. Sanh. King VII 70 ff.) und SWEN (K 2085) vorkommen. Einmal¹ entspricht *šāru I* Elamtu, *šāru II* Akkadū, *šēru III* Subartu und *šāru IV* Amurrū, was für *šāru I* Osten ergibt in der Reihenfolge ESNW.

Die schematische Methode, die Himmelsgegenden und Winde mit Nummern zu bezeichnen, kommt meines Wissens bei keinem anderen Volke vor und hat sich kaum in ihrem Heimatlande allgemeiner Anwendung erfreut.

Den Blick dem Süden zugewandt orientierten sich ferner die zarathustrischen Iranier. Daher bedeuten av. *fratarā-* und *pourva-* ('der Vordere') 'südlich', *apāxtara-* (: av. *apaš* 'nach hinten gewendet', ai. *apāñe* 'rückwärts gelegen, westlich') und *pasčaiθya-* ('der Hintere') 'nördlich' (nach Bartholomae). Ebenso heisst im Mandschu und Tungusischen vorn 'Süd', hinten 'Nord'.² Auch im Chinesischen ist Süden *nan* 'Vorderseite' und Norden *pē* 'Rückseite', während die Namen des Ostens *tung* und des Westens *sī* sich auf den Aufgang und Untergang der Sonne beziehen. Da in der altlogudoresischen Mundart 'Westen' *destru* (: *dexter* 'rechts') heisst³, so setzt auch dies eine Süd-Qibla voraus.

Auch in einigen ostseefinnischen Sprachen liegt der Begriff 'vorn' den Namen des Südens zu Grunde. 'Süden' heisst fi. *etelä* (: *ete-*, *esi*) 'prior loco vel situ, anticus', est. *edal* (Gen. *edala-*; auch = Südwest), liv. *jedāl*, während nordkar. *etelä* Süd-Finnland bezeichnet; vgl. auch ostj-sam. *žännäl päläg* 'Vorderseite, Süden'. Diese Benennungen beruhen gewiss darauf, dass der Eingang der primitiven Wohnung (fi. *kota*) sich auf der südlichen Seite befand.⁴ Dagegen fehlen nicht nur die zu erwartenden Benennungen links = Osten und rechts = Westen, sondern auch die Gleichung hinten = Norden. Zwar hat man für fi. *pohja* 'Nord' und seine Entsprechungen in

¹ Virolleaud, *L'Astrologie*, Suppl. XXI.

² Schott, *Altäische Sprachgesch.* 27.

³ Meyer-Lübke, *Roman. etymol. Wörterbuch* 2618.

⁴ Ahlqvist, *Die Kulturwörter der westfinnischen Sprachen*, p. 103.

einigen anderen ostseefinnischen Sprachen die Bedeutung 'der hintere Teil der Wohnung' in Anspruch nehmen wollen und somit für die betreffenden Sprachen die Gleichung hinten = Norden angenommen. Aber diese Bedeutung hat fi. *pohja* etc. tatsächlich nicht; es bedeutet vielmehr nur Grund und Boden (eines Meeres, Flusses, Gefäßes, u.s.w.); seine Bedeutung 'Norden' muss wahrscheinlich nach einem anderen System erklärt werden (siehe p. 144).

2. *Die Nord-Qibla.* Der Norden wird meines Wissens nur bei den Somalis Vorderseite genannt: *jäh-i* (ar. *ǧūh*) 'Gesicht, Antlitz, Norden'. Wenn gr. *σραιός* 'link' auch 'westlich' bedeutet (Od. 3: 295), so ist diese Bedeutung der Sprache der Vogelschauer entlehnt. Die griechischen Auguren beobachteten nämlich eine Nord-Qibla, so dass rechts = Osten und links = Westen war (vgl. II. 12: 239). Ähnlich gebraucht Aristoteles, *de caelo* II, 2 p. 285 b *ἀριστερός* und *δεξιός* für West und Ost.¹

3. *Die West-Qibla.* Die westliche Himmelsgegend wird nur ausnahmsweise als die Vordere bezeichnet. Nach Plutarch (*de Iside* 32) galt Osten den Aegyptern als das »Gesicht der Welt«, und in Folge dessen war Norden = rechts, Süden = links, was eine Orientierung gegen Westen hin voraussetzt. Eine West-Qibla ist den Pythagoreern die massgebende geblieben, so dass sie das Nördliche rechts, das Südliche links nennen.² Dies beruht wohl lediglich darauf, dass man statt der aufgehenden Sonne entgegen zu blicken, eine gleichsam objectivere Stellung einnahm und vom Standpunkte »des Gesichts der Welt« dem scheinbaren Laufe der Sonne von Ost nach West folgte. Möglicherweise hängt diese Orientierungsweise auch mit dem volkstümlichen Totenglauben der Aegypter zusammen. Das Totenreich war im Westen gelegen. Die Toten wurden »die Westlichen« genannt, und gern begrub man sie am

¹ Boll, *Sphaera*, p. 384. Über Norden als Gebetsrichtung der Mandäer sowie der alten Germanen und Chinesen, siehe Chwolson, *Ssabier*, II 5. 60. 221 f. ZA 23 p. 208.

² *Achill. Tat. isag. in Arat.* c. 37, p. 62: 8, nach Eisler, *Weltenmantel und Himmelszelt*, II p. 410, Anm. 0.

Rande der westlichen Wüste, damit sie von dort die Fahrt mit der Sonnenbarke nach »Duat« bequem antreten könnten.¹

Im Grönländischen heisst' **sak*, **sā* 'Vorderseite' und 'Westen', *sangmut* 'gegen Westen', **tunuk*, **tuno* 'Rückenseite', *tunungmut* 'rückwärts' und 'gegen Osten'.² Aber *avangmut* 'gegen Norden' hat nichts mit rechts zu tun, noch *kujámút* 'gegen Süden' mit links. Andererseits bezeichnen die Eskimos an der Westküste von Grönland den Norden (bez. NW) *ava* als die rechte Seite und den Süden *kava* als die linke Seite, indem sie sich nach der offenen See orientieren. An der Ostküste Grönlands ist umgekehrt Süden (bez. SW) = rechts und Norden = links.³

Beachte ferner die hawaiischen Benennungen *akau* 'rechts, Norden' und *hema* 'links, Süden', während Osten *hikiku*, *hikina* (: *ku* 'sich erheben') und Westen *hickimoe* (: *moe* 'untergehen') vom Aufgang und Untergang der Sonne ihre Namen haben. In der Mundart der Yoruba (Nigeria) heisst *ottongabaz* (*ottong* 'dexter'; haussa *gabaz* 'Osten') 'der rechte Osten', d. i. Norden, und *osinyama* (*osin* 'link'; haussa *yama* 'Westen') 'der linke Westen' d. i. Süden.⁴

4. *Die Ost-Qibla*. Die weiteste Verwendung, so wie der bedeutendste Einfluss auf die Benennung der Himmelsgegenden und Winde kommt der Ost-Qibla zu. Sowohl die alten Semiten als die Indogermanen und andere Völker orientierten sich von alters her in der Weise, dass sie ihr Antlitz nach der aufgehenden Sonne, d. h. gegen Osten, kehrten und demnach Osten als vorn, Westen als hinten, Süden als rechts und Norden als links bezeichneten.

¹ Vgl. Erman, *Aegypt. Religion*², p. 103. Breasted, *Geschichte*, p. 62. In Ḥaḍramaut hat ar. *šimāl* 'linke Seite', das im Nordarabischen 'Nord' bezeichnet, die Bedeutung 'Südwest' oder 'Südsüdwest', weil die religiöse Qibla (Mekka) dort gleich Westen ist (Landberg, *a. O.* p. 31 f., 626).

² Rasmussen, *a. O.*, p. 35.

³ Nach brieflicher Mitteilung von Harald Lindow, Inspektor von Nord-Grönland, Godhavn.

⁴ Pott, *Etym. Forsch.*², II2, p. 877 f., nach Mosblech, Crowther und Bowen.

Was die Semiten betrifft, so ist es anmerkungswert, dass die akkadischen Namen der Himmelsgegenden und Winde keine Spur einer Auffassung des Ostens als Vorderseite zeigen. Auf jeden Fall galt Osten, mindestens seit der Zeit Hammurapis, bei den Kult-handlungen der Babylonier als Qibla, wie aus zahlreichen Textstellen unzweideutig hervorgeht.¹

In dem schon angeführten Keilschrifttext K 2022 entspricht dem ak. *šadū* 'Osten' sum. *da. šú. dū*, das 'die Seite der Handerhebung' im Sinne von Gebetsrichtung bedeuten mag. Die ebenda sich findende sum. Bezeichnung für Westen *da. nu. šú. dū* charakterisiert den Westen als die für Kulthandlungen nicht geeignete Seite.² Ein Hinweis auf Osten als Qibla steckt vielleicht in sum. *sag. túm*, das ebenfalls mit *šad-du-ú* 'Osten' erklärt wird und, wie es scheint, diese Himmelsgegend als die 'das Gesicht leitende' bezeichnet.³

In zwei assyrischen Texten wird Osten wenigstens indirekt als Vorderseite (*pānu*, *rēšu*) bezeichnet. In der von Sargon gegründeten Stadt Dūr-Šarrukīn öffnete der König »vorn und hinten und auf beiden Seiten gegenüber den acht Windrichtungen acht Tore» und zwar die Tore des Šamaš und des Adad auf der Ostseite, die Tore des Enlil und der Ninlil auf der Nordseite, die Tore des Anu und der Ištar auf der Westseite, die Tore des Ea und der Bêlit auf der Südseite (Sargon, Cyl. 66 ff., XIV 78 ff.). Ähnlich berichtet Sanherib (King VII 70 ff.), er habe in Ninive vorn und hinten und auf beiden Seiten gegenüber den vier Windrichtungen fünfzehn Tore geöffnet. Dann werden genannt »sieben Tore des Sonnen-

¹ Vgl. Jastrow, *a. O.* II 768; ZA 23, p. 206. Jeremias, *Handbuch*, p. 53. — Dass die Ostorientierung bei den Semiten des Tigris-Euphrattales gebräuchlich war, zeigt auch der ak. Name Elams, der wohl identisch ist mit ak. *elamu* 'Vorderseite' (> he. *elām* 'Vorhalle') und Elam als 'vorderes Land' im Sinne von Ostland bezeichnet. Den Sumerern aber, die sich nach Süden orientierten, galt Elam als das Hochland *Nim-maki* (*nim* = ak. *etū*, *šaqu* 'hoch sein', in astronomischen Beobachtungen aber auch = 'Morgenhimmel, Osten'). Vgl. ZA VI p. 170. Anm. 2. *Archiv für Orientforschung* III 165.

² Sayce, PSBA 1916, 1 p. 9. Anm. 5 übersetzt dagegen »the complete» (*šuklulu* = *šú.dū*) und »the incomplete worldquarter».

³ Beachte *sag* = 'Gesicht, Front'; *túm* = *arū* 'führen, leiten'.

aufganges gegen Süden und Osten», drei Tore gegen Norden und fünf Tore gegen Westen. Da in diesen Texten, bei der zweifachen Angabe der Lage der Tore, vorn und Osten parallel an erster Stelle stehen, ist der Osten gewiss als Vorderseite aufzufassen; folglich ist die Rückseite = Westen und wahrscheinlich rechts = Süden, links = Norden. Die auf die Ost-Qibla sich gründende normale Reihenfolge der Himmelsgegenden und Winde ist somit beim Aufzählen EWSN.¹

In anderen semitischen Sprachen, vor allem im Hebräischen und Arabischen, ist dagegen das zur Ost-Qibla gehörige System für die Benennung der Himmelsgegenden in ausgedehntem Masse zur Geltung gekommen.² Beachte für Osten: he. *qedem* 'was vorn ist, Orient, Ostgegend', *qādīm* 'was vorn ist, Osten' (im Buche Ez.), *rūḥ qādīm*, chr. pal. *qdūmā* 'Osten', *rūḥā dequdmā* 'Ostwind', *qadmōnī*, 'östlich'; he. 'al *penē* 'auf der Vorderseite, östlich von'; — für Westen: he. *āḥōr* 'Rückseite, Westen', *aḥ^arōn* 'hinterer, westlich'; ar. *dabūr* (: *dabara* 'hinten sein', *dubr* 'Rückseite') 'Westwind', aber in Sizilien bezeichnet *dabūr* und *dabūr alqibla* 'Norden', *dabūrī* 'nördlich' (Dozy), weil man sich nach der im Süden v. n. Sizilien gelegenen heiligen Stadt Mekka orientierte; — für Süden he. *jāmīn*, nab. ימין, ar. *jaman*, min. ימין 'rechte Seite, Süden, Südland' (vgl. *al Jaman* = Jemen, Arabia felix!), ar. *taiman* 'Süden', he. *tēmān* 'das rechts liegende, Süden, Südwind', ar. *jamīna* 'rechts, südwärts', syr. *taimnā* 'Süden, Südwind', *taimnājā* 'südlich', targ. *jammīnā* 'die rechte Seite, Süden'; — für Norden he. *šēmōl*, ar.

¹ Sie kommt vor Reiser, *Hymnen*, p. 83: 20—22. Sie ergibt sich auch aus dem Zaubertext CT 16: 4, 144 ff.: *Šamšu ina pānija Šin [ina arkija] Nergal ina im[nija] Nibib (Namurtu) ina šu[mēlija]* »Šamaš ist vor mir (E), Sin ist hinter mir (W), Nergal ist an meiner rechten Hand (S), Ninib ist an meiner linken Hand (N)«. Denn Nergal ist der Gott der Südsonne, und Ninib, als »Halter des Mutterbandes von Himmel und Erde«, wird mit Anu, dem Repräsentanten des Nordpunktes des Kosmos, gleichgestellt. — Die Reihenfolge EWNS findet sich Hi. 23, 8 f., 1 Chron. 9, 24, Luc. 13, 29.

² »Der Ursprung des Brauches, nach Osten zu blicken, um sich zu orientieren, mag in der, so viel ich weiss, stets nach Osten offenen Lage des Beduinenzeltes zu suchen sein«, sagt Vollers ZDMG 49, 507

ša³m (auch šām Syrien als Nordland, vgl. das aram. Land sam³al), ša³mal, šam³al, šamāl (< osm., aġul. šimāl) 'die linke Seite, Norden, šamālī 'links, nördlich', in Nord-Afrika auch 'westlich' (Fagnan), šaml, šamal, šamūl, šamīl, šimāl, šaumal 'Nordwind', aber in Haḍramaut SSW-wind (vgl. p. 123); ar. jīsār 'linke Seite Norden' in Oman (Reinhardt, ZDMG 49 p. 507). — Gewiss gehören hierher auch ar. ġanūb (> osm. ġenūb) 'Süden, Südwind' (eig. 'von der — rechten — Seite kommender Wind') und nakbā², eig. 'ein die Schulter treffender Wind', überhaupt 'lateralis ventus', und insbesondere 'Nordwestwind'.

Aus dieser Übersicht geht hervor, dass die zur Ost-Qibla-Orientierung gehörige Serie vorn-Osten, hinten-Westen, rechts-Süden, links-Norden im Hebräischen vollständig vorhanden ist.¹ Dagegen fehlt im Arabischen das Glied vorn-Osten, dessen ehemaliges Vorhandensein auf arabischem Boden die arabischen Benennungen des Westens, Südens und Nordens doch voraussetzen. Es ist wohl nicht zu kühn anzunehmen, dass das ar. Wort qibla ursprünglich eben den Osten als die Gebetsrichtung bezeichnete. War doch der Sonnendienst ehemals allgemein im alten Arabien. In der allerdings spät abgefassten Geschichte der Königin von Saba, Bilqīs, wird ja erzählt, dass sie in ihrem Schlafzimmer ein Fenster hatte, das nach Osten ging. An jedem Morgen, wenn die ersten Strahlen der Sonne durch das Fenster hereinfließen, warf die Königin sich vor der Sonne nieder. Osten war offenbar die Qibla der Königin von Saba, wie wahrscheinlich der heidnischen Araber insgemein. Der Prophet aber änderte bekanntlich die Qibla und bestimmte, nach-

¹ In LXX werden he. qeḏem und āḥōr mit den sachlich richtigen entsprechenden Bezeichnungen ἀνατολαί und δυσμαί, šemōl aber mit ὀριστερός oder εὐώνυμος (eig. 'von guter Vorbedeutung'), und ġāmin mit δεξιός wiedergegeben. Wenn andererseits, rūāḥ qāḏīm (ausser mit καύσω (Ez 17, 10, 19, 12. Jon. 4, 8. Jer. 18, 17. Hos. 13, 15. Hi. 27, 21) mit νότος (Ex. 10, 13, 14, 21. Ps. 78, 26. Hi. 38, 24. Ez. 27, 26), und tēmān nicht nur mit νότος (Ex. 26, 18, 35. 38, 9. Hi. 9, 9. 39, 26. Cnt. 4, 16. Zach. 6, 6.), sondern auch mit λίψ 'Westen' (Ex. 27, 9. Num. 2, 10, 3, 29. 10, 6. Dt. 3, 27. Jos. 15, 1. Jes. 43, 6. Hz. 47, 19. Ps. 78, 26) übersetzt wird, so beruht dies wohl auf der in Aegypten von alters her gebräuchlichen Orientierung, nach der vorn (qādim) = Süden und rechts (tēmān) = Westen ist.

dem der Tempel von Jerusalem eine kurze Zeit als solche gedient hatte, die Kaaba in Mekka zur Qibla. Für Muhammed, der sich zur Zeit dieses Erlasses in Medina befand, und für die Nordaraber wurde nunmehr Qibla gleich Süden. Diese Bedeutung hat das Wort fortwährend bei den Nordarabern, Osmanen, Tataren und anderen muhammedanischen Völkern, die nördlich von Mekka wohnen, z. B. in Kaukasien: tabas. *qibla*, agul. *qibla bagw* (aber *šimāl* = 'Norden'), zach. *qiblā*, tscherk. *koble* (nach L'Huilier), *q̇ qobla* (nach Uslar), awar. *qilba* (mit Metathese), ebenso artsch. *qilbalin rak* (*qilbalin* < *qibla*, Gen. sg. von *qilba* 'Kompass' 'Südseite', akusch. *kivla*. Wohl in Folge der Gebetsrichtung nach Süden wird Norden im Awarischen und Zachurischen als Rückseite bezeichnet: awar. *muɣzada naɣeɣun bak* (*muɣzada* 'im Rücken', *naɣeɣun* 'nach hinten zu'), zach. *ɣyɣar sura* (*ɣyɣ* 'Rücken', *sura* 'Hälfte, Seite'). Dagegen ist *qibla* z. B. in Ḥaḍramaut zum Teil gleich Westen.¹ Das Adjectiv *qiblī* bedeutet 'südlich, Südwind' in Syrien, Aegypten und Nord-Afrika, während es bei den Mauren in Spanien 'Ostwind' bezeichnete, wie *kubla* bei türkischen Seeleuten am Roten Meer (Dozy). Das zum selbigen Stamme gehörende *qabūl* bedeutet teils 'Orient', teils 'Süd-' oder 'Ostwind'. In Marokko ist *qablī* = 'Südosten' (nach Kampffmeyer).

Bei den Indogermanen erfolgte die früheste Orientierung im Raume ebenfalls in der Weise, dass man das Gesicht der aufgehenden Sonne zuwendete und demnach Osten als vorn, Westen als hinten, Süden als rechts und Norden als links bezeichnete.² Vollständig ist diese Bezeichnungsweise nachweisbar im Altindischen und Irischen, während andere indogermanische Sprachen mindestens Spuren derselben zeigen. Beachte für Osten: ai. *prāñc* und *pūrva* (av. *pouru-*); ir. *airther* (vgl. gr. *παροίτερος* 'der vordere') 'Osten'; hierher gehören wohl auch nprov. *adrech*, dauph. *droichi*, piem. *indrit* (: lat. *directus*) 'Osten'; für Westen: ai. *apara-*, av. *apara*, ai. auch *apāñc-*, *apācyá-* 'rückwärts gelegen, westlich', npe. *bāxtar* 'Westen' und auch 'Osten', pars. *vāxtar* 'We-

¹ Hirsch, *Reisen in Südarabien*, pp. 166, 193. — Vgl. oben p. 123.

² O. Schrader, *Reallexikon: Himmelsgegenden*. — Für die Süd-Qibla der zarathustrischen Iranier siehe oben p. 121.

sten', aber av. *apāxtara-*, pehl. *apāxtar* (daraus Bactra) 'Norden' (vgl. oben p. 121; Inostrancev, *a. O.* p. 93 f.); ir. *iar, star* 'Westen'; für S ü d e n: ai. *dakšīna-* (Dekhan als Südland) > mal., av. *dašīna-*, ir. *dess*, welsch *deau, deheu*, alle: 'dexter, rechte Hand, südlich'; gilh. *dre* (: lat. *directus*) 'Süden', lyon. *à l'adret* 'nach Süden liegend'; für N o r d e n: ai. *savyá-*, ir. *túath* (: lat. *tutus*), beide 'links, nördlich'; ir. *fochla* 'Norden', wenn zu air. *clē*, got. *hleiduma* 'links' anzuschliessen; kalabr., piazz. *manka* (: *mancus* 'verstümmelt'; sp. *manca* 'linke Hand').

Ein sehr interessantes Überbleibsel der indogermanischen Ostorientierung ist gemeinerm. *nord* 'Norden', wenn es wirklich zu umbr. *nertru* 'sinistro', *nertruku* 'ad sinistrum' zu stellen ist; vgl. unten p. 143.

Eine Ost-Qibla beobachteten nach einigen auch die römischen Auguren, so dass von ihnen Norden als *pars sinistra*, Süden als *pars dextra* bezeichnet wurde.¹

Weitere Belege für die Ost-Qibla sind mong. *emöne sük* 'vorn liegende Gegend, Osten' (auch 'Süden'), *chojito sük* 'hintere Gegend, Westen' (auch 'Norden'), *baraghon sük* 'die Gegend der rechten Seite, Süden' (auch 'Westen'), *dorona* (nach Klaproth, *As. polygl.* 262 = *dsägun* (*dsun*) 'Seite wo die Sonne aufgeht'; *dsun-gar* (= 'linke Hand', p. 272, daher Dschungarien als linkes oder Nordland) *sük*, wohl wie *dsegün sük* 'linke Gegend, Norden' (auch 'Osten'); jak. *ilin* 'Vorderseite, Osten', *argha* 'Rücken, Westen'; siam. *bura* 'ante, prior, Osten'.

Endlich kommt die Ostorientierung in den alttürkischen Inschriften von Orkhon vor, wie Thomsen² nachgewiesen hat: *öirä kün toy^usūqda* 'de l'avant, du côté du soleil levant' (vgl. uig. *ön* 'Gesicht', *öng* 'vorn, Osten', osm. *ung* 'Vorderseite'), *ilgärü, önrä* 'en avant, vers l'est'; *quryja, quryjaru, kírü, kisrä* 'en arrière, vers l'ouest' (vgl. osm. *gherü* 'hinten'); *birⁱjä, bir^(e)gärü* 'en deçà, à droite, vers le sud'; *jyr^uja, jyr^(u?)γ^aru* 'au delà, à gauche, vers le nord'.

¹ Liv. I, 48, 7. Eisler, *a. O.*, p. 410.

² V. Thomsen, *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées* (*Mém. de la Soc. Finno-Ougr.* V, 1896), p. 147 Anm. 22.

Im Uigurischen sind belegt: *öng*¹ 'vorn, Osten', *öη[d'n]*² 'östlich von', *qatin*¹ (*kid'in*) 'hinten, Westen', *quryja* (*qoriya*)² 'im Westen', *b'rd'n*² 'südlich von'.

Die solare Orientierung.

Festen Anhalt für die Orientierung und zugleich gemeingültige Bezeichnungen für die Himmelsgegenden und Winde erfand der Mensch schon früh durch Beobachtung des scheinbaren Ganges der Sonne von Ost nach West. Zum Teile liegt eine Beobachtung dieser Art schon der oben behandelten Qibla-Orientierung zu Grunde.

Der Aufgang und Untergang der Sonne an zwei wesentlich entgegengesetzten Seiten des Himmels sind in der ganzen Welt so auffällige Erscheinungen, dass sie der Aufmerksamkeit des primitiven Menschen nicht haben entgehen können. Wohl bei den meisten Völkern, sowohl in der nördlichen als der südlichen Hemisphäre, ist daher Osten nach dem Aufgang der Sonne, Westen nach ihrem Untergang benannt worden.

Die Annahme, dass es eine Zeit gegeben habe, wo der Mensch, auf Grund der genannten Erscheinungen, überhaupt nur zwei Himmelsgegenden, Osten und Westen, unterschieden hätte, ist gewiss theoretisch berechtigt, aber historisch kaum nachweisbar. Dass Homer nur zwei Himmelsrichtungen *πρὸς ἡὸ τ' ἡέλιόν τε* und *πρὸς ζόρον*, gegen Osten und Westen³, namhaft macht, bezeugt höchstens, dass diese Richtungen am frühesten eigene Namen bekamen, beweist aber nicht, dass Homer die beiden anderen Hauptrichtungen nicht gekannt hätte. Wichtige Leitsterne auf dem südlichen und nördlichen Himmel waren dem Dichter wohlbekannt. Nur sind seine Bezeichnungen für Süden und Norden

¹ Vámbéry, *Etymol. Wörterb. der Turkotatar. Sprachen*, p. 70.

² Vgl. Ramstedt, *Zwei uigur. Runinschriften (Journal de la Soc. Fin. Ougr. 30, 3) pp. 17. 19. 47.*

³ Über einen verfehlten Versuch, diese Bezeichnungen nicht von Ost und West, sondern von Licht- und Nachtseite, also Süd und Nord, zu verstehen, s. Rehm, *a. O.* p. 8 Anm. 4. Nord und Süd als Nacht- und Lichtseite spielen dagegen in einigen nordländischen Sprachen eine wichtigere Rolle als Ost und West; vgl. p. 157.

nicht von der Sonne, noch von den Sternen genommen, sondern für sie treten die Windnamen νότος und βορέας ein, wie auch die Namen der beiden anderen Hauptwinde ευρος und ζέφυρος für Osten und Westen angewandt werden.

Die im vorigen Abschnitt besprochene Methode, der gemäss der Mensch, von seiner Stellung zu einer angenommenen Qibla ausgehend, die Himmelsgegenden mit vorn, hinten, rechts und links identifizierte, setzt natürlich voraus, dass er die Qibla objektiv feststellen konnte, z. B. nach dem Aufgang und Untergang der Sonne. Sie erscheint doch in Hinsicht auf die von ihr angewandten Namen als eine primitive und unbeholfene im Vergleich mit der nun zu beleuchtenden Benennungsweise, die in den Namen selbst das was die Himmelsgegenden an sich auszeichnet zum Ausdruck zu bringen sucht. Daher wurde jene Methode von dieser allmählich verdrängt, oder sie erhielt sich neben dieser entweder vollständig, wie bei den Hebräern, oder doch teilweise, wie im Arabischen und bei den römischen Auguren.

Unter den Himmelsgegenden, deren Namen auf Beobachtung des Tagesgestirns und des Tageslichtes beruhen, nimmt selbstverständlich der Osten die erste Stelle ein. Genauer betrachtet, werden die Namen des Ostens hergeleitet vom Frühlicht, das den Sonnenaufgang begleitet, vom Sonnenaufgang selbst oder vom Orte und von der Zeit dieser Erscheinung.

Osten. 1. Bezeichnungen für Osten, die sich auf das Frühlicht und die Morgenröte beziehen: ak. *namāru* 'hell werden, Osten', ge. *ξως* 'Frühlicht, Osten', homer. *πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιον τε* 'gegen Osten', vgl. gr. *ἀπῆλιώπης* > lat. *apeliotes*, lat. *subsolanus*, *desolinus* 'östlich, Ostwind'; av. *ušastara-*, germ. **austra-* 'östlich', aisl. *austr*, ahd. *ōst(a)ra* 'Osten', *ōstar* 'ostwärts', nhd. in Österreich, schw. *öster* 'Osten', lett. *austrums* 'Osten', *austrs* 'Ostwind' (aber lat. *auster* 'Südwind': ram. *áustru*, it., venez. *ostro*, mant. *loster*, afrz. *ostre*), ahd. *ōstan* 'von Osten', nhd. *Ost, Osten*, schw. *ost, östan, öster*, engl. *east* u.s.w. (alle mit Anschluss an eine alte Wurzel *us-*, *was-* oder *aus-* mit der Bedeutung 'leuchten'); fi. *koi* 'Tagesanbruch, Osten', *koillinen* 'östlich, Osten', nunmehr meistens 'NE,

nordöstlich', kar. *koilíne*, (l. *koil(l)ine* 'Osten, östlich'; sam. Jurak: *ǰārl'eqqδ'i'ēlβā* 'Tagesgrauen, Osten'.

2. Bezeichnungen für Osten, denen der A u f g a n g d e r S o n n e zu Grunde liegt: a. Der Sonnenaufgang wird sprachlich als ein wirkliches Aufgehen, Aufsteigen oder Aufspringen bezeichnet: pehl. *h^oarāsān*, npe. *hurāsān* (*h^oar*, *hur* 'Sonne', *-āsān* 'aufgehend'), auch Provinzname; gr. *ἀνατολή*, woraus Anatolien, > alb. *natoli*; lat. *oriens* 'Orient, Osten', it., sp. *oriente*; lat. *ortus* 'Aufgang, Osten', it. *orto*; it., sp., port. *levante* (: *levare* 'heben'), alb. *U'evant-di* 'Ostwind', ngr. *τὸ λιβάντι*, frz. *levant* (woraus Levante) 'aufgehende Sonne, Osten', engl. *levanter* 'starker Ostwind auf dem Mittelmeer'; wäl. *dwyrain* (: *dwyr* 'aufgehen'); poln. *wschod*, bulg. *istok*, rus *vostok* (*vosz* 'auf', *tek* 'springen'), daraus entlehnt ol. (Kotkatjärvi) *vastokku*, kar. *stokka*, alle = 'Osten'; ol. (Kotkatj.) *päivännouzu*, wot. *päivännōisu* (: *päivä* 'Tag, Tageslicht, Sonne'; *nōisu* = fi. *nousu* 'Aufsteigen') 'Sonnenaufgang, Osten', est. *tõuse* (Gen. *tõuse*, *tõusme* vom Verbum *tõusma* = fi. *nousta*) 'Aufsteigen, Aufgang, Osten', *päeva lõusme tuul* 'Ostwind', liv. *pāva kargmi* 'Sonnenaufgang', *pāva kargmiz pūol* 'im Osten' (: *karg* 'springen, schnellen, aufgehen, auferstehen'), mordw. (Mokša) *šin-skeama*, (Erzä) *tšin-lis'me*, tšer. *ketšē-lekmaš*, alle eig. 'Tages-, Sonnenaufgang', wog. *χōdel pākepanū*, *ββαπ-κατ* (JSFU 30, 8 p. 25), ung. (*nap-*) *kelet*; mingr. *bžaiolu*, *bžaiolj* (*bža* 'Sonne', *iolu* < *eulu* 'hinauf' + 'gehen' *ulu* : *val*), abch. *amragylara* (*a-mra* 'die Sonne', *gy-la* 'aufstehen'), kabard. *dyga gyk'ok'ipe*, arm. *arevelk* (: *arev* : ai. *ravi-* 'Sonne'; *el*, *el-k* 'Aus-, Aufgang') 'Sonnenaufgang, Osten'; hawai. *hikiku*, *hikina* (vgl. p. 123), mal. *matarī nayik* ('Auge des Tages' + 'Steigen') 'Osten'; tib. *šar* (vgl. *ñi-šar* 'sonnenaufgang') Osten; ambo *ūzilo* 'Aufbruch' (der für jeden Tag neugeschmiedeten Sonne) = Osten.

b. Der Sonnenaufgang wird sprachlich als ein Herauskommen, Erscheinen oder Hervorleuchten und sogar als ein Geborenwerden der Sonne gedacht: ak. *šil šamši* 'Herausgehen der Sonne', *nipib šamši* 'Hervorleuchten der Sonne'; ar., äth. *šarq* (> mehri, osm. *šarq*), ar. *šarqī* Ostwind, in Iraq 'Südostwind' (Meissner) oder 'Süd-

wind¹ (Layard, *Babylon* 364) > sp. *zírque* 'Südostwind'; ar. *šorīq* ('Sonnenaufgang'), *šāriq* 'Ostseite', **šarūq* > in Syrien *šalūq*, *šulūq*, *šulūk*, it. *scirocco*, *scilocco*, sp. *zaloque*, *jaloque*, port. *zarouca* etc. 'Südostwind' = *mašlūk* in Syrien (alle von ar. *šaraqa* 'spalten, hervorbrechen'); ar. *šaba*' 'Ostwind', in Ḥadramaut 'Norden' (Landberg), *šābija* 'Nordostwind' > npe. *باد صبا* (zu *šaba*'a 'zum Vorschein kommen'); som. *qorrāḥda ka sō bāḥ-i* (*qorrāḥ-di* 'die Sonne', *ka* 'die Richtung woher', *sō* 'die Richtung nach dem Sprechenden zu', *bāḥ* 'Aus-, Aufgang', nach Reinisch); ud. *bey ēeyalaē* 'im Osten', *bey ēeyal qmexo* 'von Osten' (: *bey* 'Sonne', *ēeyal* Partiz. Präs. zu *ēesun* 'herausgehen'); bergjüd. *ofdo verov* (*ofdo* 'Sonne', *verov* Verbalsubst. zu *ver-ovunde* 'aufheben, vergrössern, anwachsen lassen' (nach Wsew. Miller); osm. *g'un doḡusu* ('das Geborenwerden der Sonne'); alb. *apol'ē* (aus *leñ* 'entstehe, werde geboren, gehe auf'), *e lemja e dillit* (*leme* 'Geburt', *dill-i* 'Sonne'); wend. *wuchod* 'Ausgang, Osten'; got. *ur-runs* eig. 'Aus-Lauf, Ausgang, Osten'; port. *nascente* (: lat. *nasci* 'geboren werden'), afrz. *naiissement*; uig. *toḡar*, mong. *urghochoi sūk* (: *urgocho* 'wachsen, sprossen, aufgehen'; 'Sonnenaufgangsgegend'). Hierher gehört wohl auch fi. *itā* ('plaga caeli ubi oritur sol tempore solstitii aestivi, oriens'), est. *ida* (Gen. *ea*) 'Ost, Nordost', *ida-kaar* 'Osten', *ea-tuul* 'Nordostwind', liv. *ida* 'Nordost', lp. Suompio: *ita* (JSFU 30, 30 p. 11), wenn *itā* etc. zu fi. *itää* 'germen agere, germinare de seminibus', lp. 'sichtbar werden', zu stellen ist. Vgl. ak. *āšū* 'herausgehen, hervortreten' (von der Sonne), 'hervorspriessen' (von Pflanzen), wie syr. *vā*. Vgl. auch mal. *matarī idup* 'the sun living, East'; kanúri *gedi* eig. 'Ursprung, Anfang der Sonne'.

3. Benennungen für Osten, die diese Himmelsgegend als den Sonnenaufgangsort bezeichnen: ar. *mašriq* (> osm., agul., tab., mal.), äth. *mešrāq*; he. *mizrāḥ*, *mizraḥ šemeš*, aram. *madnḥā*, alle eig. 'Gegend, wo die Sonne aufleuchtet', *maṯenḥāi* 'östlich'; sar.

¹ G. A. Smith, *The historical Geography of the Holy Land*³, p. 67 sagt: »the name Sherkiyeh, our Sirocco, literally 'the east', is used of all winds blowing in from the desert — east, south-east, south, and even south-south-west.» — Auf die Hitze des Ostwindes bezieht sich das he. Attribut *ḥarīši* LXX *συρκαίων* Jon 4:8 und sein ar. Name *awūr* (: *awwara* 'anzünden').

mafla ('Ort des Sonnenaufgangs') 'Osten' in Omān (ZDMG 49, p. 509); georg. *aγmosavlet'i* (: *aγmo* 'herauf'; *vali* 'gehen'; ('Sonnenaufgangsort')); tscherk. *tyyer qyzdyqoač* (Uslar; *tyye-r* 'die Sonne'; *qyzdy-qoač* 'wo (die Sonne) aufzugehen pflegt'; *qoa* 'gehen'), *toyo-kakuojkipke* (L'Huilier; *toyo* 'Sonne'; *qak'uojk'-i-pe*: *pe* 'Ort', *i* 'sein', *qa = qy* bezeichnet, dass die Handlung vollendet wird, *k'uo* 'heraufkommen', *-i-k'* Stammbildungssuffixe); westoss. *χor-*, ostoss. *χūr-skāsān* (: *χor*, *χūr* = av. *hvarə*, ai. *súvar* 'Sonne'; *kās* Präs.-Stamm von *kās-in* 'anschauen, betrachten'; *-ān* Suff., das aus Präs.-Stämmen Nomina mit der Bedeutung: 'was zum . . . dient', 'der Ort wo . . .' bildet. Ws. Miller); awar. *baq bak'χuleb bak'* ('Ort *bak'*, wo die Sonne *baq* sich zeigt, *bak'χuleb* Partizip des Präs. der Gewohnheit von *-ak'χize* = 'sich zeigen'); zach. *wiryγ abejlān sura* ('Seite *sura*, wo die Sonne *wiryγ* hervorkommend *abejlān* ist'); agul. *raγ fatγuča baγw* (: *raγ* 'Sonne', *fatγuča* Gerund. von *fa-t-γ-učas* 'herausgehen'; *baγw* 'Seite'); artsch. *bark bor'annut rak* (*bark* 'Sonne'; *bor-annut* Partizip des Präs. von der Basis *-o-t-* 'herausgehen', *-b-* und *t*, jenes auf *bark*, dieses auf *rak* hinweisend, *r* Präsenzelement; *rak* 'Seite'); tšer. *ketšə-liltmə moŋgâr*, wotj. *šundi džužan pal*, *šundi-poton pal*, ostj. *χat-pāχəntə-pē'ok*, kam. *kuža uzuune pēl*, alle eig. 'Tages-Aufgang-Gegend'.

4. Benennungen für Osten, die sich auf den Morgen als Zeit des Sonnenaufganges beziehen: äth. *šebāh* 'Morgen'; som. *bári-gi* 'die Morgen-Gegend' (vgl. *wā-bāri* 'Morgenzeit'); amoden. *deman* (: *de mane* 'Morgen' > it. *domani*); frz. *matin* 'Morgen, poet. 'Osten'; lit. *rytai* (eig. 'die Morgen', vgl. *rytū žėme* 'das Morgenland'); nhd. (in Oberdeutschland) *morgen*, bulg. *utro*, beide 'Morgen, Osten, Orient'; est. *hommiku (-kaar)* (*hommik* = fi. *huomen* 'Morgen') eig. 'Morgengegend'; liv. *uom^og* (= fi. *huomen*; vgl. *uom^og puol* 'im Osten'); wotj. *tšuk-pal* 'Morgenseite', auch *nun-aze-pal* 'Tagessseite'; syrj. *asił* 'Morgen', *asił-vil* 'Morgen-Oberraum', *asił-tol* 'Ostwind'; wog. *χoli*, ostj. *χoteut* 'Morgen, Osten'.

Westen. Wie der Osten vom Sonnenaufgange, so hat der Westen bei den meisten Völkern seinen Namen vom Untergange der Sonne, bezw. vom Orte oder von der Zeit des Sonnenunterganges, erhalten.

1. Benennungen für Westen, die eig. Sonnenuntergang bedeuten, sei es dass der Sonnenuntergang als ein Herabsinken, ein Niederfallen, ein Eintreten in eine Nachtwohnung, ein Niederliegen, ein Sterben oder sonst wie gedacht wird: ak. *šalām šamši*, *šulmu šamši*, eig. 'Fertigsein der Sonne' (> ar. *selm eššems* 'Sonnenuntergang' in Ḥaḍramaut und Omān); *erēb šamši* eig. 'das Eintreten der Sonne' in ihre Nachtwohnung; ar. *garb* (daraus *garbī* 'westlich, Westwind' > ait. *agherbino*, nit. *garbino* (> frz. *garbin*), prov. *garbin*, sp. *garbino* 'Südwind, Westwind', port. *garabia* 'Westen'), 'Sonnenuntergang, Westen, Nordwestafrika' (> osm. *garb*, som. *galab* 'Westen', *galbēd* 'westlich'), äth. 'ārāb; sar. ʾרַב־עָרָב (: ar. *ʿara* 'schwach sein, untergehen' von der Sonne, OLZ 25, Sp. 187); mehri *jizuwā* (: *jūza* 'untergehen' = ar. *ǧāza* 'weggehen, verschwinden'); pehl. *hʷarvarān*, pars. *hāvar* (später auch 'Osten'), npe *hurbarān*; oss. *χor(χūr)-niḡulān* (: *ni-gulin* 'sich senken, niedergehen'; ai., ir. *ni* 'nieder'); georg. *dasavleṭi* (: *da* 'abwärts, hinab', sonst wie Osten, p. 133); mingr. *bžadaalu*, *bžadaali* (: *daalu* < *da-ulu* 'das Hinuntergehen', vgl. oben p. 131); arm. *arevmutk* (: *arev* 'Sonne', *mutk* Plural von *mut* 'Eintritt'); abch. *amratašara* (: *ta* 'hinein', *ša* 'fallen'); ud. *bey baiyalaxo* 'von Westen' (: *bey* 'Sonne', *baisun* 'hineingehen'); bergjüd. *ofdo b̄rav* (*ofdo* 'Sonne', *b̄ra* 'schneiden abreißen' (nach Wsew. Miller); gr. *δυσμαί*, ngr. *δύσις*, daraus entlehnt alb. *dis*; lat. *occasus solis*, *occidens*, sp., port. *occidente*, it. *ponente*, sp. *poniente*, port. *poente* (: *ponere* 'legen'), rum. *apus* (: *apponere* 'hinlegen'; rum. *apune* 'untergehen' von der Sonne); frz. *couchant* (auch 'Abend'), afrz. *couchement* (: *collocare* 'setzen, legen'); got. **saggqs*, Dat. sg. *saggqa* 'Untergang Westen' (: 'sinken'); nhd. etc. *west* > frz. *ouest*, skand. *vāster* > lp. E *viestarnieca* 'Nordwestwind' (: **ue* 'herab', oder **ues*; got. *wis* 'Ruhe' vgl. Walde : *vesper* Vesta); bulg. *zachodъ*, poln. *zachód*, 'Eingang, Untergang, Westen', rus., wend. *zapado* (: *za* 'hinten', *padъ* 'fallend'), daraus entlehnt ol. (Kotkatjärvi) *zuapañi*; ? fi. *länsi*, *länne*, estn. *län(t)s*, *lääne-kaar*, lpK. *länt*¹ (JSFU 30, 30 p. 17), aber liv. *lānš*, *lāntš* = 'Südwest'; ol. *päivänlasku* (in Kotkatjärvi 'Nord-

¹ Die Etymologie ist unklar; man vergleicht fi. *läntistynyt* und *läntäl-lään* 'mit niedergetretenem Hinterteil' vom Schuhe.

westen'), wot. *päivän-lasku*, est. *päeva vajundus* (vgl. *päev vajub ära* 'die Sonne (sinkt =) geht unter'), *päeva veer* (: *veer* 'Abhang, Neigung' = fi. *vieru*), *päeva minemine*, mordw. (Mokša:) *ši-valguma*, (Erzä:) *tši valgomo*, alle eig. 'Sonnenuntergang'; tšer. *ketše wurzalme* 'Tagesuntergang'; ung. (*nap-*) *nyugat*, osm. *baty* (: *batmak* 'sinken, untergehen', *giün bati* 'Sonnenuntergang'; uig. *batar*; mal. *barat* (vgl. *baring* 'to lie down, to repose'), *mata-ari-mati* (eig. 'the sun dead'), *mata-ari-jatuk* 'the fallen sun', *mata-ari-masuk* 'the sun gone within'; haw. *hitkimoe* (: *moe* 'heruntergehen'); tib. *nub* (*ñi-nub* 'Sonnenuntergang') Westen; chipor. *kugu-zietera mjenche* (:? *zieta* 'einschliessen'); fulfulde *hir-nange* 'Untergang der Sonne'; haussa *a-li-wo orung* dass. Bei den Chaco-Indianern bedeutet *choroti kilé jüh*, wie bei den Toba *asóua* eig. 'die untergehende Sonne' (R. Karsten).

Ein zu dieser Klasse gehöriger Name des Westens wird endlich auch sum. *mar.tu* sein, dem ak. *amurru* (oben p. 110) entspricht. In Bezug auf die Grundbedeutung des sum. *mar.tu*, abgekürzt *mar*, gehen zwar die Meinungen weit auseinander. *Mar.tu* mag aber eine ähnliche Bildung sein wie sum. *ud.tu* = ak. *erēb šamši* 'Sonnenuntergang, Westen', so dass wir in *mar* eine Bezeichnung der Sonne oder des Sonnengottes, bezw. der Wohnung der Sonne, hätten. *Mar.tu* wäre somit eig. = 'Sonnenuntergang' oder die Himmelsgegend, wo die Sonne in ihre (Nacht)wohnung eintritt.¹ Auch

¹ In den Verhandlungen des Berliner Orientalisten-Kongresses (1882), Afrikanische Sektion p. 29 (vgl. OLZ 1914, Sp. 422) bemerkte Paul Haupt als erster, dass sum. *im mar.tu* 'West' eigentlich 'Wind (Himmelsgegend) der Wohnung des Sonnenunterganges' (ak. **šār maškan - erēbi*) heisse; sum. *mar* bedeutet nämlich u. a. *šakānu*, woraus *maškanu* 'Stätte', auch *ašābu* 'wohnen'; und *tu* ist = *erēbu* 'eintreten'. Dieser Auffassung Haupts schlossen sich an Prince, AJSL 30 p. 214, und Clay, *Amurru* p. 100. Auch Hommel, der früher, *Die altisraelitische Überlieferung* p. 172, *mar.tu* als eine ledigliche Verkürzung aus einer von ihm postulierten Namensform *Amartu-Amoreth* (= Amoriterland) bezeichnete, bemerkt bei Krausz, *Die Götternamen in den babylonischen Siegelzylinderlegenden*, p. 33 Anm. 1: '*martu* ist ein uraltes babylonisches Wort für Sonnenuntergang, Westen'. Nach Delitzsch, *Sumer. Glossar* p. 181, ist *mar.tu* wahrscheinlich = *abūbu* 'Wirbelsturm', weil *mar* = *gar* = *šakānu* 'machen' und *tu* = *abūbu*.

für *amurru* möchte ich eine Grundbedeutung 'Sonnenuntergang' annehmen und es lieber ar. غار 'in eine Niederung hinabsteigen, untergehen' (Sonne) als ar. *gamara* anschliessen.

2. Westen wird als der Ort oder die Gegend des Sonnenunterganges bezeichnet: he. *ma'arāb*, sab. מֵרֵבֶב, syr. *mā'rebā*, alt-aram. מֵרֵבֶב, targ. *mā'arēbā*, ar. *magrib*, *mugrib* > osm., agul., tab., npe., mal. etc.), äth. *m^erāb*, alle eig. 'Eintrittsort', wie auch he. *mēbō haššemeš*; awar. *baq šink'uleb bak'*, *baq teršuneb bak'* 'Ort, wo die Sonne verschwindet' (Partiz. des Präs. von *šink'ize* und *teršune* 'verschwinden'); ud. *wiryj k'očen sura* 'Ort, wo die Sonne hinein gesteckt wird (: *k'očen* Partiz. Präs. von *k'eč(č)es* 'hineingesteckt werden'); agul. *raγ fuča bayw* (: *fuča* Gerund. von *f-učas* 'untergehen'; vgl. Osten p. 133); artsch. *bark barčuttu^e rak* (Partizip des Präs. von einer (nicht sicher zu erschliessenden) Basis *-a-č-* 'hineinkommen; vgl. unter Osten); tscherk. *tygazyšgoeha* eig. 'wo die Sonne herumgeht' (Uslar; vgl. Osten); tšer. *ketšā-wazalmō moŋgār* 'Tagesuntergangsgegend', *keššā- širšmaš wel* 'Tages-Niedersetzen-Seite'; wotj. *šundi-pukšon pal* 'Sonnenuntergangsseite'.

3. Die Namen des Westens werden vom Abend oder vom Abenddunkel hergeleitet: nhe. 'ereb, 'Abend, Westen'; gr. ἑσπέρα, lat. *vesper*, 'Abend, Abendgegend', gr. ἑσπεριος 'abendlich, westlich'; bulg. *večern* 'Abend, Westen'; lat. *subvesperus* ('Süd-)westwind', *subvesperinus* 'Westwind'; gr. ζόφος 'Abenddunkel, Westen', vgl. ζέφυρος > lat. *zephyrus* 'Abend- oder Westwind'; av. *daošatara* (: ai. *dōšā* 'Abend') 'westlich'; lit. *wakarai* 'die Abende, Westen'; nhd. *abend* = 'Abend, Westen'; est. *õhtu* (= fi. *ehtoo* 'Abend), poetisch auch *videvik* eig. 'Abenddämmerung', *õhtu-kaar* 'Abendseite', liv. *õdog (ũdog) pūol* dass.; wotj. *džit-pal* 'Abendgegend', *ui-pal* 'Nachtseite' (auch 'Norden'); syrj. *rič-vjl* 'Abend-Oberraum (Seite)', *rytyl-töl* 'Westwind'; wog. *it-čad!* 'Abend-Tag' (vgl. JSFU 30, 8 p. 25).

Unklar ist die Grundbedeutung von ak. *zamū*¹ 'Westen' (*zame-e* Sanh. 80—7—19, 1, 77).

¹ Nach Meissner-Rost, *Die Bauinschriften Sanheribs*, 8 Anm. 12, gehört es zu *zamū* 'ausschliessen': 'Gegend, wo das Licht ausgeschlossen ist'.

Diejenige Himmelsgegend, wo die Sonne aufzugehen scheint, mit Osten und die Gegend ihres Unterganges mit Westen zu identifizieren, genügt dem praktischen Bedürfnisse, ist aber natürlich nicht astronomisch genau. Der Punkt am östlichen Horizont, wo die Sonne aufzugehen scheint, verschiebt sich ja von Tag zu Tag, und je entfernter vom Aequator ein Ort gelegen ist, um so grösser ist der Bogen der Morgenweiten.¹ Mit dem Sonnenuntergangspunkt hat es die nämliche Bewandnis. Daher heisst es bei den Alten: »*exortus et occasus mobilia sunt. . . Oritur enim sol non indidem semper . . . item cadit sol non in eundem semper locum*«. ² Und R. Jose sagt: »Von der Stelle, wo die Sonne am Ersten in der Sonnenwende des Tammuz aufgeht, bis zur Stelle, wo sie am Ersten in der Sonnenwende des Tebeth aufgeht, ist die Ostseite (*q̄nē mizrāḥ*). Von der Stelle, wo die Sonne am Ersten in der Sonnenwende des Tebeth untergeht, bis zur Stelle, wo sie am Ersten im Kreislaufe Tammuz untergeht, das ist die Westseite (*q̄nē hammā'arāb*). Und die anderen (Seiten) sind Süd und Nord.«³

Auf die hier angedeutete Erscheinung beziehen sich die gr. Pluralformen *ἀντολαὶ ἡέλιοιο* für Osten (Od. 12: 4) und *δυσμαί* für Westen sowie gewiss auch lit. *rýtai* und *wakaraĩ* (vgl. pp. 133, 136) und arm. *arevmutk* (p. 134). In ähnlicher Weise sind bekanntlich die ar. Dualformen *mašriqāni* und *mağribāni* aufzufassen in dem schönen Ausdrücke des Qur'āns (55: 16) *rabbu-lmašriqāni warabbu-lmağribāni* »der Herr des Ostens und des Westens«, eig. »der beiden Sonnenaufgänge und der beiden Niedergänge«. Sie bezeichnen wohl insbesondere die zwei verschiedenen Punkte am östlichen und ebenso am westlichen Horizonte, wo die Sonne in der Sommer- oder Winterwende auf- und untergeht.⁴ In Analogie mit den obigen

¹ Die Verschiebung beträgt für die Breite von Athen 61° 24', nach Rehm, *a. O.*, p. 9 Anm.

² Gellius II 22, 4—6. Seneca, *Quaest. nat.* V 17, 4 etc. Kaibel, *a. O.*, p. 589, 595.

³ *Monum. Talmud., Bibel u. Babel* 747.

⁴ Anderer Art (*dualis a potiori*) ist die Verwendung von *mašriqāni* für 'E und W', *mağribāni* für 'W und E', gleich *alḥāfiqāni* 'E und W', eig. die beiden Horizonte; vgl. Brockelmann, *Grundriss der vergl. Grammatik der semit. Sprachen*, II p. 57; OLZ 1915, Sp. 322 f.

Beispielen sind nun m. Er. auch die ak. Wörter *šītān* und *šīlān*¹, gewöhnlich in der Verbindung *ina šītān u šīlān* 'in Osten und Westen' oder *ultu šītān adi šīlān* 'von Osten bis Westen', zu erklären, und zwar jenes als alter Dual von *šītu* (in *šūt šamši*, oben p. 131), dieses als Dual von einem etymologisch noch unerklärten Worte *šīlu* oder *šillu*, dem der Begriff Sonnenuntergang o. ä. innewohnen wird.

S ü d e n. Der dritte auffällige Kardinalpunkt des Sonnenlaufes, der im Meridiane, hat die Benennungen des Südens in den indogermanischen, finnisch-ugrischen, mongolischen und anderen Sprachen vielfach, in den semitischen Sprachen dagegen nur wenig beeinflusst.

1. Der Süden wird als die Sonnen- oder Tagesseite, bezw. die warme oder gar heisse Gegend bezeichnet: chot. *hvarandā*² (: **suvar-antaka*, zu ἡλιος) 'sonnenseitig, südlich' (sekundär auch = 'rechts'), germ. **sunþ-* 'Süden', an. *sunnan*, ags. *sutan* 'von Süden her', ndl. *zuid*, asächs. *sūth* > frz., it. *sud*, sp. *sud*, *sur*, port. *sul*, schw. *syd* etc. (wenn aus *sun* (: **sāu-* leuchten), in got. *sunnō* u.s.w. 'Sonne', abgeleitet) wohl eig. 'Sonnenseite', **sun-fera* 'Süd' in aisl. *suþr*, ags. *sūðerra*, schw. *söder*, ahd. *sundarwint* 'Südwind'; fi. *päivä* 'Tag, Sonne' = Süden (Orimattila).

Andere hierher gehörige Beispiele sind: oss. *χῦσσάρ* (?) eig. der 'Sonne zugekehrter Abhang des Berges'; swan. *lamyž* (: *myž* 'Sonne') 'sonnig, Süden'; bulg., russ. *jugō* > abch. *sjug*, alb. *jug-a*, tschech. *juh*, *jih* 'Süden, Südwind' (zu gr. ἀγῆ 'Glanz', oder ai. *ōjah* 'Macht, Hochstand der Sonne', cf. Walde, unter *aurora*; Berneker, *Slav. etym. Wörterbuch*; oder zu gr. ἴγρῶς 'feucht', nach Schrader; oder zu gr. ζυγόν nach Mikkola); lp. *ėuovgaš* eig. 'lux, lumen'; nach Stockfleth wird diese Benennung für Süden besonders in der dunklen Zeit benutzt; lp. *bėivve-bėelle* 'Tagesseite'; mordw. (Erzä) *piši-pel* 'heisse Seite'; syrj. *lun-vil* 'Tages-Oberraum' (Seite); wog.

¹ Sum. *giš. nim* und *giš. sig* (*giš* = Sonne, *nim* = *etū*, *šaqu* 'hoch', *sig* = 'niedrig, unten befindlich'). Für die Bedeutungen 'Osten' und 'Westen' s. Jensen, ZA V 131, VI 170, Anm. 2; Virolleaud, *Sin* III 79; Jeremias, *Handbuch*, p. 36.

² Leumann, *Zur nordarischen Sprache und Literatur*, p. 139.

χōdel-pāl 'Tagesseite'; ostj. *χatl-sui* 'Tagesgegend'; sam. (Jurak, Tundra, Obdorsk) *jāl'le mērtše* oder *jāl'temjillē m.* 'Südwind', eig. 'Tageswind'; *jēppqde mērtše* 'heisser Wind, Südwind'; ar. *'uwār* 'Hitze, Glut, Durst, Südwind', dagegen *'ūr* 'Südwind' < gr. *εὐρος* (?); äg. ar. *šelhūbe* 'Südwind' (Berggren; vgl. he. *šalheḏeḏ* 'Flamme'), spätäg. *šhb* 'Südwind' (kopt. *šoheb* 'verbrennen').

Andererseits kann der Süden auch als die kalte Himmelsgegend bezeichnet werden, was in der südlichen Hemisphäre ja selbstverständlich ist. Vgl. nub. *ōrō* = *oigō* 'Süd', zu *ōrki* 'kalt, Herbst', *ōrōfekir* 'kühlen' etc.; Almqvists *Nubische Studien*. »Bei den Chaco-Indianern fällt der Unterschied zwischen Nord und Süd mit demjenigen Unterschiede zusammen, den sie zwischen dem kalten, oft schädlichen und verheerenden Südwinde und dem warmen, das Wachstum fördernden Nordwinde machen. In Chaco gibt es oft, besonders im August, heftige Staubstürme von Süden her, die den Wohnungen der Eingeborenen und den blühenden Obstbäumen manchmal grossen Schaden zufügen. Der volkstümlichen Ansicht nach sind es böse Geister, die in diesem Winde tätig sind. Daher sagen z. B. die Chorotis, dass der Südwind *niūk* 'boshaft' sei, während der Nordwind *úkine* 'gut' genannt wird.«¹

2. Namen des Südens werden vom Mittag als Zeit des Hochstandes der Sonne hergeleitet: gr. *μεσημβρία* (erst bei Hekataios), lat. *meridies*, frz. *midi*, prov. *mieidia*, *miei jorn*, it. *mezzodì*, *mezzogiorno*, sp. *mediodía*, port. *meiodia*; pehl. *nēmroč*, npe. *nīmrūz* (*nēm* 'Hälfte, halb'; *rūz* 'Tag' = ap. *raučah*, av. *raočah* 'Licht', kurd. *nāwrūz* 'Mittag'); bulg. *pladnja*, wend. *połnjo*, *połodnjo* 'Mittag'; georg. (> mingr.) *samχrel'i* eig. 'Mittagsgegend' (von *samχari* 'Mittag', auch 'Mittagsbrot'; Verbalbasis *χμα* 'umstürzen, mit dem Kopf nach unten fallen', vgl. sol a vertice coeli irruit); grus. *swari* 'nach dem Mittag gelegen, südlich'; liv. *puolst pāva* eig. 'Halber Tag, Südgegend', *pāva sūdām puol* 'Tagesherzseite', vgl. kar. *tuulov puolešta pāiveä* 'der Wind weht von Süden', aber ol. (Videl) *puolipäivähine* = 'Westen'; mordw. (Mokša) *šin-kutška*, (Erzä) *tšin-kutška* 'Tagesmittelpunkt, Süden'; tšer. *ketša-wäl-moŋgâr*,

¹ Briefliche Mitteilung von R. Karsten.

ketšâ-wal-jâmal 'Tageshälfte-Gegend, Süden'; wotj. *lîm-šîr pal*, *lun-ad'ze pal* 'Mittagsgegend, Süden'; syrij. *lun-šîr* 'Mittag, Süden'; ostj. *χât-kô'ttâp-wò't* 'Mittagswind, Südwind'; ung. *dél* < ačuw. **dül*, vgl. tat. *tōš*, čag. *tūš* 'Mittag, Süden'; mong. *dūli* dass. Vgl. mal. *tānggara* (: *tāngah* 'Mitte', *ari* 'Tag') 'Südosten'.

3. Weil die Mittagszeit als die wärmste und folglich zum Arbeiten ungeeignetste Zeit des Tages zum Mittagsessen verwendet wird, hat der Süden oft seinen Namen vom Mittagsmahle: av. *rapiθwina-* 'mittägig, südlich (eig. wie *arēmpiθwā* 'Mittag, Mittagszeit', 'passend für Speise', ai. *pitú-h*), toch. *rapiθwítara-* (eig. Kompar.) 'südlich' (Reuter); lit. *piētūs* 'Mittagsmahl, Süden' (: lat. *pasco*); fi. *louna(s)*, 1. 'tempus meridianum, meridiēs, prandium meridionale nec non quies operariorum et pecudum', 2. 'auster, plaga coeli australis, ubi sol apparet meridianus' (in der jetzigen Sprache = 'Südwest'); wot. *lōunat* 'Mittag, Süden'; est. *lōuna* 'Mittag, höchster Sonnenstand, Süd, Südost', *lōuna-kaar* 'Süd', *lōunane* 'südlich', liv. *lūnnug*, *lunag* (= est. *lōuna*) 'Süden, Südost'.

4. Der Süden wird schliesslich in einigen nordländischen Sprachen als die sommerliche Himmelsgegend bezeichnet: fi. *suvi*, kar. *šuvi* (auch *šui*), ol. *suvi* 'Sommer, Tauwetter, Süden', (Kotkatjärvi) *suves päi* 'von Süden', lyd. *suvi* 'Süden', weps. (Isaijeva) *kesatyra* (sprich *kezatšūra*) 'Süden' (: *kesa-* fi. *kesä* 'Sommer'), aber *kezalīne* (= fi. *kesällinen* 'sommerlich') Nordostwind (Ahlqvist); lp. E *kēspiecc^a* (: *kēsi* = fi. *kesä*) 'Südwind'; sam (Jurak) *tañj- mertšē* 'Sommer-, Südwind'.

Norden. Was den Norden betrifft, so ist es natürlich, dass diese Himmelsgegend sich in einem System, das auf den Lauf der Sonne gegründet ist, mit dem vierten Platze begnügen muss, es sei dann, dass man die Reihenfolge EWSN¹ oder die genauere ESWN einhält. Auch kann der Norden hinsichtlich seiner Beziehung zur Sonne kaum anders bezeichnet werden, als diejenige Himmelsgegend, wo die Sonne, im Gegensatz zu ihrer Stellung und Lage im Süden, sich unten, in ihrem Tiefpunkte, befindet und folglich weder scheint noch erwärmt. Nicht wenige Namen des Nordens

Reisner, *Hymnen*, 83—20—22; dagegen EWNS Hi. 23: 8 f., 1 Chron. 9: 24; Luc. 13: 29, und ENSW Ez. 42: 16—19.

sind ihrer Grundbedeutung nach mit Bezeichnungen für Westen verwandt.

In vielen Sprachen, besonders in den finnisch-ugrischen und türkischen, wird der Norden in seinen Namen als die dunkle Himmelsgegend, Schatten- und Nacht-, bzw. Mitternachtsseite gekennzeichnet. Namen dieser Art sind: toch. *syandā* (aus **sśi* 'antaka zu gr. *σζια*) 'schattenseitig, nördlich' (und wohl in Analogie mit ai. *savya-* 'links' und 'nördlich', auch 'link'; Leumann, a. O. p. 139); georg. *ėrdiloeti* eig. 'Schattenseite' > mingr. *ėrtiloeti*, swan. *ėrdiloet* 'Nordwind'; oss. *čägátfars* (: *čägat* 'die der Sonne nicht zugekehrte Seite'; *fars* 'Seite, Strich, Gegend', vgl. av. *pərəsu-* 'Rippe, Seite', ai. *párçu-h* 'Rippe'); it. *bacio* (: lat. *opacus* 'der Sonne abgewendet') 'Norden'; abch. *čxybžouni'ula* 'Mitternachtsgegend' (*čyχ*, mit Artikel *acχ* 'Nacht'; *bša* 'Mitte'; *čula*, statt *t'yla*, 'Gegend, Land'); artsch. *šumej* 'nach Norden' (wahrscheinlich mit Anschluss an *šwi* 'nachts' von *iš* 'Nacht'); bulg. *polunoštə*, wend. *polnóc* 'Mitternacht'; oberd. *Mitternacht* in der Volkssprache; tšer. *jət-pel-moŋgər* 'Mitternachtsseite', *jüt-jəmal-pel* 'Nacht-untere-Seite'; mordw. (Mokša:) *ėen-kud* (*ėen* = fi. *yö* 'Nacht'; *kud* = fi. *koti* 'Wohnung'), (Erzä:) *pel-ėe* (= fi. *puoli-yö*) 'Mitternacht'; wotj. *ui-pal*, *ui-sor-pal* (Mitter)nachtgegend'; syrj. *voj-vil* 'Nachtoberraum', *voj(la)-dor* 'Nachtrand', *voj-töl* 'Nacht-, Nordwind'; wog. *ji-pāl* 'Nachtseite', *it-βöt* 'Nordwind' (JSFU 30, 8 p. 24); ung. *ėj-szak* 'Nachtseite'; Koibal-karag. *tan* 'Nacht, Nord'; sam. (Ustje bei Pustozerski, nach Lehtisalo) *pī inėrtseŋ* 'Nacht (Unterwelts)-, Nordwind'.

Ferner wird Norden vielfach als die kalte, winterliche Himmelsgegend gekennzeichnet: weps. *talvtyra* (*talvtšyra*) 'nördlich', mordw. *jakšamo storona* 'die Seite (russ.) der Kälte'; wotj. *juzges pal* 'die kalte Seite'; lp. (Sompio:) *talv* (= fi. *talvi*) 'Winter'; lit. *žiėmiel* (: lat. *hiems*); ostj.-sam. *koŋgor päläg* 'die kalte Seite'; lit. *sziaurė* 'Norden', *sziaurīs* 'Nordwind', slav. *sėverə* (> abch. *sever*) 'Norden, Nordwind' (alle zu lat. *caurus*, *corus* 'Nordwestwinä', ahd., schw. *skūr* 'Ungewitter', got. *skūra windis* 'Wirbelwind' u.s.w.); frz. At. Ling. 693 *vent pluie* 'Regenwind, Nordwind'.

Beachte ferner syr. *garbjā* 'Norden, rauher Nordwind', ar. *ǧirbijā* 'Nordwind, ventus frigidissimus' aber auch 'zwischen Süden und Osten wehender Wind' (Ta'alabī) und 'Südwestwind' (mit Anschluss an he. *gārāb* 'Krätze?'); äth. *mēwān* 'coeli regio obscura, nubilosa', 'Norden'; ar. *samāwī*, in Syrien 'Nord(ost)wind', in Maghrib 'Nord(west)wind', in Marokko *smāwī* 'unbestimmter, unbeständiger Wind' (zu *samā* 'Regen', oder = 'himmlischer'?). Lat. *aquilo*, voraus frz. *aquilon*, ar. *qailūn* > sp. *alquilon*, 'Nordwind, Norden', auch 'Nordostwind' (Vitruvius) oder Nordnordostwind, wird wohl richtig als 'der den Himmel verdunkelnde' zu *aquilus* 'dunkel' gestellt. In diesem Sinne sprach man wohl (nach Josephus, BJ III 9, 5) an der palästinensischen Küste von dem 'schwarzen Nordwind' *μελαμβόρειον*. Vgl. auch osm. *kara-jel* 'schwarzer Wind' = Nordwestwind; frz. At. Ling. 711. 715 *vent (de) noir* 'Nordwind'. Andererseits wird der Nordwind oft gepriesen als ein Wind, der die Regenwolken zerstreut und heitere Witterung bringt.¹ Den babylonischen Astrologen war der Kühlung bringende Nord meistens ein glückverheissender Wind ausser beim Regierungsantritt eines Fürsten.² Den alten Aegyptern war des Nordwinds »süsse Luft zu atmen« eine besondere Freude.³

An dieser Stelle mögen noch einige Namen des Nordwindes erwähnt werden, an denen das Dunkel des Nordens wenigstens in sofern haftet, als sie ihrer Etymologie und Herkunft nach unklar sind. Dieser Art sind ar. *miš*, äth. *mase* (mehri *msā* 'Süd'), neben denen die Formen *nis*, *nas*, *nas'ija* und *nimsā* vorkommen, die Fränkel, *Aram. Lehnwörter* 214, fragend zur Wurzel 𐤍𐤃: 'ziehen' stellt; vielleicht ist mehri *mdīd* 'Nordwind' zu vergleichen, wenn zu *madda* 'ziehen' gehörig; ferner *kōs* (Hirsch, *a. O.* p. 38; wohl

¹ Vgl. Hiob 37: 22; Delitzsch, *Assyrische Studien* p. 140; Krauss, *Talmud. Archäologie* II 155.

² Thompson, *The Reports of the Magicians and Astrologers of Nineveh and Babylon*, no. 44, 68, 123. Vgl. unten p. 145. Meissner, *Studien zur assyr. Lexikographie*, p. 38. K 2852, II 5 wird der Nord (*iltānu*) »der gute Wind des Götterherrn« (Marduk) genannt. Nach K 9875 war der Nord dem Mondgötter Sin heilig, der Süd Liebling des Ea, der Ost Liebling des Anu und der West Liebling Eas und Anus.

³ Grapow, *a. O.* p. 41. Heute heisst der N-wind *et-tijāb* »der Gute«.

= *kaus* 'Gegenwind'), *maḥwa* (: *ḥawā* 'verwischen'; quod quasi delet nubes?); 'air, 'īr (diese auch = 'Ostwind'), *hair*, *hīr*, *hajjir*, die Fleischer in Levys Neuhebr. und Chald. Wörterbuch zu *עֲוָרוֹס* stellte, was Fränkel, *a. O.*, 285 billigt, gehen wohl doch (mit Nöldeke, *Mand. Gram.* XXX Anm. 2), durch das Aram. vermittelt, auf gr. *αἴρ* oder *ἠῆρ* zurück, das ja auch Dunst und Dunkelheit bedeutet; *aur* ist vielleicht < *aura*.

Von vielen ihrer Grundbedeutung nach dunklen Bezeichnungen für den Norden (z. B. swan. *lamšged*, agul. *kafar bagw*, arm. *hinsis*, sam. (Jurak) *ḡērm*) gehört vielleicht zu der oben behandelten Gruppe auch he. *šāfōn*, nhe., jaram. *šippūnā*, chr. pal. *šefūnā* 'Norden, Nordwind', das gewöhnlich als die verborgene, dunkle Weltgegend erklärt wird (vgl. nhe. *šfn* 'verbergen', el Amarna 147 *šapānu* vielleicht vom Untergang der Sonne).

Unter die auf die solare Orientierung beruhenden Himmelsgegendnamen ist wohl auch gemeingerm., ahd., nhd., dän., schw. *nord*, anorw. *norðr*, ags. *norþ*, engl., afris. *north* u.s.w. einzuordnen. Oben (pp. 115, 128) wurden schon zwei Versuche dieses Wort zu erklären erwähnt. Als die wahrscheinlichste kommt mir die Hypothese vor, dass *nord* Anschluss an eine Wurzel *(e)*ner* 'unten' hat, 'die für gr. *νέροθεν* 'von unten her', *ἐντοαι* 'die untern', umbr. *nertru* 'sinistro', *nertruksu* 'ad sinistrum', skrt. *naraka-* 'Unterwelt' u.s.w. angenommen wird.¹ *Nord* bezeichnet wohl diejenige Himmelsgegend, wo die Sonne 'unten' ist, kaum die links liegende. Als Lehnwort ist *nord* nicht nur im Französischen eingebürgert (> ait., sp., port. *norte*, nit. *nord*, ar. (Marokko) *norṭe*) sondern auch im Lappischen, wo *nuortta*, *nirtte*, *nuirtij* u. s. w. ebenfalls 'Nord' bezeichnet, aber in den Dialekten von Enare und Kola auch 'Osten', in Kola sogar 'Süden', bedeutet.

Die Auffassung des Nordens als die Himmelsgegend, wo die Sonne tief herabgesunken ist, kommt noch deutlicher in einigen ostseefinnischen Sprachen zum Ausdruck, in denen Nord mit einem

¹ Vgl. Torp, *Nynorsk etymol. ordbok*. Schon Müllenhoff, *Deutsche Altertumskunde* IV 660, gab die Erklärung: *nord* 'gegen den Abgrund, nach der Unterwelt hin'. In der Balderssage geht der Weg Hels gegen Norden und nach unten.

Worte, das *Boden*, *Grund* bedeutet, bezeichnet wird. Das betreffende Wort, fi. *pohja* = 'Boden', gehört recht eigentlich zum Gefässe mit Seiten und Deckel. Deckel, *kansi*, nennen aber die Finnen das Himmelsgewölbe. *Kansi* und *pohja* entstammen offenbar einem Weltbilde, das einem mit Deckel versehenen Gefässe ähnelt. *Pohja* bezeichnet somit Norden als diejenige Himmelsgegend, wo die untergegangene Sonne zum Grunde des Weltgefässes herabgesunken ist. Diese Bezeichnung des Nordens, die sich begrifflich mit einigen Benennungen für Westen berührt, ist um so besser erklärlich, als sie im mutmasslichen gemeinsamen Urlande der Ostseefinnen, südwärts vom Ladoga See und Finnischen Meerbusen, entstanden ist. Denn in diesen Gegenden muss der Sonnenuntergang als ein Herabsinken der Lichtkugel in die Meerestiefe erscheinen. Die hierauf bezüglichen Benennungen für Norden sind: fi. *pohja* 'fundus e. c. maris, fluvii, vasis; septentrio; plaga coeli borealis; *pohjoinen*, *pohjainen* 'nördlich, Nordwind, Norden'; kar. *pohjañe* 'Norden, Nordwind', *pohjazeh* 'gegen Norden'; ol. *pohja(i)ne* dass.; wot. *põhja* 'Grund, Rückenseite der Axt, des Messers etc., Norden'; est. *põhi* (Gen. *põhja-*) 'Grund, Boden, Bodensatz, Norden', *põhine* (Gen. *põhise-*, *põhitse-*) 'nördlich, Norden', *põhja-kaar* 'Norden'; liv. *púoi* (< **pohja*) 'Grund, Boden, Norden'.

Eine mit fi. *pohja* etc. gewissermassen parallele Bezeichnung des Nordens scheint arabischerseits bei einigen maghrebinischen Verfassern vorzukommen: *ǧauf* 'Norden', *ǧaufī* 'nördlich', Nordwind' (denom. *ǧāfa* in Algier und Tunis 'aller, se diriger vers le nord', nach Beaussier), weil *ǧauf* eigentlich Bauch, innerster Teil einer Höhlung, eines Hauses u.s.w. bedeutet.

Sehr schwierig ist die Erklärung der sumerisch-akkadischen Wörter für Norden, und fraglich bleibt es, zu welchem Systeme für die Benennung der Himmelsgegenden sie gehören. Für Nord hat das Sumerische drei Bezeichnungen *mer* (dial. *gir*) oder *im mer* (-*ra*), *dagal banda* und *im si.dī* (Var. *im si.du* K 11262, 6), denen ak. *iltānu* oder *išlānu* entspricht.

Sum. *mer* oder *gir* wird mit *izzu* 'stark', *uzzu* 'Zorn', *šāru* 'Wind', *mehū* 'Sturm' etc. erklärt, weswegen Delitzsch die Grundbedeutung 'zürnen, toben' u. ä. annimmt. Mittelst des Namens oder Ideogram-

mes *mer* wäre somit der Nordwind als der tobende oder starke Wind bezeichnet.

Aber *mer/gir* steht auch für *gir* und bedeutet *zuqaqīpu*, das gleichbedeutend mit *aqrabu* 'Skorpion' ist. Vielleicht bezeichneten die Sumerer den kalten Nordwind als 'Skorpionwind' im Sinne von stechend wie der Skorpion, wozu zu vergleichen wäre ahd. *bīsa* 'Bisswind' > frz. *bise* 'Nord(ost)wind, poetisch' Norden, Winter', und schw. 'bitande vind' und 'stickande storm'. Oder stellten die Sumerer den Nordwind in Beziehung zu dem Tierkreisbilde des Skorpions?¹ Hierzu ist zu bemerken, dass der Herbstpunkt im Stierzeitalter sich bei dem Skorpion oder genauer bei dem Hauptstern *α Scorpii*, d. i. Antares², befand. Der heliakische Aufgang des Antares um das Jahr 900 v. Chr. fand im ersten Drittel des November statt³, während der rund 2000 Jahre später lebende Kazwīnī den 26. *tišrīn alāhar* (November) als Datum des Aufgangs angibt.⁴ Nach Kazwīnī nimmt bei dem Aufgang des Skorpionherzens, wie die Araber den Antares nennen, »die Kälte an Heftigkeit zu« und »die (kalten) Winde wehen«. Der heliakische Aufgang des Antares im Skorpion wurde somit als Zeichen des eintretenden Winters aufgefasst, während dessen die Kälte des Nordwindes sich besonders fühlbar macht.⁵

Die zweite sum. Bezeichnung für den Norden *da-gal banda* wurde schon oben p. 119 behandelt.

Im dritten und gewöhnlichsten sum. Namen *im si-di(du)* wird der Nordwind, weil *si-di(du)* 'geradeaus gehen, recht sein' u. dgl. bedeutet, als 'der geradeaus gehende' oder 'der gerade gerichtete' Wind bezeichnet.⁶ Aber was diese Bezeichnung besagen will, ist

¹ Vgl. Zimmern, KA p. 631.

² Vgl. die Sternkarte bei Jeremias, *Handbuch der altorient. Geisteskultur*.

³ ZA I 263.

⁴ *el-Cazwīnī's Kosmographie*, hrsg. von F. Wüstenfeld, I p. 48; Ethés Übersetzung, p. 100.

⁵ Vgl. Gudea Cyl. A 11, 7—24, wo *im mer* als ein Wind des Wassers, ein Wind, der auf dem Gebirge wohnt und der den Hauch des Lebens dem Lande gibt, charakterisiert wird.

⁶ Vgl. Delitzsch, *Sumer. Glossar* p. 236.

nicht klar.¹ Meiner Ansicht nach heisst der Nordwind so, weil seine Richtung der Hauptsache nach gleichlaufend mit der Stromrichtung der zwei Pulsadern des Landes, des Euphrats und des Tigris gedacht wurde. Die Richtung der Flüsse von oben nach unten erschien aber gewiss den Babyloniern als die gerade und rechte. Sonst hätten wohl nicht die Aegypter den Euphrat »das verkehrte Wasser, bei dem es nach Norden geht, wenn man stromauf fährt« genannt.²

¹ Nach der Meinung Kuglers, *Sternkunde und Sterndienst in Babel*, I 23, Anm. 2, hat sowohl *im si-di* als dessen Lautierung *ištānu* einen astronomischen Ursprung. *Im si-di* bedeute »die normale, die Grundrichtung, wonach sich alles andere richtet«. Kugler sagt: »Die Babylonier, die schon frühe den Lauf der Sterne verfolgten, mussten darauf aufmerksam werden, dass es in dem *παρα ἑσῆ* des Himmelsraumes einen ruhenden Punkt gibt, der Stern nämlich, der im Nordpol oder doch in dessen unmittelbarer Nähe stand (um 2700 v. Chr. war es *α draconis*), und die Richtung nach diesem Polarstern war daher naturgemäss die Haupt- und Normalrichtung«. Eine Stütze für seine Theorie findet Kugler darin, dass seiner Ansicht nach der ak. Name des Nordens *ištānu* = *ištānu* 'einer, einzig' ist und somit den Norden als die einzige d. i. einzigartige oder, da *ištānu* = *ištēnu* sei, die erste Richtung bezeichnet. Nun ist es gewiss richtig, dass die Babylonier, wie die meisten Völker alter und neuer Zeit, sich nach der Gegend des Polarsternes zu orientieren wussten (vgl. unten p. 148). Wäre aber die Auffassung Kuglers die richtige, würde man doch erwarten, dass, weil die Himmelsgegenden bez. die Winde tatsächlich mit Nummern I bis IV als die erste, die zweite Gegend u. s. w. bezeichnet werden, I für Nord gebraucht werde, und auch, dass bei Aufzählung der Himmelsgegenden der Nord an erster Stelle stünde (vgl. 1 Mos. 13, 14 NSEW). Aber weder das eine noch das andere findet statt, wie wir noch sehen werden.

² Vgl. Jeremias, *Handbuch*, p. 52 Anm. 4. — Gegen meine obige Erklärung des Namens *im si-di* dürfte der Einspruch erhoben werden, dass die Richtung des unteren Euphrattales nicht eine nord-südliche, sondern eine nordwest-südöstliche ist. Aber *im si-di* bezeichnete wohl ursprünglich nicht den reinen Nordwind allein, sondern jeden aus der Nordgegend wehenden Wind, besonders den Nordwestwind (*šemāl*), der heutigen Tages der vorwaltende Wind in Babylonien ist (Grothe, *Meine Vorderasien Expedition*, II 297; C. Thompson, *JRAS* 1923, p. 234) und gewiss auch im Altertum war. Bekanntlich haben Pinches und Bertin, *PSBA* V (1882), p. 74 f., auf Grund des Textes 81—7—27, 22 geschlossen, dass *šūtu*, *iltānu*, *šadū* und *amurru* nach babylonischer Anschauung genauer durch SE, NW, NE, SW wiederzugeben sein würden.

Was die Etymologie des ak. Wortes für den Nordwind und Norden *iltānu* oder *ištānu* (> aram. *istānā*) betrifft, so gehen die Meinungen weit auseinander.¹ Es wird wohl das Beste sein, die Grundbedeutung dieses Wortes vorläufig für unbekannt zu halten, wie der Norden bei den Alten als eine unbekannte Gegend galt.

Die polare Orientierung.

Die Orientierung nach der Sonne ist am Tage bequem, gesetzt dass die Sonne scheint. Der Nomade aber, der für seine Wanderungen die kühle Nachtzeit benutzt, der Jäger, der im Dunkel auf das Wild lauert, und der Segler, der sich aufs offene Meer hinauswagt, werden von der Sonne im Stich gelassen. So muss denn der Mensch

Dieser Ansicht traten bei Hommel, *Semitische Völker und Sprachen*, p. 265 f., 451 Anm., *Geschichte Assyriens u. Babyloniens*, p. 444; Hagen, BA II 246 Anm.; Haupt, OLZ 1914, Sp. 421. Vgl. auch, was Qazwīnī in seiner Kosmographie (Wüstenfelds Edition I 95, Ethés Übersetzung p. 196) von den Hauptwinden sagt, und wie er die einzelnen Windstriche bildlich darstellt. Beachtenswert ist ebenfalls, dass die Tempelgebäude Babyloniens (vgl. Koldewey, *Das wieder erstehende Babylon*, Abb. 38. 114. 137. 142. 244) mit ihren Seiten ungefähr nach NW, SE, NE, SW gerichtet waren, nicht nach N, S, E, W wie die ägyptischen Pyramiden.

¹ Fleischer, in Levy's *Targ. Wörterbuch* I, 418, stellte es zu he. *šetāw*, ar. *šitā'* 'Winter, Kälte, Regen', Delitzsch, *Proleg.* 141 Anm., und Kraetzschmar, BA I p. 436 Anm., dagegen zu der Präposition *ištu*, für die sie die Grundbedeutung 'Richtung' annahmen, die jedoch völlig unsicher ist. Hommel, *Gesch.* 445, Anm. 1, betrachtet es fragend als Lehnwort aus sum. *si-di*. Davon, wie Kugler durch einen Saltomortale dem *ištānu* die Bedeutung »die einzigartige, die erste Richtung« vindiziert, war schon oben die Rede. Nach Haupt, OLZ 1914, Sp. 421 f., hängt *ištānu* mit he. *'aiš* Hi. 38, 32 (vgl. 9: 9) zusammen, das 'das Bärenstirn' bezeichnen soll; *ištānu* wäre somit = ἀρκτικός. Leider ist sowohl die Lesung wie die Bedeutung des fraglichen he. Wortes unsicher. Endlich leitet Jastrow, ZA 33 p. 205, *iltānu* von *iltu* (St. *elū* 'hoch sein') ab; *iltānu* 'Nordwind' wäre also der aus der höher liegenden Gegend kommende Wind. Dies wäre schon möglich (vgl. *šāru elū* und ähnliche Bezeichnungen p. 113), aber dann muss man annehmen, dass *iltānu* nicht aus *ištānu* umgelautet ist, sondern dass *ištānu* eine sekundäre Nebenform darstellt, die der Analogie anderer Wörter, in denen *š* und *l* wechseln, ihre Entstehung verdankt.

sich schon in unabsehbarer Vorzeit zur Orientierung nach gewissen Sternen gewöhnt haben.

Sehr früh, wahrscheinlich schon in der Steinzeit, wird der Mensch die Unbeweglichkeit des Nordpunktes am Himmel beobachtet und sich nach dem Polarsterne oder irgendeinem Zirkumpolarsterne orientiert haben. Bei den Beduinen des inneren Arabiens und in Innerafrika sind seit alters der Polarstern (ar. *el-ğedi*, in der Kanuri-Sprache *nağant el-waile*, d. i. der Stern des Nordens) und der Stern Canopus (α Argus; ar. *shēl* (*suhail*, in Kanuri *nağant al-anim*, d. i. der Stern des Südens, eig. der rechten Hand?) die wichtigsten Leitsterne. Mit ihrer Hülfe gibt man die Richtungen in Bezug auf die Nord-Süd-Linie in folgender Weise an¹: »setze den Polarstern in dein Gesicht» = N, »setze den Canopus in dein Gesicht» = S, »lass den Polarstern auf deiner linken (rechten) Augenbraue» = NE (NW), »lass den Canopus auf deiner linken (rechten) Augenbraue» = SW(SE).

Als Orientierungsgestirn galt den Akkadern unter anderen das sum. *mar.gid.da*, ak. *šumbu* oder *eriquu* 'Lastwagen' genannte Gestirn, das die Griechen ebenfalls Lastwagen *ἄμαξα* aber auch *ἄρκτος* 'die Bärin' nannten (Od. 5: 273). Auf die Stetigkeit des nie untergehenden Wagensterns spielt König Sanherib an, indem er ein Tor seiner Hauptstadt (»O Ninlil, befestige die Regierung Sanheribs wie den Standort des Wagensternes» nennt.² In einem anderen Texte desselben Königs heisst ein nach Norden gehendes Tempeltor »Tor des Wagengestirns (KAV 42, Rs. 26). Von der Bedeutung des Wagengestirns (*Ursa major*) zeugt auch sein akkadischer Beiname *markas šamē u iršili* »Band des Himmels und der Erde'. Aber anders als sein griechischer Namensvetter hat das Wagengestirn bei den Babyloniern keinen Einfluss auf die Namenbildung für Nord ausgeübt.

Bei den Griechen bezeichnete der grosse Bär oder »die Bärin«, die Homer als zur Orientierung geeigneten zirkumpolaren Stern so

¹ J. J. Hess, *Die Namen der Himmelsgegenden und Winde bei den Beduinen des inneren Arabiens*, in *Islamica* II pp. 585 ff.

² CT 26: VII 78; OLZ 21 Sp 165 f.; Meissner, *Babylonien und Assyrien*, II 409.

hübsch charakterisiert, indem er sagt, dass »sie allein niemals in Okeanos Bad sich hinabtaucht«, mindestens seit Heraklit (Rehm, *a. O.* p. 26) den Nordpunkt des Horizonts. Aus| $\alpha\rho\kappa\tau\omicron\varsigma$ bildete man $\alpha\pi\alpha\rho\kappa\tau\iota\alpha\varsigma$ 'Nordwind' und $\alpha\rho\kappa\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\varsigma$, lat. *arcticus* 'nördlich', das bekanntlich in den meisten Kultursprachen noch fortlebt (*arktisch, arctique* u.s.w.). Bei den Römern hiess das nämliche Gestirn *septentriones* 'die sieben Pflugochsen', unter welcher Benennung man den kleinen Bären mitbegriff, welches Sternbild Thales den Griechen bekannt gemacht haben soll. Der daraus rückgebildete Sing. *septentrio* bezeichnete 'Nordpol, Nord' und, wie *septentrionarius* (bei Gellius), 'Nordwind'. Das Wort lebt in der gelehrten Sprache als it. *setentrione*, frz., sp. *septentrion*, port. *septentrião* fort. Wenn im Osmanischen Norden *jıldız* 'Stern' heisst, so ist wohl auch hier der Nordstern gemeint¹, wie trkm. *temir qaziq* (eig. wie osm. *demir qaziq*, nog. > tscherk. *temir qazáq* (Uslar) 'eiserner Pflöck') 'Nordstern' und 'Nord' und som. *qúdub-ki* (< ar. *quṭb* 'Axe, Pol, Polarstern' > mal. *kutab*) 'Pol' und 'Süd' bezeichnen.²

Unter Einwirkung der gr. Bezeichnungen $\alpha\rho\kappa\tau\omicron\varsigma$ und $\alpha\rho\kappa\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\varsigma$ ist vielleicht äth. *dabūb* 'Norden, Nordwind' entstanden, das ich zu äth. *deb*, ar. *dubb*, he. *dōb* etc. 'Bär' stellen möchte. Doch hat wohl die Erklärung 'regio elata vel alta a *dababa*' in den Höhenverhältnissen Aethiopiens die nötige Begründung.

Obgleich die polare Orientierung, wie schon bemerkt wurde, gewiss uralt ist, hat sie in alter Zeit nur wenig die Benennung der Himmelsgegenden beeinflusst. Dies hängt natürlich davon ab,

¹ Der Nordstern wäre mithin als der Stern katexochen bezeichnet, wie die Plejaden (*kakkab kakkabu*) bei den Babyloniern und Sirius ($\tau\omicron\delta$ $\alpha\sigma\tau\rho\nu\omicron\nu$) bei den Griechen, vgl. Jeremias, *Handbuch*, p. 106; Ideler, *Sternnamen*, p. 243.

² »Einem Elementargedanken zufolge stellen sich die meisten Völker den Himmelspol als Pfahl oder Pfeiler vor« (Stucken, *Astralmythen*, p. 37) oder als Axe, um die sich der Himmel zu drehen scheint. Vgl. für die Namen des Polarsterns gr. $\pi\acute{\omicron}\lambda\omicron\varsigma$, lat. *polus* 'Axe', ar. *quṭb* 'Mühlstein', est. *pohja-nael*, lp. *bohinaolle*, beide 'Nordnagel'. Eine interessante Darstellung der diesbezüglichen Vorstellungen findet man bei Uno Holmberg, *Der Baum des Lebens*, Helsinki 1922, p. 9 ff. — Die Angabe, dass man in Somali den Süden nach dem Polarstern *qúdub-ki* benenne (Reinisch, *Die Somali-Sprache*), erscheint unglaublich.

dass die polare Orientierung nur zur Nachtzeit und nur bei heiterem Wetter anwendbar ist. Dass sie dessenungeachtet nunmehr alle anderen Orientierungssysteme, praktisch genommen, verdrängt und es zur Alleinherrschaft in der ganzen zivilisierten Welt gebracht hat, ist vor allem das Verdienst des Kompasses.

Die Zwischenrichtungen.

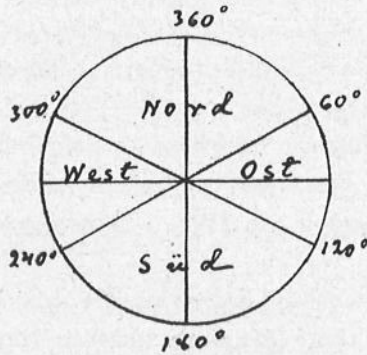
Neben den vier Hauptrichtungen, bezw. Hauptwinden (*cardinales, principales, γεννικώτατοι, κορυφαῖοι*, ar. *uṣūl arrijāh*), kannten schon die Völker des Altertums mindestens vier Zwischenrichtungen.

Schon die alten Indier unterschieden acht Himmelsgegenden im Horizontalplane und acht Windrichtungen (vgl. p. 158). Die älteste zeitlich genau bestimmbare Erwähnung der Achtheilung des Gesichtskreises ist aber wohl diejenige, die sich in zwei Keilschrifttexten des assyrischen Königs Sargon (721—705 v. Chr.) findet (Cyl. 66. XIV 79).¹ Der König erzählt, er habe in der von ihm gegründeten Stadt *Dūr-Šarrukīn* vorn und hinten und auf beiden Seiten gegen über den acht Winden (*mīhrīt VIII šārē*) acht Tore geöffnet, zwei auf der Ostseite, zwei auf der Nordseite, zwei auf der Westseite und zwei auf der Südseite. Leider gibt dies keinen genauen Aufschluss über die Beschaffenheit der 8-strichigen assyrischen Windrose. Auf jeden Fall muss man sich den Gesichtskreis in acht Sektore in der Weise eingeteilt vorstellen, dass jedem Sektor ein Wind entspricht. Unklar bleibt jedoch, ob alle Sektore gleich gross zu denken sind, oder ob diese assyrische Windrose

¹ Schon früher, und zwar in der in Boghazköi gefundenen in indogermänischem Hethitisch verfassten Rezension des Gilgames Epos (K Bo. VI, Nr. 1, 13 ff.) werden 8 Winde genannt: *im gal* 'der Grosswind', *im el-ta-nu* 'der Nordwind' [*im*, *im*], *im zi-ik-zi-ki* 'der Sturmwind', *im šū-ur-up-pu-u* 'der Kältewind', *im a-ša . . .* 'der Wirbelwind', *im an-ḫu-ul-lu* (= *imḫullu?*) 'der Böswind', *VIII im pl.* '8 Winde'. Von diesen Namen steht *im gal* vielleicht für *im gāl-lu* = *šātu* 'Südwind' oder bezeichnet doch diesen Wind als 'Grosswind', wie 'Süden' auch als *da. gal* 'die grosse Seite' bezeichnet wird (oben p. 119). Die Namen für Ostwind und Westwind sind leider vermischt. Wenn dies richtig ist, sind die vier übrigen Namen wohl als poetische Bezeichnungen für die vier Zwischenwinde aufzufassen.

der 8-strichigen ionischen ähnlich war. Die letztere Annahme wird die richtige sein.

Bei den Ioniern entstand nach den Untersuchungen Rehms schon vor dem Ende des V. Jahrhunderts eine 8-strichige Windrose, deren vier neue Punkte wahrscheinlich die Solstizialpunkte des Horizonts waren. Hierzu ist zu bemerken, dass ein genetischer Zusammenhang zwischen der assyrischen und ionischen 8-strichigen Windrose keineswegs unmöglich ist. Das mutmassliche Aussehen der achtstrichigen assyrisch-ionischen Windrose, wozu man die von R. Jose gegebene Einteilung der Himmelsgegenden (oben p. 137) vergleiche, erhellt aus der Zeichnung unten. Die nördliche Himmelsgegend vertritt der Sektor 300° — 60° , den Osten der Sektor 60° — 120° , den Süden der Sektor 120° — 240° und den Westen der Sektor 240° — 300° . Jedem Sektor und jeder Himmelsgegend entspricht ein zweigeteilter Hauptwind, dessen Hauptrichtung im Nord- und Südsektor vom Meridiane, im Ost- und Westsektor von einer Linie angezeigt wird, die die Punkte der Tag- und Nachtgleiche verbindet.



Als eine Weiterbildung dieser 8-strichigen Windrose erscheint die 12-strichige, deren Spuren bis auf Aristoteles zurückgehen. Die eigentlichen Systematiker der neuen Windrose waren Timosthenes, der aus Rhodus gebürtige Admiral des Ptolemaeus Philadelphus (286—247 v. Chr.) und Varro (116—27 v. Chr.). Durch griechische Seefahrer vermittelt, drang sie auch bei den Römern ein.

Entwicklungsfähiger war das angeblich von Erathostenes be-

gründete hellenistische Achtersystem, das die Verbindung der Horizontteilung mit dem Sonnenphänomenen löst und an ihre Stelle eine rein geometrische, die Regionen der Winde bestimmt und gleichförmig begrenzende Teilung setzt.¹ Es ist von Andronicus Cyrrestes in seinem berühmten Windeturm in Athen dargestellt, von Vitruvius und anderen beschrieben worden. Vitruvius bemühte sich zwar eine 24-strichige Rose zu konstruieren, indem er jedem Haupt- und Mittelwinde der 8-teiligen Rose zwei Lateralwinde (*suffecti*, Seneca) beigesellte (Kaibel p. 599 f.). Aber diese Kompilation blieb ohne jede Bedeutung. Durch fortgesetzte Teilung nach dem Prinzip der hellenistischen 8-strichigen Rose entstand die 16—32-strichige Rose, deren Herrschaft durch die Einführung des Kompasses gesichert wurde.

Eine ausführliche Behandlung der verschiedenen Windrosen² fällt ausserhalb des Rahmens dieser Untersuchung. Hier sollen nur noch einige Beobachtungen betreffs der Benennungen der Nebenrichtungen vorgeführt werden.

Die natürlichste Weise eine Nebenrichtung zu bezeichnen ist, sie zwischen zwei Hauptrichtungen befindlich zu nennen: kar. (Porajärvi) *suven i koilizen väli* 'Süden und Osten-Zwischenraum', syrj. *lun-vyl-asylla-dor* 'Tag-Seite-Morgen-Zwischenraum', beide = 'Südosten', est. *lõuna ja looe vahe* 'Süd- und West-Zwischenraum', syrj. *lun-vyl-rytylla-dor* 'Süd-West-Zwischenraum' beide = Südwesten, wotj. *ußen tšuk kysyp pal* 'Nacht-Morgen-Zwischengegend' = Nordosten, vgl. auch est. (Oesel) *lõuna ja loode vahetuul* 'Südwestwind'.

Nicht minder volkstümlich wird die Nebenrichtung als die Summe oder Resultante der benachbarten Hauptrichtungen mit

¹ Rehm, *a. O.*, p. 70 ff.

² In seiner Schrift *Muinaissuomalaisten kuusi pääilmansuuntaa*, Helsinki 1926, bemüht sich der Kapitän zur See R. Dillström nachzuweisen, dass die Urfinnen bis zur Befestigung der schwedischen Herrschaft in Finland eine 6-strichige Windrose besaßen mit Namen für N, S, E, W, NE und NW. Anmerkenswert ist, dass das gemeine Volk in den Kirchspielen Ätsäri und Töysä noch heutzutage nur sechs Windrichtungen zu unterscheiden scheint.

den vereinigten Namen dieser benannt.¹ Die Glieder werden durch u n d miteinander verknüpft, wie ak. *šāru šūtu u šāru šadū* (Sargon, King VII 14) 'Süden und Osten' d. i. SE, *šūtu u amurru* 'Süden und Westen' = SW, *iltānu u šadū* 'Norden und Osten' = NE, *iltānu u amurru* 'Norden und Westen' = NW (oft in astronomisch-metereologischen Tafeln, vgl. Kugler, *a. O.*, p. 24), he. *laššāfōn wē laqqādīm* 'nach Nordosten' (Ez 40, 23), ar. *šemāl wašarq* NE, *šemāl wagarb* NW, *ġanūb wašarq* SE, *ġanūb wagarb* SW, gr. (bei Ptolemaios, vgl. Rehm, *a. O.*, p. 62) *βορρᾶς καὶ λίψ* NW, *νότος καὶ λίψ* SW; ags. *west and norð* NW, *norð eft and east* NE.

Oder die Glieder stehen asyndetisch nebeneinander, wie ak. *šāru iltānu šāru amurru* NW (Maqlū 6, 50), he. *šāfōn miṣrāḥ* NE (Jes. 41, 25), *qāṭīm tēmān* E. S = SE (Ps. 78, 26), (nhe. aber mit Genetivannexion: *šefōn hammizrāḥ* NE, *šefōn hamma'rāb* NW, *derōm hammizrāḥ* SE, *derōm hamma'rāb* SW, *šefōn šefōnō šēl miṣrāḥ* NNE, *derōm derōmō šēl miṣrāḥ* SSE u.s.w.), syr. *garbaj maṭnaḥ* oder *maṭnaḥ garbaj* NE, *garbaj ma'raḥ* oder *ma'raḥ garbaj* NW, *maṭnaḥ taimān* E. S = SE², ar. *šemālī šarqī* 'Nordostwind', *qiblī šarqī* 'Südostwind', *ġanūbī maġribī* 'Südwestwind' u.s.w.

Eine noch bequemere Bezeichnung für die Zwischenrichtungen erlangte man durch Verknüpfung der Namen der Kardinalen zu Komposita. Schon die Griechen und Römer besaßen bekanntlich zusammengesetzte Windnamen. Namen dieser Art sind doch keineswegs für die Namengebung der Alten vorbildlich, weil diese die Nebenwinde meistens mit allerlei lokalen Namen taufte (vgl. p. 115 ff.). Ausserdem tauchen sie erst spät auf. Die ältesten sind *εὐρόνοτος*, *euronotus* 'Südsüdostwind' im 12-Windesystem, aber 'Südostwind' (*volturnus*) im Achtersystem nach Gellius, obgleich E bei ihm = *subsolanus* (*απηνιωτης*), und *λιβόνοτος*, *libonotus* 'Südsüdwest-' bzw. 'Südwestwind' (bei Ptolemaios neben *ἀπὸ νότου καὶ λιβός*, vgl. oben). Beide Namen sind nacharistotelisch — die 12-teilige Windrose des Aristoteles hat keine zusammengesetzten Namen. Noch zu Senecas Zeit hatten *εὐρόνοτος* und *λιβόνοτος* bei den Römern keine

¹ Vgl. Wehrle, *Die deutschen Namen der Himmelsrichtungen und Winde*, in *Zeitschr. für deutsche Wortforschung*, Bd. 7, p. 224.

² Vgl. Brockelmann, *Grundriss*, II p. 72.

nationale Benennung (Kaibel *a. O.*, p. 621). Die gleichbedeutenden Namen *europauster* und *austroafricus* treten erst in der 12-teiligen Rose des Suetonius auf. Im Achtersystem des Ptolemaios kommen vor *βορραφηλιώτης* NE, *νοτααφηλιώτης* SE, *λιβονοτος* W+S. = SW, *βορόλιψ* (neben *βορράς και λιψ*) und adjektivisch *βορραλιβικός* 'nordwestlich' (Rehm, *a. O.*, p. 62). Endlich findet sich bei Vegetius ein *europaustus* (!) ESE und gleichbedeutend in der Vulgata, Apostelgeschichte 27, 14, *europaustus* = *εὐρακίλων*, an dessen Stelle Tischendorf die Lesart *εὐρακλίδων* bietet, mit dem Pott, *Zählmet.* 265, alb. *εβροκλιδών* 'Nordwestwind' vergleicht. Ausserhalb des Systems der Zusammensetzungen fällt *europaustus*, den Vitruvius, wahrscheinlich als Diametralwind des *circius*, zwischen *eurus* und *ornithias* wehend dachte (Kaibel, *a. O.*, p. 600). Wieder anderer Art ist die Zusammensetzung *λευκόνοτος* (*albus notus* des Horatius) 'der helle Süd', die zuerst bei Aristoteles vorkommt. Timosthenes bezeichnet ihn als = *λιβόνοτος*, während er bei Vegetius östlicher Nachbar des Südwindes ist (Kaibel *a. O.*, p. 607 f.).

Anlässlich der Namenbildung *λευκόνοτος* ist zu beachten, dass Namen von Hauptrichtungen, die mittelst gewisser Epitheta irgendwie charakterisiert werden, auch sonst für benachbarte Richtungen gebraucht werden, vgl. gr. *ἀνατολή θερινή* 'sommerlicher Osten' = NE, *ἀνατολή χειμερινή* 'winterlicher Osten' = SE, *δυσμή θερινή* 'sommerlicher Westen' = NW, *δυσμή χειμερινή* 'winterlicher Westen' = SW (bei Aristoteles); *ὄρθρονοτος* (*ὄρθρος* 'Morgen') SSE; nordkar. *päivätöin pohjane* 'sonnenloser Norden' und *kesä-päivän nousu* 'Sommer-Tages-Aufgang', beide = NE, *kesä-päivän-lasku* 'Sommer-Tages-Untergang' und *verkko-pohjane* 'Netz-Norden' = Nordwest; *murgina-päivä* (*murkina* 'Frühstück', 8-10 Uhr morgens; *päivä* 'Tag, Süden') Südosten; fi. *melkeen suvi* eig. 'beinahe Sommer' (= Süd) für SE und *pohjosen korva* 'des Nordens Ohr' (= Seite) für NW, beide im Kirchspiel Ilomants; fi. *vesi-etälä* 'Wasser (bringender) Süden' = SE in Kajana; fi. *kaarnapohja* eig. 'Rinde-Norden', d. i. die Windrichtung, die an der Beschaffenheit der Rinde der wachsenden Bäume zu erkennen ist, = NE in Haukivuori, aber = Norden in Pieksämäki. Irgendwo in Ost-Finland wendet man die Bezeichnungen *puoli-öinen* 'mitternächtlich'(nördlich) für NE, *halki-*

pohjoinen eig. etwa 'Quer-Norden' für NW und *halki-etelä* für SE an, das aber im Kirchspiel Pieksämäki = Süden ist. Beachte ferner südöst. *noor-lõuna* 'junger (= fi. *nuori*) Süden' = SE, est. *sügisene* oder (Pernau) *taline päeva-tõusme-tuul* 'herbstlicher' oder 'winterlicher Sonnen-Aufgangs-Wind' = Südostwind, *suine päeva-tõusme-tuul* 'sommerlicher Ostwind' = Nordostwind, *taga-lõuna* 'hinterer Süden' = SW, mal. *barat daya*, vielleicht 'the wily (*daya*) West' = SW, *sálatan daya* = SSW. Sieh auch oben p. 111. Interessante Parallelen zu den dort angeführten Benennungen *landnordr* u.s.w. sind fi. *maapohja* 'Land-Norden' = NE und *ulkopohja* 'aussen-Norden' = NW, die in Brahestad und Haukiputaa am Ostufer des Bottnischen Meerbusens belegt sind. In Brahestad heisst ferner der Südwestwind *myötään merinen* d. i. das Gestade entlang wehender Meerwind. Ähnlich wird im Kirchspiel Salmi am nordöstlichen Ufer des Ladogasees der das Ufer entlang wehende Südostwind *randusuvi* d. i. 'Strand-Südwind' genannt, während der entgegengesetzte Nordwestwind *kaltanje* heisst, welches Wort wohl die Übereinstimmung der Windrichtung mit der Richtung des Strandabhanges ausdrückt. Ähnlicher Art sind endlich zwei in Repola, am nordwestlichen Ufer des langgestreckten Lieksasees, belegte einfache Zwischenrichtungsnamen *pitimmaine* und *poikki-maine*, von denen jener den in der Längenrichtung des Sees wehenden Westnordwestwind und dieser den quer über den See wehenden Südsüdwestwind bezeichnet.¹

Während die Bezeichnung der Nebenrichtungen mittelst zusammengesetzter Namen bei den Griechen und Römern nur eine geringfügige Rolle spielt, ist sie bei den Germanen die alleinherrschende. Die Komposita sind nach Baist² angelsächsisch seit dem 8. und 9. Jahrhundert reichlich überliefert und althochdeutsch fast ebenso alt. Und zwar geht bei der 12-, 16- und 32-Teilung der Name

¹ Die obigen und einige andere der finnischen Volkssprache entstammende Windrichtungsnamen verdanke ich der Güte Mag. Toivo Kaukorantas, der die Sammlungen der finnischen Wörterbuch-Stiftung zu meiner Verfügung stellte.

² *Germanische Seemannsworte in der französischen Sprache*, in *Zeitschrift für deutsche Wortforschung*, Bd 4 p. 263.

der nächsten Hauptrichtung voran. In der von Karl dem Grossen eingeführten, dem lateinischen System nachgebildeten 12-strichigen Rose, die im Hd. sich das ganze Mittelalter hindurch behauptete, heissen die Nebenrichtungen *Nordostroni* (eig. 'im Norden aus Ost kommend'), *Ostnordroni*, *Ostsundroni*, *Sundostroni*, *Sundwestroni*, *Westundroni*, *Westnordroni* und *Nordwestroni*. Schon in einer Handschrift aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts¹ und in Windtafeln des 10. Jahrhunderts kommen *Nordostan*, *Ostannord*, *Ostansundan*, *Sundanostan*² u.s.w. vor.³ Wir wenden mindestens seit dem 13. Jahrhundert (Baist 266) bei der 16-Teilung die Bezeichnungen *Nordnordost*, *Nordost*, *Ostnordost*, *Ostsüdost*, *Südost*, *Südsüdost* u.s.w. an, wobei Ost und West als Hauptrichtungen auftreten mit vorgesetzten Exponenten. Zu diesen kommen bei der 32-Teilung noch hinzu *Nord zum Osten*, *Nordost zum Norden*, *Nordost zum Osten*, *Ost zum Norden* u.s.w.

Nun lässt es sich fragen: haben die Germanen ihr Kompositionsverfahren etwa von den Lateinern gelernt oder selbst erfunden und entwickelt? Während Baist (*a. O.*, p. 265) die Möglichkeit griechisch-lateinischer Anregung einräumt, dennoch aber Bedenken hegt, weist Wehrle (*a. O.*, p. 223 f.) auf verschiedene Umstände hin, auf Grund deren er das Kompositionsverfahren als Eigentum der Germanen in Anspruch nimmt. In der Tat scheint es gar nicht nötig zu sein eine Beeinflussung von Seiten der Alten anzunehmen. Die Germanen können ihr Verfahren, Zusammensetzungen aus den Kardinalen zu bilden, recht wohl selbst erfunden haben, wie es entschieden ihr Verdienst ist, es konsequent durchgeführt zu haben. Das Verfahren liegt ja ziemlich nahe; eben deswegen kommt es

¹ Graff, *Althochdeutscher Sprachschatz*, I 627.

² Wehrle, *a. O.*, p. 76. 226.

³ In einer in Gent aufbewahrten Handschrift des *Liber floridus* von Lambert von St. Omer findet sich eine 12-teilige Windrose, deren Zwischenrichtungen anders als oben folgendermassen benannt sind: Nordost, Ostost, Südost, Südsüd, Südwest, Westwest, Nordwest und Nordnord. Nach J. K. Wright, *The geograph. Lore of the time of the Crusades* p. 173 f., ist diese Terminologie wahrscheinlich anglosächsischer Herkunft und war zu der Zeit Karls des Grossen üblich.

spontan in verschiedenen Sprachen vor, z.B. im Tibetischen (siehe unten), wo eine Einwirkung, sei es von den Römern oder Griechen, sei es von den Germanen, ausgeschlossen zu sein scheint. Auch im Malaiischen tritt das Kompositionsverfahren auf, daher die Benennungen *timur laut* 'Nordost', *utara timur laut* 'Nord-Nordost', *timur timur laut* 'Ost-Nordost', *timur tangara (menenggara)* 'Ost-Südost', *salatan menenggara* 'Süd-Südost', *salatan daja* 'Südwest', *salatan salatan daja* 'Süd-Südwest', *barat barat daja* 'West-Südwest', *barat laut* 'Nordwest', *barat barat laut* 'West-Nordwest', *utara barat laut* 'Nord-Nordwest. Wenn aber NNE auch mit *utara-samata-timur*, wörtlich 'Nord-Strich-Ost', ENE mit *timur-samata-utara* 'E-Strich-N', WSW mit *barat-samata-selatan* 'W-Strich-S' und WNW mit *barat-samata-utara* 'W-Strich-N', also nach dem Typus 'Nord zum Ost' der 32-strichigen Rose bezeichnet werden, so ist hier sicherlich ein fremder Einfluss anzunehmen.

Bei der Benennung der Zwischenrichtungen ersten Grades, die in die Mitte zwischen zwei Kardinalen fallen, kann man natürlich ebenso gut von der Nord-Süd-Linie als von der Linie Ost-West ausgehen, oder man bildet die zusammengesetzten Namen in der Weise, dass die Glieder in ihre natürliche Reihenfolge der Aufzählung von Osten nach Westen gesetzt werden. Die letztgenannte Methode wird z.B. im Tibetischen beobachtet: *šar* E, *šar-lo* E. S. = SE, *lo* S, *lo-nuw* SW, *nuw* W, *nuw-jañ* W. N. = NW, *jañ* N, *jañ-šar* NE.

Ost und West als Hauptrichtungen anzusetzen liegt jedenfalls am nächsten, weil der Aufgang und der Untergang der Sonne von alters her die am leichtesten bestimmbaren Himmelsrichtungen abgaben und die Solstizialpunkte frühzeitig zum Feststellen von Richtungen zweiten Grades einluden. Wo die Ost-Qibla eingehalten wird, geht man selbstverständlich von der Ost-West-Achse aus; daher ir. *an-airtuaid* eig. 'vorn-links' = 'ost-nördlich', d.i. nord-östlich, *an-iartuaid* 'rückwärts-links' = 'westnördlich', *air-dess* 'vorn rechts' = E.S. = SE.¹ Bei den alten Indiern waren die Glieder

¹ Baist, a. O. p. 266, bemerkt: »air- und iar-gehen voraus, nach Analogie der sonstigen Zusammensetzungen von vor- und rück-; daher umgekehrt als im Germanischen, und erweiterungsunfähig.«

der Wortkomposita für die Nebenrichtungen der 8-teiligen Windrose durchgehends vertauschbar. Es findet sich für Nordosten *uttara-pūrva* und *pūrvottarā*, für Südosten *pūrva-dakṣiṇā* und *dakṣiṇa-pūrva*, für Südwesten *dakṣiṇā-pratyac* oder *dakṣiṇā-pāścāt* und *pāścima-dakṣiṇa* oder *apara-dakṣiṇan* (Adv.), für Nordwesten *uttara-pāścima* und *pāścimottarā*.

Was die Griechen und Römer betrifft, so bemerkt Schrader (*Reallexikon*), dass sie, anders als die Semiten und wir, von der Linie Ost-West ausgingen. Als Stützen für diese Auffassung darf man aber nicht die Namen *εὐρόνοτος*, *euronotus*, *euroauster*, *euroaquilo*, *euroborus*, *λιβόνοτος* anführen, weil sie ursprünglich der 12-teiligen Windrose angehören (vgl. p. 153). In den zusammengesetzten Namen der Zwischenrichtungen erster Ordnung der griechischen Windrose mit Halbierungsprinzip waren die Glieder vertauschbar, wie es die aus Ptolemaios oben angeführten Beispiele zeigen. Auch in der ags. Windrose mit acht Strichen sind die Glieder der Zwischenrichtungsamen vertauschbar; man kann ebenso gut E.N. wie NE sagen, *norþwestan* gleich *westannorþan*, *sūþaneastan* gleich *eastansūþan* u.s.w. (Baist p. 265). Dagegen geht man in der alts. 8-strichigen Windrose, die bei den Germanen massgebend geblieben ist, von der Nord-Süd Achse aus, insofern als man sagt *northost*, *northwest*, *suthost*, *suthwest*. In diesen Benennungen stehen zwar Nord und Süd voran, aber richtig sagt Wehrle: »die Punkte E und W zeigen sich als die substantiellen, während N und S nur attributiv hinzutreten«. »So ist schon die NS-Richtung eigentlich die erste Stufe der Halbierung und kommt in unserer Benennung der Nebenrichtungen zum Ausdruck« (Wehrle, *a. O.*, p. 230). Doch kommen Abweichungen vor, die vielleicht aus der 12-teiligen Windrose vererbt sind, z.B. im Aschw. und dialektisch in der jetzigen schw. Sprache: aschw. *væstan nordhan* 'nordwestlich von', schw. *västernord*, dial. (in Nordschonen) *västernör*, *västanola* 'nordwestlich'; *væstersudher*, dial. *västa-sunna* SW; *östan nordhan vædher*, dial. *östannola* 'nordöstlicher Sturm', *i östennorra hörnet* 'in der nordöstlichen Ecke', *östernör* NE in Nordschonen; *östsunnan*, dial. *östasunna* 'von Südosten'.¹ Vgl. auch Wehrle, *a. O.*, p. 227.

¹ Mitgeteilt von Prof. Elof Hellquist.

Unter den Semiten, deren Zwischenrichtungsamen nicht eigentliche Wortkomposita sind, stellten die Akkader konsequent N und S voran, wie die Araber es noch tun.¹ Im Syr. und He. sind dagegen die Glieder vertauschbar, wie die p. 152 angeführten Beispiele zeigen. Ebenso verhält sich die Sache im Estnischen, daher: *ida-põhi*, *hommiku-põhi* beide E.N., aber auch *põhja-hommik*, alle = NE, *põhja-õhtu* = NW, *lõune-hommik*, *kesk-hommik* eig. 'Mitte(Mittag)-Morgen', aber auch *ida-lõune* E.S., alle = SE, *lõuna (lõune)-õhtu* = SW. In anderen ostseefinnischen Sprachen werden die zusammengesetzten Namen der Zwischenrichtungen wie im Germ. gebildet: kar. *pohja-lüeh*, (Porajärvi) *pohja-luodeh* NW, *suvi-luodeh* SW, lyd. *pohd-lideh* NE, (Šuoju) *pohd-luodeh* NW, *suvi-lideh* SE, *suvi-luodeh*, *louna-õhtu* SW. Nur das Fi. steht in schroffem Gegensatz zum Germ.: *itä-pohja* E.N. = NE, *länsi-pohja* W.N. = NW, *itä-etelä* E.S. = SE, *länsi-etelä* (doch auch *etelä länsi*!) W.S. = SW. In diesen Zusammensetzungen vertreten S = *etelä* 'das vorn Befindliche' und N = *pohja* die Hauptachse, während E und W attributiv vorangestellt sind. Vgl. auch liv. *lüod püoli püoi* 'der (nord)westseitige Norden' und *lüod püoi püoli püoi* 'der (nord)westnordseitige Norden', beide = NW.

Die Zwischenrichtungen (ersten Grades) werden doch nicht überall durch Wortkomposita bezeichnet. In den vorhergehenden Abschnitten dieser Abhandlung wurden schon zahlreiche primäre Namen von Zwischenrichtungen vorgeführt, und wir haben gesehen, dass sie besonders bei den Griechen und Römern beliebt waren. Vgl. noch *atabulus* 'kalter Nordostwind' (Horatius), *carbās* 'Ostnordostwind' (Vitruvius), *argestes* 'Nordwestwind', *meses* 'Nordnordostwind', *prodromus* vor dem Aufgang des Hundsternes wehender 'Nordostwind' (Plinius, Cicero) u.a.m. Aus den klassischen Sprachen haben viele einfache Zwischenrichtungsamen sich auf andere Sprachen vererbt. Auf den bei Vitruvius belegten Namen eines Nordwestwindes *circius* geht sp. *cierzo (cierço ayre)*, prov., katal. *cers* zurück, und auf dieses ar. *šarš*, *širš*, *šurš* oder *ğarğ*, das

¹ Beachte jedoch ar. *eš-šubā el-jemānī* 'der jemenische (südliche) Ostwind' = Südostwind bei den Beduinen des inneren Arabiens, *šarqā mušarraš* Nordostwind u. a.

in Syrien und Algerien 'Nordwestwind', anderswo in Nord-Afrika 'Nord' oder 'Nordwind' bedeutet; vgl. auch ar. *šarqī mušarraš* 'Nordostwind' in der Berberei. Aus it. *libeccio*, sp., frz. *lebeche*, prov. *labech*, die auf lat. *tibycus* zurückgehen und gleichbedeutend mit gr. *λίψ*, lat. *libs* sind, entstand ar. *labāğ*, *labāš* 'Südwestwind', in Marokko *lebāč* 'regenbringender Wind', der in Tanger aus der Richtung von Fez kommt' (Kampffmeyer). Für andere Entlehnungen aus den klassischen Sprachen siehe oben p. 107 und unten.

Auch im Arabischen werden Zwischenrichtungen (ar. *nakbu**, Sg. f. *nakbā*?) vielfach mit einfachen Namen bezeichnet, Namen, deren Etymologie meistens unklar ist und deren Bedeutung oft schwankt. Namen dieser Art sind *azjab*¹ (flink, munter? oder indischer Herkunft, s. ZDMG 49 p. 507, 50 p. 651) 'Südost- oder Ostwind', im Roten Meere 'Südwestwind', in Oman 'Nordwind' > äth. *azēb* 'Süd(west)wind', Süden', vgl. mehri *haziēb* 'Südwind' (Jahn); *barrānī* (oben p. 111) 'Nordostwind'; *ğirbijā*² 'Südwest-' und 'Südostwind', auch 'Nordwind' (oben p. 142); *haiḥ* ('heftigster Durst') heisser trockner 'Südwestwind' aus Jemen, auch *hēfiḥe* 'Südwind' (Hess. a. O.), vgl. *alhaiḥāni* = *ğanūb* und *dabūr* (Fagnan); *jimmet el-ḥedūr* eig. 'die Richtung des Herabgehens' = NE, »weil die arabische Halbinsel sich von W nach E abdacht«, daher *ḥadar* und *inḥadar* = nach NE reisen, aber *senned* 'hinaufsteigen' = nach SW reisen (nach Hess, a. O. p. 586 f. und vgl. oben p. 112); *meñšā* bei den Beduinen des inneren Arabiens nach Hess 'Ort von dem die Wolken herziehen', Nordwest oder Südwestwind; *en-nesrī* bei den Ḥaḍar von el-Qašim der nach dem Sterne *en-nesr* 'der Geier' (nach Hess wahrscheinlich α Aquilae) benannte Nordostwind; *nakbā*; im Dialekte von 'Ötäbe Ḥwege *netsbā*, ein Wind zwischen N und West, der nach Hess auch *šḥerte* heisst, »weil er die regenbringenden Wolken verfolgt und vor sich treibt« (*saḥat*); *raḍā'a* (:? *raḍā'a* 'saugen') 'Südwestwind', auch Westwind im Roten Meere (nach Heuglin, *Reise in Abessinien*, p. 43); *sgeijā* (*sgeijā*) 'regen-

¹ Bei Hirsch, a. O. p. 38, *azyāb* = südlicher Mittagswind in Ḥaḍramaut. Dagegen Landberg, a. O. pp. 31, 521 *azyab* 'went d'est, non pas du sud; le mot pourrait bien être sabéen'. Für die auf dieses Wort bezügliche Literatur siehe Hess, a. O. p. 587.

bringender' Südsüdwestwind (nach Hess); *šābija* 'Nordostwind' (vgl. oben p. 132); *šēqāl* in Marokko 'Südwesten', in Tanger von Spanien her kommender kalter Wind bei klarem Wetter (Kampffmeyer); *samāwī* 'Nord(ost)-' und 'Nordwestwind' (oben p. 142); *šulūq*, *mašlūk* (oben p. 132) 'Südostwind'. Zur ar. Wurzel *ǧrb*, woraus *ǧarb* 'West' (oben p. 134), schliessen sich it. *garbino*, frz. *garbin*¹, neugr. *γαρμπής* 'Südwestwind'. Der Nordwest-Monsun wird in Somali mit dem arabischen Namen des Nordwindes *šemāl* oder *jemāl-ki* bezeichnet.

Ferner sind zu nennen it. *maestrale*, abruzz. *mayištranç*, prov. *mistral*, sp. *maestral*: lat. *magister*), der dem *Θρασζίας* und *circius* der Alten entsprechende 'Nord'- oder 'Nordwestwind', den der neuprovenzalische Dichter Frederi Mistral besungen hat²; sp. *gallego* (oben p. 117) und *galerne* 'Nordwestwind'; ahd. *bīsa*, mhd. *bīse* > frz. *bise* (oben p. 144) 'Nord(ost)wind' u. a.

Völkstümliche Bezeichnungen dieser Art für Zwischenrichtungen sind endlich kar. *obiednikka* (< : обѣдъ 'Mittagsmahl') 'Südosten' (vgl. *murgina-päivä* dass., oben p. 155); kar. *poberežnikka* (< nordruss. *побережникъ*) 'den Strand entlang wehender Nordwestwind' (Genetz); südkar. *linnun nenä* eig. 'des Vogels Nase' = Südwestwind, oder WSW in Repola, wo *linnun lento* 'des Vogels Flug' die ENE-Richtung bezeichnet, nordkar. *otukšīne* (: *otuš* 'Wildbret, Waldvogel'), wie *šolounikka* (? russ.) = 'Südwestwind'; fi. *lintu* 'Vogel' bezeichnet ESE in Suomenniemi, aber wie *linnun ilma* 'Vogels Wetter' SW in Kuopio (*tuuli on linnulla* 'der Wind weht von SW'), wo *linnun luode* = Westen ist; diese Bezeichnungen sind interessante Parallelen zu gr. *ὄρπιθίας* (: *ὄρπιξ* 'Vogel') 'Frühlingswind von Nord', nach Vitruvius aber 'Ostsüdostwind', und haben wohl, wie der griechische Name (nach Columella 11, 2, 21), mit dem Auftreten der Zugvögel zu tun³; est. *haina-tuul*

¹ Lammens, *Remarques sur les mots français dérivés de l'arabe*, p. 162.

² Vgl. Maas, *Jahresber. d. Österr. Arch. Institut*, IX 178.

³ Vgl. gr. *χελιδονίας*, *chelidonias* 'Schwalbenwind' Plin. 2. 47, ein Beiname des *favonius*, weil mit ihm die Schwalben ankommen; *κοκκυρίας* nach Ruehl, *a. O.* p. 32 f., vielleicht ein Frühlingswind, mit dem der Kuckuk ankommt. *Studia Orientalia* II

'Heuwind' ¹ = Südwestwind, *kärme-tuul* 'schneller Wind' = *venetuul* 'russischer Wind' (oben p. 117), beide = Südostwind; weps. *kezaläne* 'sommerlich' = Nordostwind; est. *kird*, *kirre* (: fi. *kirsi* 'gefrorene Erdschicht, Frost') 'Nordosten'; *vesituul* 'Wasserwind' = Nordostwind; ostj. (Dialekt am Jugan) *pâγâi pättâm- iâi* eig. 'des Knaben-Erfrierungs-Norden' = Nordosten. Ein recht vulgärer Name für Südosten ist fi. (Laihia) *kusisarvenloukko* eig. 'Hornhornwinkel', der sich wahrscheinlich, wie est. *vesituul*, auf den regnerischen Charakter der betreffenden Windrichtung bezieht; zu vergleichen ist *karhunloukko* 'Bärenwinkel' = Süden (ebenda).

Die volkstümlichen einfachen Namen der Zwischenrichtungen sind im allgemeinen von zusammengesetzten Namenbildungen verdrängt worden. Unter heutigen Sprachen sind mir nur zwei bekannt, die eine vollständige Serie nicht zusammengesetzter Bezeichnungen für die Zwischenrichtungen des ersten Grades aufweisen: Osmanisch-türkisch und Finnisch. Die osmanischen Namen sind *poiras* < *βορέας*, die dem hellenistischen Achtwindesystem entlehnte gewöhnliche Bezeichnung des Nordostwindes, daher *poiras tarafy* 'Nordost, aber *poiras* vulgär mit der älteren Bedeutung 'Nord(wind)', *kara jel* 'schwarzer Wind' = Nordwestwind ², *keşişleme* (oben p. 116) 'Südost' und *lodos* < *νότος* 'Südwest', aber *lodos rusghiary* 'Südwind' und *kybla* 'Süd' (oben p. 127). Die entsprechenden finnischen Richtungsamen sind *koillinen* (oben p. 130) = *iä-pohja* 'Nordost', *luode* (oben p. 110) = *länsi-pohja* 'Nordwest', *kaakko* ³,

¹ Vgl. kar. *verkko-pohjane* oben p. 154, gr. *κέρχων* 'Wind, der dem Wachsen der Hirse günstig ist' (Maas, *Die Griechen in Südgallien*) Ruehl, *a. O.*, p. 33, *ἀρεῦς* = *νότος*, qui *ἀνοί* i. e. *αἴε* ut gignantur, efficit' *ibid.*

² »Farbige« Winde sind vor allem der Nordwind und der Südwind, dieser als »hell« (vgl. *λευκόνοτος*, *albus notus*, *albe*, *vent blanc* pp. 108, 153), jener als »schwarz« bezeichnet. Für den schwarzen Nordwind beachte ausser den schon p. 142 genannten Namen *μελαμβόρειον* und *vent (de) noir* noch ar. *mahabb es-sweidā* und 'die schwarze Biese' in Schweiz (Hess, *a. O.* p. 586) und in dem Departement Lozère in Süd-Frankreich (*bizo negro* At. Ling. 729). *Auro bruno* bezeichnet in fiz. Dialekten sowohl den Südwind als den Nordostwind, p. 408. Auch ar. *samāwī* (p. 142) gehört zu den Namen der farbigen Winde, wenn = 'himmelblau'.

³ Itkonen, JSFU 32, 3 p. 70, vergleicht Luleo lp. *kū²ka-* 'leuchten, glän-

kako (est. *kakk*) = *itä-etelä* 'Südost' und *lounas*¹ (oben p. 140) = *länsi-etelä* (*etelä-länsi*) 'Südwest'. Die volle Lebenskraft dieser Bezeichnungen zeigt sich darin, dass sie ebenso wie die entsprechenden zusammengesetzten Namen zur Bildung von Zwischenrichtungsnamen des zweiten Grades angewendet werden. Man hat also im Finnischen *pohjois-koillinen* 'nördlicher Nordost' = (*koillis-pohja* 'nordöstlicher Nord' =) *pohjois-itä-pohja* 'nördlicher Ost-Nord' für NNE, *pohjois-luode* 'nördlicher Nordwest' = (*luode-pohja* 'Nordwest-Nord' =) *pohjois-länsi-pohja* 'nördlicher West-Nord' für NNW, *etelä-kaakko* 'Süd-Südost' = (*louna(is)(!)-kaakko* 'südlicher -Südost' = *itä-eteläinen itä-etelä* 'ostsüdlicher Ost-Süd') für SSE, *etelä-lounas* 'Süd-Südwest' = (*louna(is)-etelä* 'südwestlicher Süd') für SSW, *itä-koillinen* 'Ost-Nordost' = *itäis-itä-pohja* 'östlicher Ost-Nord' für ENE, *itä(is)-kaakko* 'östlicher Südost' = *itäis-itä-etelä* 'östlicher Ost-Süd' für ESE, *länsi-luode* 'West-Nordwest' = (*luode-länsi* 'Nordwest-West' =) *läntinen länsi-pohja* 'westlicher West-Nord' für WNW und *länsi-louna* 'West-Südwest' = *läntinen länsi-etelä* 'westlicher West-Süd' für WSW. Eine Untersuchung darüber, wie diese verschiedenen Bezeichnungen sich in Bezug auf Entstehung, Alter und Gebrauch zueinander verhalten, steht noch aus.

Überhaupt sind unsere Kenntnisse von den volkstümlichen Namen der Himmelsgegenden und Winde noch sehr mangelhaft. Wie viel auf diesem Gebiete zu tun ist, zeigen zur Genüge die im Supplement zu Atlas Linguistique de la France sich findende reichhaltige Sammlung dialektischer Bezeichnungen für Himmelsgegenden und Winde und die in Finnland neulich in Gang gebrachte Einsammlung von Namen, die zu den genannten Begriffsgruppen gehören.

sen'; *kaakko* würde also diejenige Himmelsgegend bezeichnen, wo die Sonne zur Zeit der Wintersonnenwende aufgeht oder hervorglänzt.

¹ In den nordfinnischen Kirchspielen Simo und Hailuoto bezeichnet *louna* SE, wie die entsprechenden est. and liv. Namensformen, vgl. oben p. 140.

Nachträge.

Zu p. 110. Fi. *meri* bezeichnet mitunter auch im Binnenlande Süden (z. B. im Kirchspiel Punkalaidun). *Mertuul* 'Seewind' ist in Pyhäjärvi am Ladogasee = Ostwind, während *maatuul* 'Landwind' daselbst Westwind bedeutet.

Zu p. 111 ff. In Alkkula am Tornea Fluss in Nordfinnland ist *ylös* 'nach oben' = nach Norden, *alas* 'nach unten' = nach Süden, *perälle* 'nach dem Hinterlande' = nach Osten und *poikki* 'querüber' (den Fluss nach Schweden hin) = nach Westen.

Zu p. 113, Z. 3. Ar. *mahabb el-'öljā* 'der Höhenwind' bezeichnet bei den Beduinen des inneren Arabiens den Westwind (Hess, a. O.).

Zu p. 115. Als 'Bergwind' ist wohl Jenissei-ostj. *tää-bei* Südwind aufzufassen; vgl. Si-hia *dsei*, *jei* 'Süden' (Laufer), *tze-yih* 'Süden' (Iwanov), Mo-so *i-č'i-me* 'Süden' (Laufer), Si-hia *dsö*, *tsö*, *jö* 'mountain' (Laufer), *tzé* (Iwanow), nach K. Donner.

Zu p. 116. Der Westen wird von den Beduinen nach dem Namen der Ebene zwischen Mekka und el-Medina *jimmet el-Ḥab* genannt. — Ar. *el-Ailī* 'der el-'Aqaba-Aila Wind' heisst ein wütender Nordwind in Midian bzw. im Busen von el-'Aqaba (Hess., a. O.). — Die tabassarenische Bezeichnung der Nordens *χazri* ist wohl zum Namen des Kaspischen Meeres ar. بحر الخزر, pe. Daria Chazar' zu stellen. — Zu den nach Ortschaften benannten Windnamen gehört auch fi. *Ollinsaaren-tuuli* 'der Wind von Ollinsaari' = Südostwind (in Brahestad).

Zu p. 121. Mit chin. *tung* vergleicht K. Donner, JSFO XXXVII, 1 p. 14, Jenissei-ostj. *tēŋ-baŋ-bei* 'Ostwind' (*baŋ* 'Stelle, Erde, *bei* 'Wind').

Zu p. 122. In Kittilä in Nordfinnland wird der Norden auch *kotiperä* genannt, das gleichbedeutend mit *kodan perä* 'der hintere Teil der Wohnung' zu sein scheint.

Zu p. 124, Z. 16. Die Meinung Langdons, *The Babylonian Epic of Creation*, p. 157 A. 3, dass ak. *pa-nu u ar-ka* oder *ina rēši u arkāti* 'Nord und Süd' bezeichnen, ist nicht zu begründen. Die Worte *ina ši-li kilallān* 'auf beiden Seiten' bedeuten Zwar Enuma eliš V 9 'in Osten und Westen', haben aber nicht in sich diese Bedeutung, sondern bezeichnen, wo sie als Gegensatz zu den obigen Ausdrücken vorkommen, 'in Süden und Norden'.

Zu p. 126, Z. 4. Beachte ar. *habbet šamle* (ohne Artikel) = 'der Nordwind bläst' (Hess, *a. O.*).

Zu p. 132 Anm. 1. Die Beduinen nennen den Nordwind *qāsī* 'hart', nach Burckhardt, *Bemerkungen über die Beduinen*, p. 183.

Zu p. 133, 4. Stück. In astronomischen Texten hat auch ak. *šērtu* 'Morgen' die Bedeutung 'Ost(himmel)', *Archiv f. Orientforschung*, III 165. Nach Heuglin, *a. O.* p. 43, ist ar. *šabāḥ* 'Morgen' im Roten Meere = Ostwind.

Zu p. 136, ar. *mugīb* 'Sonnenuntergang' = Westen, *ibid.*

Zu p. 139, 2. Stück. Beachte fi. *korkein (korkee) etelä* 'die höchste Vorderseite' = Süden und Südwesten.

Zu p. 142 f. Für ar. *kōs* sieh die Literatur bei Hess, *a. O.* p. 589.

Zu p. 148. Auf dem Kompass der arabischen Seeleute sind die Benennungen der Striche von Gestirnen abgeleitet, vgl. *Journal Asiatique*, III. Serie, T XI (1841), p. 590; Heuglin, *a. O.* p. 42 f.

Zu p. 155, Z. 3. Wegen südest. *noorlōuna* vgl. fi. (dial.) *vanhahojinen* 'alt-Norden' und *vanha-meri* 'alt-Süden' (?).

Unter Namen von Himmelsgegenden und Winden, deren Etymologie mir unbekannt ist, seien, ausser den oben p. 143 schon erwähnten, noch folgende genannt: ar. *maltam, maltan* Nordwind (von Kremer, *Sitzungsber. d. Wiener Ak.*, Bd. 105, p. 476), vielleicht eine Bildung mit der Endung *am* > *an*; mehri. *ḥarbūt* und *midjūt* Westwind, (*bū*) *ber ḥauf* (dichterisch) Nordwind; arm. *harav* Süden; georg. *óyvari*, älter *mývari* Süden; lp. *oarje* Süden, auch

Westen (Inari) und sogar Norden (Kola); lp. *bavča* Osten, *lulle* Süden, Südosten und Osten; lüd. (Šuojju) *līde* Osten.

Unberücksichtigt sind in der obigen Untersuchung Windnamen gelassen, die sich nicht auf ihrer Richtung nach bestimmte Winde beziehen, sondern Winde im allgemeinen je nach ihrer Stärke, Feuchtigkeit, Temperatur u.s.w. benennen. Windnamen dieser Art sind u. a. ar. *nasīm* 'sanfter Wind', *darūġ* 'schneller Wind', *na'ūġ* 'heftiger Wind', *haġūm* 'Häuser niederreissender Wind', *i'sār* 'Orkan', *hārim*, *harġaf* 'kalter Wind', *bāriḥ* 'heisser Wind' (aus Jemen), *samūm* 'heisser Giftwind', *šerd* 'im Frühjahr wehende sandtreibende Winde' (ZDMG 50 p. 632), *hōmra* 'trockener Sommerwind am Toten Meere' (Berggren), *hallāb*, *hāšika*, *mu'šira* 'regnerischer Wind' u.s.w.; vgl. Ibn Ḥālawaihs *Kitāb al-rīḥ*, herausg. von Ign. Kratschkovsky in *Islamica*, II p. 340.

Wörterverzeichnis.

- ašada* abch. 113
abá vend. 112
abend nhd. 136
abrego sp. 117
abūbu ak. 135 A. 1
ādarbaiǰān pe. ar. 117
ađarō av. 112
addwāgh akusch. 113
adrech nprov. 127
affrio it. 117
africanus lat. 117
agherbino ait. 134
aγmosavlet'i georg. 133
aḥrōn he 125
āḥōr he. 125. 126 A. 1
el-aīlī ar. 164
air ir. 157 A
'air ar. 143
air-dess ir. 157
aire de vent frz. 106
airther ir. 127
'aiš he. 147 A. 1
akau haw. 123
alada abch. 113
à l'adret lyon. 128
atas fi. 164
albe frz. 108. 162 A. 2
albus notus lat. 108. 154. 162 A. 2
āli wog. 113
allara jak. 112
alle lp. 113
'al pēnē he. 125
alquilon sp. 142
altanus lat. 110
'alwā ar. 113
amragylara äbch. 131
amrat ašara abch. 134
amurru ak. 110. 135 f. 146 A. 2
an-airtúaid ir. 157
an-íartúaid ir. 157
apācyá- ai. 127
apāxtar pehl. 128
apūxtara av. 121. 128
apānc ai. 121. 127
apara- ai., av. 127
apara-dakšīnan ai. 158
apeliotes lat. 130
apolé alb. 132
apus rum. 134
aqrabu ak. 145
aquilo lat. 142
aquilon frz. 142
'arab äth. 134
arba' rūḥōt he. 106
arcticus lat. 149
aretique frz. 149
arevelkē arm. 131
arevmutkē arm. 134. 137
argestes lat. 159
argha jak. 128
arkā, arkāti ak. 164
arktisch nhd. 149
asił syrj. 133
asił-tol syrj. 133

- asıl-vıl* syrj. 133
asóua tobaind. 135
aşū ak. 132
atabulus lat. 159
âṣm tūrēm wòt ostj. 108
atiwo orung haussa 135
aur ar. 143
aura d'an haut frz. 113
auro brunò frz. 108
aus ostj. 112
auster lat. 130
austr aisl. 130
austroafricanus lat. 154
austrs lett. 130
áustru rum. 130
austrums lett. 130
autan frz. 110
ava grönl. 123
avangmut grönl. 123
awūr ar. 132 A. 1
azēb äth. 160
azjab ar. 160

bacío it. 141
bæivve-bælle lp. 138
bævča lp. 165
bayw agul. 133
bāha ar. 110
baḥarī ar. 110
bahr ar. 110
bāxtar pre. 127
baq bak'ǰuleb bak' awar. 133
baq šink'uleb bak' awar. 136.
baq tērǰuneb bak' awar. 133
baraghon sük mong. 128
barat mal. 135
barat barat laut mal. 157
barat barat daja mal. 157
barat-laut mal. 111
barat samata salatan mal. 157
barat samata utara mal. 157
bári-gì som. 133.

bāriḥ ar. 165
bark barčuttu' rak artsch. 136.
bark bortannu' rak artsch. 133.
barrānī ar. 111.
batar uig. 135.
baty osm. 135.
bawah angin mal. 111.
bey baiyalaxo ud. 134
bey čeyalač ud. 113
bey čeyal qmexo ud. 132
bexo ud. 113
ben d'españa frz. 117
ber ḥauf mehri 165
b'rd'n uig. 129
b'rigärü aturk. 128
b'rjü atürk. 128
bīsa ahd. 145
bise frz. 145
bizo negro frz. 162 A. 2
bohinaville lp. 149 A. 2
bora venez., mail., rom. 115
borealis lat. 115
borrais georg. 115
borva klr. 115
bura vegl. 115. siam 128
bžadaali mingr 134
bžadaalu mingr. 134
bžaioli mingr. 131
bžaiolu mingr. 131

caecias lat. 116
čägátfars oss. 141
cantalés frz. 116
carbas lat. 159
cardinales lat 150
caurus lat. 141
cers prov., katal.
chaddwägh akusch. 113
chelidonas lat.
chojito sük mong. 128
choroti kilé jüh chaco 135
čxybzoun'ula abch. 141

- cierzo* sp. 159
cinun muš ud. 113
circius lat. 159
clé air. 128.
corus lat. 141
chouchant frz. 134
couchement afrz. 134
črdiloet^c swan. 141
črdiloet i georg. 141
črt iloet i mingr. 141
čuovgaš lp. 138

dabūb äth. 149
dabūr ar. 125. 160
dabūr alqibla ar. 125
dabūrī ar. 125
dagal sum. 119. 150 A
dagal banda sum. 119. 144 f.
dagh osm. 114 A. 2
dakšīna ai 128
dakšīna-paścāt ai. 158
dakšīna-pratyac ai. 158
dakšīna-pūrva ai. 158
da. nu. šú. dū sum. 124
daošatara av. 136
dārōm he. 116
darūğ ar. 166
dasavlet i georg. 134
dašina mal., av. 128
da. šú. dū sum. 124
davve lp. 110
deau wälisch 128
dehau wälisch 128
dél ung. 140
deman amod. 133
demir gaziq osm. 149
d' en haut frz. 113
derōm derōmō šel mizrāḥ nhe. 153
derōm hamma²rāb nhe. 153
derōm hammizrāḥ nhe. 153
desolinus lat. 130
de sovra amod. 113

dess ir. 128
destru altlogudor. 121
dill-i alb. 132
dis alb. 134
dorona-sūk mong. 128
dre gilh. 128
droichi dauph. 127
dsegün-sūk mong. 128
dsei Si-hia 164
dsungar mong. 128
du haut frz. 113.
dūli mong. 140
dwyrain wälisch 131
dyya-gyk'okip e kabard. 131.
džit-pal wotj. 136

east engl. 130
eastansūpan ags. 158
ea-tuul est. 132
edal est. 121
éj-szak ung. 141
ēlām he. 124 A. 1
elamu ak. 124 A. 1
e lemja e dillit alb. 132
elū ak. 113
emōne-sūk mong. 128
erbitti šārē ak. 106
'ereb nhe. 136
erēb šamši ak. 134 f.
etelä fi. 121
etelä-kaakko fi. 163
etelä-lounas fi. 163
etelä-länsi fi. 159. 163
euroaquilo lat. 154. 158
euroauster lat. 154. 158
euroborus lat. 154. 158
eurocircius lat. 154
euronotus lat. 153
eurus lat. 154

favonius lat. 107
flođus got. 110

fochla ir. 128
föhn nhd. 107
fölszél ung. 113
fônno ahd. 107
four winds engl 106
fratarā av. 121

gabaz haussa 123
galab som. 134
galbed som. 134
galerie sp. 161
gallego sp. 117. 161
gamara ar. 110. 136
ġanūb ar. 126. 160
ġanūb waġarb ar. 153
ġanūb wašarq ar. 153
ġārāb he. 142
garabia port. 134
garb ar., osm. 134. 161
garbaj ma'nah syr. 153
garbaj ma'rab syr. 153
ġarbī ar. 134
garbjā syr. 142
garbin prov. 134. 161
garbino nit., sp. 134. 161
ġarġ ar. 159
ġauf ar. 144
ġaufī ar. 144
ġenūb ar., osm. 126
gir sum. 144 f.
ġirbijā' ar. 142. 160
giš. nim sum 138 A. 1
giš. sig sum. 138 A. 1
giün bati osm. 135
giün dogusu osm. 132
grec frz. 117
greco it. 117
grego venez. 117
greg-u alb. 117
ġūh ar. 122
ġur ar. 136

hadar ar. 160
hādīr ar. 112 A. 2
hadra ar. 112
hāfiq ar. 106. *al hāfiqāni* ar. 137 A. 4
haġūm ar. 166
haiḡ ar. 160. *al-haiḡāni* ar. 160
hajjir ar. 143
haina-tuul est. 161
hair ar. 143
halki-etelä fi. 155
halki-pohjoinen fi. 154
hallāb ar. 166
haloque sp. 132
hāqala mehri 113
harav arm. 165
harbit mehri 165
harġaf ar. 166
hārim ar. 166
harīši he. 132 A. 1
ħarouca port. 132
hāšika ar. 166
ħāt-kóttap-wòt syrj. 140
ħatl-sui ostj. 139
ħat-pāħanta-pēlak ostj. 133
hawāfiq ar. 106
hāvar pars. 134
haziēb mehri 160
ħazri tab. 164
hd äg. 112
hedūr ar. 116. 160
hēfije ar. 160
hema haw. 123
hickimoe haw. 123
hikiku haw. 123. 131
hikina haw. 123. 131
hinsis arm. 143
hīr ar. 143
hir-nange fulfulde 135
ħirque sp. 132
hitkimoe haw. 135
hleiduma got. 128

- hnt* äg. 118
χōdel-pākepanū wog. 131
χōdel-pāl wog. 139
χoleut ostj. 133
χoli wog. 133
hommiku(-kaar) est. 133
hommiku-pōhi est. 159
hōmra ar. 166
χor(χūr)-niġul'ān oss. 134
χor-skūsān west-oss. 133
χunda-pēlek ostj. 116
hurāsān pe. 117. 131
hurbarān npe. 134
χūr-skūsān ostoss. 133
χussār oss. 138
hvarandā chot. 138
h'arāsān pehl. 116. 131
h'arvarān pehl. 134

jāh-i som. 122
jāko-wāt ostj. 111
jakšamo-storona mordw. 141
jāl'leŋŋəð'iwēlʒā sam. 131
jāl'leŋŋilli-mērtše sam. 139
jaloque sp. 132.
jām he. 110.
jaman ar. 125.
jāmīn hc. 125. 126 A. 1
jamīnan ar. 125
jammīnā targ. 125
jan tib. 157
jānnāl-päläg ost.-sam. 121
jan-šar tib. 157
iapyx lat. 116 f.
iar ir. 128
ʾīb-t äg. 118
i-ē-me Mo-so 164
ida est., liv. 132
ida-kaar est. 132
ida-lōune est. 159
i da-pōhi est. 159
iedāl liv. 121

jemāl-ki som. 161
jēppqde-hērtše sam. 139
jāt-pel-moŋgār tšer. 141
jih tschech. 138
žii ostj. 112
jildiz osm. 149
jimmet el-habt ar. 164
ji-pāl wog. 141
jisār ar. 126
jit-pēlek ostj. 112
jit-wāt ostj. 112
jizuwā mehri 134
ilgärü aturk. 128
ilin jak. 128
ilmakaar weps. 106.
ilmansuunta fi. 106
iltānu ak. 119. 144. 146 f.
iltānu-amurru ak. 153
iltānu u amurru ak. 153
iltānu u šadū ak. 153
il-vāt ostj. 112
im sum. 106
im anhyullu ak. 150 A. 1
im a-ša-[am-š.-tu?] . . . ak. 150
A. 1
im el-ta-nu ak. 150 A. 1
im gal sum. 150 A. 1
im-gál.lu sum. 107. 150 A. 1
im hu.mā sum. 114
im hu.si sum. 114
im kūr.ra sum. 114
im mar.tu sum. 135 A. 1
im mer.ra sum. 144
im si. dī(du) sum. 144 f.
im šuruppū ak. 150 A. 1
im zi-ik-zi-ki ak. 150 A. 1
ʾimnt äg. 118
indrit piem. 127
inħadar ar. 160
ʾir ar. 143
išār ar. 166
isē-hére sonyai 111

- istānā* aram. 147
ištānu ak. 144. 146 f.
istokə bulg. 131
ita lp. 132
itä fi. 132
itä-etelä fi. 159. 163
itä-eteläinen itä-etelä fi. 163
itä-koillinen fi. 163
itä-pohja fi. 159. 162
itäis-itä-etelä fi. 163
itäis-itä-pohja fi. 163
itä(is)-kaakko fi. 163
it-βōt wog. 141
it-ḥad wog. 136
jug-a alb. 138
juh tschech. 138
jūt-jəmal-pel tšer. 141
juzges-pal wotj. 141
juqar-sura zach. 127
juvgaru atürk. 128.
juvva atürk. 128
- kaakko* fi. 162
kaar est. 106
kaarnapohja fi. 154
kafar-bagw agul. 143
kakk est. 163
kakkab kakkabu ak. 149 A 1
kako fi. 163
kaltanje kar. 155
kangimut grönl. 111
kansi fi. 144
kanūri-gedī mal. 132
kara-jel osm. 142
karhunloukko fi. 162
kärme-tuul est. 162
kaus ar. 143
kava grönl. 123
kaap-kaṭ wog. 131
kelet ung. 131
kesä-päivän-lasku fi. 154
kešä-päivän-noušu kar. 154
- kesatyra* weps. 140
kešišleme osm. 116. 162
kesk-hommik est. 159
kēspiacca lp. 140
ketšə-lekmaš tšer. 131
ketšə-liltmə-moŋgər tšer. 133
ketšə-šitšmaš-wel tšer. 136
ketšə-wäl-moŋgər tšer. 139
ketšə-wal-jəmal tšer. 140
ketšə-wazalmə tšer. 136
ketšə-wurzalme tšer. 135
kəttəl-päläg ostj.-sam. 112
keu ostj. 116
keupētek ostj. 116
kezaline weps. 140.
kid'n uig. 129
kimut grönl. 111
kird est. 162
kirre est. 162
kirsi fi. 162
kirü atürk. 128
kisrū atürk. 128.
kivi fi. 116
kivla akusch. 127
koble tscherk. 127
kofūo-dī gola 114
kofūo-koḷo gola 112
koi fi. 130
koiline kar. 131
koil(l)ine ol. 131
koillinen fi. 130
koillis-pohja fi. 163
koḷo gola 112
koŋgo'-päläg ostj.-sam. 141
korkein-etelä fi. 165
kōs ar. 142. 165
kot uig. 112
kota fi. 121
kotiperä fi. 164
kubla osm. 127
kū^{oo}ka lp. 162 A. 3
kugu-zietera-mjenche chipor. 135

- Kujia-uzuwunε-βēλ* kam. 133
kujámút grönl. 123
kusisarven-loukko fi. 162
kutab mal. 149
kybla osm. 162

lääne-kaar est. 134
labāğ ar. 160
labāš ar. 160
labech prov. 160
läkwä swan. 113
lamšged swan. 143
lamyž swan. 138
landnordr isl. 111. 155
landnyrdingr anorw. 111.
landsutr isl. 111.
länne- fi. 134
lānš liv. 134
länsi fi. 134
länsi-etelä fi. 159. 163
länsi-louna fi. 163
länsi-luode fi. 163
länsi-pohja fi. 159. 162
länt lp. 134
läntinen länsi-etelä fi. 163
läntinen länsi-pohja fi. 163
läntällään fi. 134 A. 1
läntistynyt fi. 134 A. 1
län(t)s est. 134
läntš liv. 134
lara beludsch 112.
laššāfōn we laqqādīm he. 153
lebāč ar. 160
lebeche sp., frz. 160
leme alb. 132
levant frz. 131.
l'evant-di alb. 131
levante it., sp., port. 131
levanter engl. 131
leža, ležän swan. 113
libeccio it. 117. 160
libonotus lat. 153

libs lat. 107. 160
libycus lat. 117. 160
iide lüd. 165
lijm-sir-pal wotj. 140
linnun-ilma fi. 161
innun-lento fi. 161
innun-luode fi. 161
linnun-nenä fi. 161
lintu fi. 161
lo tib. 157
lödeh weps. 110
lodos osm. 162
loe est. 110
lombarde frz. 117.
loḡal wog. 112.
lo-nuw tib. 157
looe est. 110
loster mant. 130
louna est. 140. fi. 163 A. 1
lōuna ja loo(d)e vahe(tuul) est. 152.
louna(is)-etelä fi. 163
louna(is)-kaakko fi. 163
lōuna-kaar est. 140
lōunane est. 140
lōuna-ōhtu est. 159. lüd. 159
lo:na(s) fi. 140. 163
lōunat wot. 140
lōune-hommik est. 159
lui wog. 112.
uil wog. 112
lulle lp. 165
lül-tōrijm-loḡ wog. 108
lun-adže-pal wotj. 140
lunag liv. 140
lunnug liv. 140
lun-šir syrj. 140
lun-vil syrj. 138
lun-vyl-asylla-dor syrj. 152
lun-vyl-rytylla-dor syrj. 152
lúod liv. 110
luode fi. 110. 162
luodeh kar. 110

- luode-länsi* fi. 162
luode-pohja fi. 163
luodevesi fi. 110
lüod (püoi) püoli püoi liv. 159
luoveh ol. 110
luueh kar. 110
luueh kar. 110

maa-kaar est. 111
maapohja fi. 155
ma^a rāb he. 136
māār̄ba targ. 136
maatuul fi. 164
māvaliessa lp. 111.
madde lp. 111
maṭenḥāi aram. 132
maṭnaḥ garbaj syr. 153
maṭnaḥ taimān syr. 153
maṭnḥā aram. 132
maestral sp. 161
maestrale it. 161
magḡor liv. 111
magrib ar. osm. agul. tab. npe.
 mal. etc. 136
magribāni ar. 137
maḥwa ar. 143
mālline ol. 111
maltam, maltan ar. 165
manka kalabr. piazz. 128
mar liv 110. sum. 135
ma'raḥ garbaj syr. 153
ma'reḥā syr. 136
mar. gid. da sum. 148
marisī ar. 116
markas šamē u iršiti ak. 148
mar. tu sum. 135.
mase äth. 142
mašlūk ar. 132
mašriq ar. osm. agul. tab. mal.
 132
mašriqāni ar. 137 A. 4
mata-ari-jatuk mal. 135

mata-ari-masuk mal. 135
mata-ari-mati mal. 135
matari-idup mal. 132.
matari-nayik mal. 131
matin frz. 133
maṣla' sar. 133
mātu elitu u šaplitu ak. 113 A. 1
mayištranḡ abruzz. 161
māḍid mehri 142
mēḍō haššemeš he. 136
mediodia sp. 139
mehū ak. 107. 144
meiodia port. 139
melkeen suvi fi. 154
meñšā ar. 160
mer sum. 144 f.
me' liv. 110
me'rāb äth. 136
meri fi. 110. 164
meridies lat. 139
mertuul fi. 164
meses lat. 159
mešrāq äth. 132
me'wān äth. 142
mezzodī it. 139
mezzogiorno it. 139
mḡvari georg. 165
mḥj(-t) äg. 110
mḥ-t äg. 110
midi frz. 139
midjūt mehri 165
mieidia prov. 139
mieijorn prov. 139
mis' ar. 142
mistral prov. 161
mitternacht oberd. 141
mizrāḥ he. 132
mizraḥ šemeš he. 132
moalline ol. 111
mogḡor liv. 111
mons lat. 114 A. 2
morgen nhd. 133

- msa'* mehri 142
muġib ar. 165
muġrib ar. 136
muyzada-naķexun-bak' awar. 127
murgina-päivä kar. 154
mušira ar. 166
myötään merinen fi. 155

nagbu äg. 116
naissement afrz. 132
nakbā' ar. 126. 160
namāru ak. 130
nan chin. 121
nap-kelet ung. 131
(nap-)nyugat ung. 135
naraka skrt. 143
narbunés frz. 117
narn^e peteka kam. 112
nas^c ar. 142
nascente port. 132
nas^cija ar. 142
nasīm ar. 166
natoli alb. 131
na'ūġ ar. 166
neġd ar. 116
negeb he. 116
nēmrōč pehl. 139
ņerm sam. 143.
nertru, nertruku umbr 128, 143
en-nesrī ar. 160
netsbā ar. 160
ngba äg. 116
ñim ostj. 112
ñim.ma^{ti} sum. 124 A. 1
ñimrüz npe. 139
ñimsa^c ar. 142
ñipih-šamsi ak. 131
ñirtte lp. 143
ñis^c ar. 142
ñi-šar tib. 131
ñiūk choroti-ind. 139
ñiwrüz kurd. 139

nōisu wot. 131
noor-lōuna est. 155. 165
nor 115 germ.
nōr wog. 116
nord germ. 115. 128. 143.
norđ eft and east ags. 152
nordnord ahd. 156 A. 3
nordnordost hd. 156
nordost hd. 156
nordostan ahd. 156
nordostroni ahd. 156
nordost zum norden hd. 156
nordost zum osten hd. 156
nor tr anorw. 143
nordwestroni ahd. 156
nord zum osten hd. 156
norþ ags. 143
norþwestan ags. 158
norte ait. sp. port. 143
norte ar. 143
north engl. afris. 143
northost germ. 158
northwest germ. 158
notio georg. 107
nousu fi. 131
nub(nuw) tib. 135
nuirtij lp. 143
nukb ar. 160
num-jil ostj. 113
num-wāt ostj. 113
nun-aze-pal wotj. 133
nuortta lp. 143
nuw. tib. 157
nuw-jaⁱ tib. 157
nyugat ung. 135

oarje lp. 165
obiednikka kar. 161
occasus solis lat. 134
occidens lat. 134
occidente sp. port. 134
ōdog-púol liv. 136

- ofdo-burav* bergjüd. 134
ofdo-verov bergjüd. 132
órvári georg. 165
óhtu est. 136.
óhtu-kaor est. 136
'óijā, mahabb el-'óljā ar. 164
òl-ìl ostj. 112
òl uig. 128
òqđ'n uig. 129
ông uig. 129
o'gō nub. 139
ō'rā atürk. 128
ō'rā-kün-toγ's'qda atürk. 128
oriens lat. 131
oriente it. sp. 131
ōrjalašpiegga lp. 115.
ornithias lat. 154. 161
ōrō nub. 139
ōrō jak. 113
orto it. 131
ortus lat. 131
osin-yama yoruba 123
ost nhd. schw. 130
ōstan ahd. 130
ōstan schw. 130
ōstan-nola schw. 158
ostan-nord mhd. 156
ōstan-nordhan-vaedher aschw. 158
ostan-sundan mhd. 156
ōstasunna schw. 158
ōstar ahd. 130
ōst(a)ra ahd. 130
osten nhd. 130
ōsten-norra schw. 158
ōster schw. 130
ōster-nōr schw. 158
ōster-reich nhd. 130
ost-nord-ost nhd. 156
ost-nordroni ahd. 156
ost-ost ahd. 155 A. 3
ostre afrz. 130
ostro it. venez. 130
ost-sundroni ahd. 156
ōst-sunnau schw. 158
ost zum norden nhd. 156
ottongabaz yoruba 123
otukši e kar. 161
ouest frz. 134
ῥᾶδρησῶσῆσῆ-ἠῆρτῆ sam. 117.
ῥη' sam. 116.
paemērcea sam. 115.
päeva-loodeajal est. 111.
päeva-looe est. 111.
päeva-minemine est. 131
päeva-tõusme-tuul est. 131
päeva-vajundus est. 135
päeva-veer est. 135
pàγḗl-pättēm-ìl ostj. 162
päivän-lasku ol. 134
päivän-lasku wot. 135
päivän-nouzu ol. 131
päivä-nõisu wot. 131
päivätöin-pohjane kar. 154
pānu ak. 124. 164
pars coeli lat. 106
pars dextra lat. 128
pars sinistra lat. 128
pascaĩḍya ai. 121
paścima-dakšĩṇa ai. 158
paścimottarā ai. 158
pafrōs he. 113
paturisi ak. 113
pava grönl. 113
pāva-karg^omi liv. 131
pāva-kargmizpūol liv. 131
pāva-sūdām-pūol liv. 139
pē' chin 121
pē'af-jām he. 110
pel'-ē mordw. 141
pēnē-hamma^arāḍ he. 137
pēnē-mizrāḥ he. 137
perälle fi. 164
piētūs lit. 140

- pijje-vārre* lp. 113
pī-mērtšep sam. 141
piši-pel mordw. 138
pūtimmäine fi. 155
pladnja bulg. 139
plaga coeli lat. 106
poberežnikka kar. 161
poente port. 134
pohd-līdeh lyd. 159
pohd-luodeh lyd. 159
pōhi est. 144
pohja fi. 121 f. 144
pōhja wot. 144
pōhja-hommik est. 159
pohja(i)ne ol. 144
pohjainen fi. 144
pōhja-kaar est. 144
pohja-luodeh kar. 159
pohja-lūeh kar. 159
pōhja-nael est. 149 A. 2
pohjañe kar. 144
pōhja-ōhtu est. 159
pohjازه kar. 144
pōhine est. 144
pohjoinen fi. 144
pohjois-itä-pohja fi. 163
pohjois-koillinen fi. 163
pohjois-luode fi. 163
pohjois-länsi-pohja fi. 163
pohjosen-korva fi. 154
poikki fi. 164
poikkimaine fi. 155
poiras osm. 115. 162
potnjo wend. 139
polnóc wend. 141
potodnjo wend. 139
polunošt bulg. 141
polus lat. 149 A. 2
ponente it. 134
poniente sp. 134
pouru- av. 127
pourva- av. 121
prāñe ai. 127
principales lat. 150
prodomus lat. 159
púoi liv. 144
puoli-öinen fi. 154
puoli-päivähine ol. 139
puolst-päva liv. 139
pūrva ai. 127
pūrva-dakšinā ai. 158
pūrvottarā ai. 158
qablī ar. 127
qabūl ar. 127
qā'īm he. 125
qādīm tēmān he. 153
qadmōnī he. 125
qailūn ar. 142
qāsī ar. 165
qatin uig. 129
qedem he. 125. 126 A. 1
qē'lūmā chr. pal. 125
qibla ar. 118. 127
qibla bagw agul. 127
qiblī ar. 127
qiblī šarqī ar. 153
qilba awar. 127
qilbalin-rak artsch. 127
qobla tscherk. 127
qorraḥda-ka-sō-bāhi som. 132
qibn ar. 116
quarter of the wind engl. 106
qudub-ki som. 149
qurygaru atürk. 128
quryja atürk. 128. uig. 129
quṭb ar. 149 u. A. 2
radā'a ar. 160
rag-fatguča-bagw agul. 133
rag-fuča-bagw agul. 136
rak artsch. 133
randasuvi fi. 155
rapiḍwina- av. 140

- rapiḍwitarā-* toch. 140
rauĉah ap. 139
regio coeli lat. 106
rēs äg. 112
rēšū ak. 124. 164
riṭ-vil syrj. 136
ršj äg. 112
rū^{ah} he. 106
rū^{ah} jā^m he. 110
rū^{ah} qā^{tīm} he. 125. 126 A. 1
rūhā dequ^tmā chr. pal. 125
rūz npe. 139
rýtai lit. 133. 137
rytū-žéme lit. 133
rytyl-tōi syrj. 136

saggqa got. 134
sag. túm sum. 124
salatan mal. 111
salatan-daya mal. 157
salatan-menenggara mal. 157
sama grönl. 112
sam'al aram. 126
samāwī ar. 142.
samχret i georg. 139
samūm ar. 166
sangmut grönl. 123
savyá- ai. 128. 141
scilocco it. 132
scirocco it. 132
sciron lat. 115
selm eš-šems ar. 134
šēmōl he. 125. 126 A. 1
senned ar. 160
septem-triones lat. 149
septentrião port. 149
septentrio lat. 149
septentrion frz. sp. 149
septentrionarius lat. 149
setāw he. 147 A. 1
setentrione it. 149
sever abch. 141

séverø slav. 141
sgeijā ar. 160
šēite ar. 160
sī chin. 121
šiar ir. 128
si. dū(du) sum. 145. 147 A. 1
siggi-hére sonġai 111
šin-kutška mordw. 139
sios gäl. 112
sira beludsch. 113
šjug abch. 138
skūr ahd. schw. 141
skūra-windis got. 141
smāwī ar. 142
söder schw. 138
sóver bresc. 113
stokka kar. 131
suas gäl. 113
subsolanus lat. 130
snbvespertinus lat. 136
subvesperus lat. 136
sud fr. it. sp. 138
swtan ags. 110. 138
süðerra a ags. 138
südot nhd. 156
suor aisl. 138
süd-süd ahd. 156 A. 3
süd-süd-ost nhd. 156
suffecti lat. 152
sügisene päeva-tõnsme-tuul est. 155
suine-päeva-tõusme-tuul est. 155
sul port. 138
sund ags. an. 110
sundan ahd. 110
sundan-ostan ahd. 156
sundar-wint ahd. 138
sund-ostroni ahd. 156
sund-westroni ahd. 156
sunnan an. 110. 138
sunnō got. 138
sur sp. 138
sura zach. 133

- sūth* asächs. 138
sūban-eastan ags. 158
suth-ost ahd. 158
suth-west ahd. 158
suven i koilizen väli kar. 152
swes-päi ol. 140
suvi fi. lyd. ol. 140
šu(v)i kar. 140
suvi-līde lyd. 159
suvi-luodeh kar. 159
suvi-luodeh lyd. 159
swari grus. 139
sweidā ar. 162 A. 2
syandā toch. 141
sziauré lit. 141
sziaurīs lit. 141

šabāh ar. 165
šabā ar. 132
šābija ar. 132
šāfōn he. 143
šāfōn-mizrāh he. 153
šā'id amh. 113
šā'id ar. 113
šebāh äth. 133
šefōn hamma'rāb nhe. 153
šefōn hammizrāh nhe. 153
šefōn šefōnō šel mizrāh nhe. 153
šefünā chr. pal. 143
šēqal ar. 161
šippūnā nhe. jaram. 143
šūtān ak. 138
šūt šamši ak. 131. 138
šūtu ak. 138
eš-šubā el-jemānī ar. 159 A.
šumbu ak. 148

šadjā aram. 114
šadū ak. 114 A. 2. 124. 146 A. 2
šalām šamši ak. 134
šalheḏeḏ he. 139
šalūq ar. 132

šām, ša'm ar. 116. 126
ša'mal šam(a)l, šamāl, šam'al ar. 126
šamālī ar. 126
šamīl, ar. 126
šamle ar. 165
šamūl ar. 126
šaplū ak 113 A.
šar tib. 131
šaraqa, šāriq, šarīq ar. 132
šar-lo tib. 157
šarq ar. äth. mehri, osm. 131
šarqī ar. 131. š. *mušarraš* ar. 159 A. 160
šarš ar. 159
šāru ak. 106. š. I—IV 120 f.
 š. *elū* 113. 147 A. 1. š. *šad(d)ū* 114. š. *šaplū.* 113. š. *šūtu* 120
šaumal ar. 126
šelhūbe ar. 139
šemāl ar. 146 A. 2
šemālī šarqī ar. 153
šemāl waḡarb ar. 153. š. *wašarq* 153
šerd ar. 166
šertu ak. 165
šhb spätäg. 139
šiddu elū ak. 120 A. 6
šilān ak. 138
šimāl ar. 123 A. 1. 126 f.
šin-steama mordw. 131
širš ar. 159
šitā ar. 147
ši-valguma mordw. 135
šoiounikka kar. 161
šui kar. 140
šulmu šamši ak. 134
šulūk, šulūq, ar. 132
šumej artsch. 141
šundi-džužan-pal wotj. 133
šundi-poton-pal mordw. 133
šundi-pukšon-pal wotj. 136

- šurš* ar. 159
šütā aram. 107
šūtu ak. 107. 119. 146 A. 2. 150
 A. 1. *š. u amurru*, *š. u šadū* 153
šuvi kar. 140

taga-lōuna est. 155
taiman ar. 125
taimnā syr. 125
taimnāja syr. 125
ta'veve lp. 110
taline päeva-tōusme tuul est. 155
talv lp. 141
talvtyra weps. 141
t̄m̄h äg. 110
tan karag. 141
tañğ-merķse sam. 140
tanggara mal. 140
tañnarū jak. 112
tavàs lp. 110
tavēbiegga lp. 110
tavvel lp. 110
tavven lp. 110
tēā-bei ostj. 164
tēmān he. 125. 126 A. 1
temir qazāq tscherk. 149 *t. qaziq*
 trkm. 149
tēñ-barñ-bei ostj. 164
thracias lat. 117
et-tijāb ar. 142 A. 3
timur-laut mal. 111. 157 *t. sa-*
 mata utara, *t. tangara*, *t. ti-*
 murlaut 157
tin, *tino* nub. 107
tūñqñj sam. 113
toyo-kakuojkiške tscherk. 133
toķar uig. 132
tōš uig. 113, tat. 140
tōuse est. 131
tramontana it. 115
tšín-kutška mordw. 139
tšín-l'isme mordw. 131

tší-valgomo mordw. 135
tšuk-pal wotj. 133
túath ir. 128
tung chin. 121. 164
tunungmut grönl. 123
tüš čag. 140
tuuli on linnulla fi. 161
tuulov puolešta päiveä kar. 139
tyğazyšgoeha tscherk. 136
tyğer-qyzdygoač tscherk. 133
tze-yih Si-hia 164

väderstreck schw. 106
vāxtar pars. 127
wakarai lit. 136 f.
vanha meri fi. 165
vanha pohjonen fi. 165
vāsta-nola schw. 158
vāsta-sunna schw. 158
vāster skand. 134
vāster-nōr schw. 158
vāster-nord schw. 158
vāstan-nordhan aschw. 158
wāster-sudher aschw. 158
vastokku ol. 131
vātō uparō av. 113
ūbugāntu ambro 112
udīcī ai. 113
ud.tu sum. 135
večerō bulg. 136
vene-tuul est. 117
fen-kud mordw. 141
vent blanc frz. 108
vent d'amont frz. 113
vent (de/du) bas frz. 112
vent de Bordeaux frz. 117
vent de Charente fr. 117
vent de France frz. 117
vent d'en haut frz. 113
vent (de) noir frz. 142
vent de Reims frz. 117
vent des Ardennes frz. 116

- vent haut* frz. 113
vent noir frz. 108
vent pluie frz. 141
vent Saint Bertrand frz. 117
verkko-pohjane kar. 154
vesi-etelä fi. 154
vesi-kaar est. 110
vesi-tuul est. 110
vesper lat. 136
west nhd. 134
west and norð ags. 153
westan-norþan ags. 158
west-nordroni ahd. 156
west-sundroni ahd. 156
west-west ahd. 156
vežgor liv. 110
ufq ar. 106
videvik est. 136
uien-tšuk-kysyp-pal wotj. 152
viestarniegga lp. 134
windstrich nhd. 106
už-pal wotj. 136. 141
wiryg-abejlän-sura zach. 133
wiryg-k'očen-sura ud. 136
už-sor-pal wotj. 141
ükine Choroti- ind. 139
ulkopohja fi. 155
ung osm. 128
voi(la)-dor syrj. 141
voi-töl syrj. 141
vož-vil syrj. 141
volturnus lat. 116
uomeg liv. 133
uomeg-puol liv. 133
vostok rus. 131
'ūr ar. 139
urghochoi-sük mong. 132
ur-runs got. 132
wschod poln. 131
užul arrijāh ar. 150
užastara- av. 130
utara mal. 113. *u. barat laut,*
u. timur laut 157
ūt-norðr isl. 111
ūt-nyrdingr isl. 111
utro bulg. 133
ūt-sudr isl. 111
uttarā ai. 113. *u.-paścima, u.-*
pūrva 158
uturu sing. 113
uwār ar. 139
wuchod wend. 132
üzilo ambo 131

yama haussa 123
ylös fi. 164

zachod slav. 134
zamū ak. 136
zapad slav. 134
zephyrus lat. 136
ziėmiei lit. 141
ziqpu ak. 120
zupañi ol. 134
zuid ndl. 138
zuqaqirū ak. 145

ἀβδηρίτης 117
ἀήρ 143
ἄμαξα 148
ἀμνεύς 162 A. 1
ἀνατολαί 126 A. 1. 137
ἀνατολή 131. *a. θειρινή, a. χει-*
μερινή 154
ἀπαρκτίας 149
ἀπηλιώτης 116. 130. 153
ἀργέστης 107. 116
ἀριστερός 122. 126 A. 1
ἀρκτικός 147 A. 1. 149
ἄρκτος 148 f.

- βερεκυντίας 115
 βορέας 115. 130. 162
 βορόλιψ 154
 βορρολιβικός 154
 βορρᾶς καὶ λίψ 153. 154
 βορροαφηλιώτης 154

 γαρμπής ngr. 161
 γεννικότατοι 149
 γκβορέγια alb. 115

 Δαρωμᾶς 116
 δεξιός 122. 126 A. 1
 δύσις 134
 δυσμαί 126 A. 1. 134. 137
 δυσμή θερινή, δ. χειμερινή 154

 ἐβροκλυδών 154
 ἔλλησποντίας 116
 ἔνεροι 143
 ἐσπέρα 136
 ἐσπέριος 136
 εὐρακόλων 154
 εὐροκλύδων 154
 εὐρόνοτος 153. 158
 εὔρος 130. 139. 143
 εὐώνυμος 126 A. 1
 ἔως 130

 ζέφυρος 130. 136
 ζόφος 129. 136

 θρακίας 117
 θρασκίας 117. 161

 ἰάπυξ 116

 καικίας 116
 καικίνης 116
 κᾶϊκος 116

 καννίας 117
 καύσων 107. 126 A. 1
 κέγχρων 162 A. 1
 κοκκυνγίας 161 A. 2
 κορυνφαῖοι 150

 λεβάντε ngr. 131
 λείβω 107
 λευκόνοτος 154. 162 A. 2
 λιβόνοτος 153 f. 158
 λίψ 107. 126 A. 1. 160

 μελαμβόρειον 142. 162 A. 2
 μεσημβρία 139

 νέρθεν 143
 νοταφηλιώτης 154
 νότιον 107
 νότος 107. 126 A. 1. 130. 162
 καὶ λίψ 153

 ὀγχησιμίτης 117
 ὀλυμπίας 115
 ὀρθρόνοτος 154
 ὀρυνθίας 161
 ὄρος 114 A. 2

 παγρεύς 115
 πόλος 149 A. 2

 σκαῖός 122
 σκείρων 115
 σκίρων 115
 σκοπελεύς 115
 σκυλλητίνος 117
 στρυνμονίας 116
 συγκαίων 132 A. 1
 συρῖανδος 117

 χειλιδονίας 161 A. 3

ἀπερβόρεος 115

φαιθώρης 113

φοίνιξ 117

φοινίκιας 117

φουγίας 117

אוריא aram. 110

גבלי äth. 114

נבון nab. 125

מנח min. 125

משרב altaram. 136

משרבם sab. 136

סרע sar. 134

שואה he. 107

שואה aram. 107 A. 2

Abkürzungen.

a- = alt-

abch. = abchasisch

abruzz. = Mundart der Abruzzen

ačuw. = alttschuwassisch

äg. = altägyptisch

ags. = angelsächsisch

agul. = agulisch

ahd. = althochdeutsch

ai. = altindisch

aisl. = altisländisch

ait. = altitalisch

ak. = akkadisch

akusch. = akuschinisch

alb. = albanesisch

ambo = in Owambo (Südwest-Afrika)
gesprochener Dialekt

amh. = amharisch

amod. = altmodenisch

an. = altnordisch

ape. = altpersisch

ar. = arabisch

aram. = aramäisch

arm. = armenisch

artsch. = artschinisch

atürk. = alttürkisch

asächs. = altsächsisch

aschw. = altschwedisch

äth. = äthiopisch

av. = avestisch

awar. = awarisch

bergjüd. = bergjüdisch

bresc. = brescianisch

bulg. = bulgarisch

čag. = tschagataisch

chin. = chinesisch

chot. = chotanesisch

chr. pal. = christlich palästinensisch

dalm. = dalmatinisch

dän. = dänisch

dauph. = Mundart von Dauphiné

engl. = englisch

est. = estnisch

fi. = finnisch

frz. = französisch

gäl. = gälisch

georg. = georgisch

germ. = germanisch

gilh. = Mundart von Gilhoc

gola = die Golasprache

got. = gotisch

gr. = griechisch

grus. = grusinisch

- grönl. = grönländisch
 haw. = hawaisch
 he. = hebräisch
 ir. = irisch
 it. = italienisch
 jak. = jakutisch
 jaram. = jüdisch-aramäisch
 jur.sam. = juraksamojedisch
 kabard. = kabardinisch
 kalabr. = kalabresisch
 kam. = kamassisch
 kar. = karelisch
 karag. = karagassisch
 katal. = katalonisch
 klr. = kleinrussisch
 kopt. = koptisch
 kurd. = kurdisch
 lat. = lateinisch
 lett. = lettisch
 lit. = litauisch
 liv. = livisch
 lp. = lappisch
 lyd. = lydisch (wepsische Mundart)
 lyon. = Mundart von Lyon
 mail. = mailändisch
 mal. = malaisch (nach J. Crawford,
 Gram. and Dict. of the Malay
 Lang.)
 mant. = mantuanisch
 mhd. = mittelhochdeutsch
 mingr. = mingrelisch
 mong. = mongolisch
 mordw. = mordwinisch
 nab. = nabatäisch
 ndl. = niederländisch
 ngr. = neugriechisch
 nhd. = neuhochdeutsch
 nit. = neuitalisch
 nog. = nogaisch
 norw. = norwegisch
 npe. = neupersisch
 nub. = nubisch
 oberd. = oberdeutsch.
 ol. = olonezisch
 os. = ossetisch
 osk. = oskisch
 osm. = osmanisch
 ostj. = ostjakisch
 pars. = persisch
 pe. = persisch
 pehl. = pehlevi
 piazz. = Mundart von Piazza Ar-
 merina
 piem. = piemontesisch.
 poln. = polnisch
 port. = portugusisch
 prov. = provenzalisch
 rum. = rumänisch
 rus. = russisch
 sab. = sabäisch
 sam. = samojädisch
 sar. = südarabsch
 schw. = schwedisch
 serb. = serbisch
 siam. = siamesisch
 sing. = singalesisch
 slav. = slavisch
 som. = die Somalisprache
 sp. = spanisch
 sum. = sumerisch
 swan. = swanetisch
 syr. = syrisch
 syrj. = syrjanisch
 tabas. = tabassaranisch
 targ. = targumisch
 tat. = tatarisch
 toch. = tocharisch
 tschech. = tschechisch
 tscherk. = tscherkessisch
 tšer. = tscheremissisch
 türk. = türkisch
 ud. = udisch

umbr. = umbrisch	weps. = wepisch
ung. = ungarisch	wog. = wogulisch
wäl. = wälisch	wot. = wotisch
vegl. = vegliotisch	wotj. = wotjakisch
venez. = venezianisch	zach. = zachurisch
wend. = wendisch	

Inhalt.

	Seite.
Einleitende Betrachtungen	185
Die lokal-geograpische Orientierung: Wasserseite, Seewind Landseite, niederes Land, Hochland. Nach Bergen, Flüssen, Ländern und Ortschaften benannte Richtungen	109—117
Die Qibla-Orientierung: 1. Die Süd.-Qibla 118—122; 2. Die Nord-Qibla 122; 3. Die West-Qibla 122 f.; 4. Die Ost-Qibla 123—129	117—129
Die solare Orientierung: Osten 130—133, Westen 133—138; Süden 138—140, Norden 140—147	129—147
Die polare Orientierung	147—150
Die Zwischenrichtungen	150—163
Nachträge	164—166
Wörterverzeichnis	167—183
Abkürzungen	183—185
Inhalt	185